

Die Wachturm-Gesellschaft und ihre Kontrolle über das Bewußtsein



Nur wenige der heutigen Zeugen Jehovas haben selbst erlebt, welche Erwartungen mit dem Jahr 1975 verbunden waren. Aber von diesen haben viele noch in Erinnerung, wie häufig, wie deutlich und wie bestimmt sich die Vertreter der Wachturm-Gesellschaft über die Erwartungen äußerten und wie intensiv auf die Verkündiger eingewirkt wurde, diese Hoffnung anzunehmen. Einige werden sich auch noch an Aussagen erinnern wie: „Wer nicht an 1975 glaubt, ist kein Zeuge Jehovas!“

Wer in diese Stimmung hinein zur Zurückhaltung mahnte, wurde gering-schätzig behandelt und galt als „für Vorrechte ungeeignet“. Wer nach-haltig Zweifel äußerte, mußte sogar mit dem Entzug der Gemeinschaft rechnen.

1975 kam - und verging, ohne dass etwas geschah. Die Enttäuschung war sichtlich - für manche war es sogar eine wirtschaftliche Tragödie, weil sie in vollem Vertrauen der Ermunterung folgend Häuser und Eigentum verkauft und alles auf diese Erwartung hin ausgerichtet hatten.

Obwohl die Erwartung eindeutig von der Wachturm-Gesellschaft erst erzeugt und dann getrieben worden war, machte es sich die Leitende Körperschaft der Zeugen Jehovas mit ihrer Verantwortung leicht. Mehrfach ließ sie durch ihre Literatur verstehen, dass die Verkündiger den Grund für die ent-täuschte Erwartung bei SICH SELBST suchen mußten und verdrehte damit eindeutig Ursache und Wirkung.

Was die neuere Zeit angeht, so **mutmaßten viele Zeugen**, daß die mit dem Anfang der Millenni-umsherrschaft verbundenen Ereignisse eventuell von 1975 an eintreten würden. **Sie** dachten, daß in jenem Jahr das siebte Jahrtausend der Mensch-heitsgeschichte anbreche.

Erwachtet!, 22. Juni 1995, S. 8, 9



Die Mehrzahl reagierte aber auf diesen Umgang mit der Wahrheit ganz anders als man es erwartet hätte, was die Frage nach dem Warum geradezu herausfordert. Wie ist es möglich, dass Menschen, die die Bibel besser als viele andere kennen und sie sich zum Maßstab nehmen ...

... einer Botschaft folgten, von der sie genau wissen mußten, dass sie biblischen Aussagen wider-spricht: „Von jenem Tag und jener Stunde hat niemand Kenntnis, weder die Engel der Himmel, noch der Sohn, sondern nur der Vater. (Matth. 24:36)?“

... weiterhin einer Leitung folgen, die sie - nicht zum ersten mal - mit zwingender Autorität falsch angeleitet hat und damit eindeutig ein biblisches Merkmal erfüllt: “wenn der Prophet im Namen Jeho-vas redet, und das Wort trifft nicht ein oder bewahrheitet sich nicht, so ist dieses das Wort, das Jehova nicht geredet hat. Mit Vermessenheit hat der Prophet es geredet. Du sollst vor ihm nicht erschrecken.“ (5. Mose 18:22)?



Charles Taze Russell, Gründer der Watch Tower Society und Herausgeber des Wacht-Turms, erörterte 1891 im 3. Band seiner Schriftstudien „Dein Königreich komme“ ausführlich den Einfluß religiöser Organisationen. Seine Überlegungen, besonders aber seine Empfehlungen, sind bemerkenswert:

Es gibt unter den verschiedenen Sekten Babylons - des „Christentums“ - verschiedene Grade der Knechtschaft. Manche, die totale und absolute Sklaverei des persönlichen Gewissens und Urteils, wie es der Romanismus erfordert, mit Unwillen von sich weisen, sind dennoch ganz zufrieden, durch die Glaubenssätze und Dogmen der einen oder anderen der protestantischen Sekten gebunden zu sein, und begierig, andere zu binden. Es ist wahr, ihre Ketten sind leichter und länger als die Roms und des dunklen Zeitalters. Soweit dieses reicht, ist es in der Tat gut; in Wirklichkeit eine Reformation; ein Schritt in der rechten Richtung; voller Freiheit dem Zustande der apostolischen Kirche e n t g e g e n. Doch warum will man überhaupt menschliche Fesseln tragen? Warum überhaupt unser Gewissen knechten? Warum nicht in der Freiheit, mit der Christus uns befreit hat, fest stehen? Warum nicht alle Versuche fehlbarer Mitmenschen, unser Gewissen zu knechten und Untersuchung zu verhindern, verwerfen? - nicht nur die Versuche ferner Vergangenheit, des dunklen Zeitalters, sondern auch solche Versuche der verschiedenen Reformatoren der jüngeren Vergangenheit? Warum nicht beschließen, so frei zu sein, wie die apostolische Kirche war? - frei, sowohl in Erkenntnis, als auch an Gnade und Liebe z u w a c h s e n, je nachdem der Herr zu „seiner Zeit“ seinen köstlichen Plan immer völliger und völliger offenbart?

Gewiß, jedermann, der sich irgendeiner dieser menschlichen Organisationen anschließt und ihr G l a u b e n s b e k e n n t n i s als das seine annimmt, weiß, daß er sich damit verpflichtet, weder mehr noch weniger zu glauben, als jenes Glaubensbekenntnis über diese Sache ausspricht. Wenn sie trotz solcher freiwillig eingegangenen Knechtschaft für sich selbst denken und aus anderen Quellen Licht empfangen, über das Licht hinaus, das die Sekte genoß, als sie sich ihr anschlossen, so müssen sie entweder der Sekte und ihrem Versprechen derselben gegenüber, nichts ihrem Glaubensbekenntnis Widersprechendes zu glauben, untreu sein, oder das Bekenntnis, dem sie entwachsen sind, ehrlich beiseite werfen, ihm entsagen und aus dieser Sekte austreten. Das zu tun, erfordert Gnade und erfordert einige Anstrengungen, zerreißt oft angenehme Verhältnisse und setzt den ehrlichen Wahrheitssucher den einfältigen Beschuldigungen aus, daß er ein „Ver-

räter“ an seiner Sekte, ein „Wetterwendischer“, ein „Unbeständiger“ sei usw. Wenn man sich einer Sekte anschließt, so wird erwartet, daß man sich der Sekte gänzlich ergibt und nicht mehr sich selbst gehört. Die Sekte entscheidet nun für ihn, was Wahrheit und was Irrtum sei; und er muß, um ein wahres, zuverlässiges, treues Glied der Sekte zu sein, deren spätere wie frühere Entscheidungen über alle religiösen Fragen annehmen, seine eigene Meinung übersehen und persönliche Nachforschungen vermeiden, da er sonst an Erkenntnis wachsen und als Glied solcher Sekte verloren gehen könnte. Diese Sklaverei einer Sekte und einem Glaubensbekenntnis gegenüber wird oft mit soundsovielen Worten bezeichnet, wenn man sagt, daß ein solcher zu einer Sekte „g e h ö r t“.

Diese Bande des Sektentums, weit davon entfernt, als das, was sie sind, als Fesseln und Ketten, angesehen zu werden, werden als ein Schmuck, als Ehrenzeichen und Ausweis von Charakterstärke betrachtet und getragen. So weit ist der Selbstbetrug gegangen, daß viele Kinder Gottes sich schämen würden, als solche bekannt zu sein, die ohne solche Ketten wären, seien dieselben nun leicht oder schwer an Gewicht, lang oder kurz bezüglich der gebilligten, persönlichen Freiheit. Sie schämen sich zu sagen, daß sie in keiner Sekte oder Glaubenssatzung in Knechtschaft seien, sondern Christo allein „a n g e h ö r e n.“

Daher kommt es, daß wir manchmal ein ehrliches, wahrheitshungriges, allmählich voranschreitendes Kind Gottes von einer Benennung zur anderen fortschreiten sehen, gleichwie ein Kind in der Schule von einer Klasse zur anderen übergeht. Wenn es in der Kirche Roms ist, und seine Augen öffnen sich, so geht es heraus und fällt wahrscheinlich einem Zweige der methodistischen oder presbyterianischen Systeme zu. Wenn sein Verlangen nach Wahrheit hier nicht gänzlich unterdrückt und sein geistiges Gefühl betäubt wird vom Geiste der Welt, so kann man es ein paar Jahre später in einer der Verzweigungen des baptistischen Systems finden; und wenn es noch fortfährt, an Gnade und Erkenntnis und Liebe zur Wahrheit zu wachsen und in ein Verständnis der Freiheit, für die uns Christus befreit, so mag man es nach einiger Zeit außerhalb aller menschlichen Organisationen finden, nur noch mit dem Herrn verbunden, nur durch die zarten aber festen Seile der Liebe und Wahrheit gefesselt, wie es mit der ersten Kirche der Fall war. - 1. Korinther 6:15, 17; Epheser 4:15, 16.

Das Gefühl der Unbehaglichkeit und Unsicherheit, wenn manche nicht durch die Ketten irgendeiner Sekte gebunden sind, ist ziemlich allgemein. Es wird durch die verkehrte Idee erzeugt, die vom Papsttum zuerst verkündigt wurde, daß Gliedschaft in einer menschlichen Organisation wesentlich, dem Herrn wohlgefällig und zum ewigen Leben nötig sei. Diese irdischen, menschlich organisierten Systeme, die so verschieden sind von den einfachen, ungebundenen Vereinigungen zur Apostelzeit, werden von christlichen Leuten unwillkürlich, ja fast unbewußt, als soundsoviele Versicherungsgesellschaften für den Himmel gehalten, an deren eine Geld, Zeit, Ehrfurcht usw. regelmäßig entrichtet werden müsse, um himmlische Ruhe und Frieden nach dem Tode zu sichern. Nach dieser falschen Meinung handelnd, sind diese Leute fast gerade so nervös ängstlich, durch eine andere Sekte gebunden zu werden, wenn sie aus einer austreten, wie sie es sind, wenn ihr Versicherungsschein abgelaufen ist, denselben in irgendeiner angesehenen und sicheren Gesellschaft erneuert zu haben.



Allein keine irdische Organisation kann einen Paß zur himmlischen Herrlichkeit ausstellen. Selbst der engherzigste Anhänger einer Sekte (ausgenommen Romanisten) wird nicht behaupten, daß Gliedschaft in einer Sekte himmlische Herrlichkeit sichert. Alle sind gezwungen zuzugeben, daß die wahre die ist, deren Eintragungen im Himmel und nicht auf Erden geschehen. Man betrügt das Volk durch die Behauptung, daß es nötig sei, ein Glied irgendeines Sektenkörpers zu werden, um ein Glied des „Leibes Christi“, der wahren Kirche, zu sein. Im Gegenteil, obwohl der Herr niemand die Aufnahme verweigert hat, wenn er auch durch das Sektenwesen zu ihm kam, und einen aufrichtigen Wahrheitssucher nie leer abgewiesen hat, so sagt er uns doch, daß wir solcher Hindernisse nicht bedürfen, sondern viel besser direkt zu ihm kommen können. Er ruft: „Kommt her zu mir“; „nehmet auf mein Joch und lernet von mir“; „mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“ Hätten wir doch schon früher auf diese

Stimme gehört; gar mancher schweren Last des Sektentums, gar mancher Verlockung zur Eitelkeit und zu weltlichem Sinnen wären wir entgangen.

Viele jedoch, die in den verschiedenen Sekten geboren oder in ihrer Kindheit, ohne die Systeme zu untersuchen, hineingepflanzt wurden, sind im Herzen frei geworden und, ohne es sich bewußt geworden zu sein, den Grenzen und Banden der Glaubensbekenntnisse, die sie durch ihr Bekenntnis und ihre Unterstützung durch Mittel und Einfluß als die ihrigen anerkannten, entzogen. Wenige davon haben den Vorteil voller Freiheit oder den Schaden der Sektenknechtschaft empfunden. Noch war auch bis jetzt, in der Erntezeit, völlige Trennung geboten. Jetzt erst vernimmt man das Wort des Herrn: „Gehet aus von ihnen: Seid rein [frei, sowohl von verkehrter Praxis als auch von falschen Lehren] ihr, die ihr Jehovas Geräte [Wahrheiten - Lehren] traget.“ - Jesaja 52:11

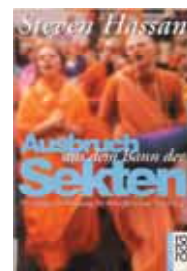
Schriftstudien Bd. 3 Dein Königreich komme, deutsche Ausg. 1926, S. 172-175

Sind Jehovas Zeugen eine solche Organisation oder Sekte?

KEINE Gruppe gibt jemals zu, eine Sekte zu sein!

Paradoxerweise blicken Sektenanhänger auf jeden herab, der in einer anderen Sekte ist. Sie sind schnell mit abfälligen Feststellungen wie: «Diese Leute sind in einer Sekte» oder «Sie sind diejenigen, die man einer Gehirnwäsche unterzogen hat». Sie sind nicht fähig, aus ihrer eigenen Perspektive herauszutreten und sich selbst objektiv zu betrachten.

Ausbruch aus dem Bann der Sekten, Steven Hassan, S. 131



Die Begriffe Kult und Sekte werden so oft verwendet (und oft einfach als Synonyme), dass sie viel an Bedeutung verlieren. Von einem Kult spricht man eher im Zusammenhang mit Filmen oder bestimmten Produkten; im religiösen Sinne wird im Deutschen das Wort Sekte fast immer abwertend gebraucht, d. h. eine Sekte ist „eine Religion, die man mißbilligt“. Bei einer Sekte ...

- ... wird die Wahrheit wichtiger als die Suche nach Wahrheit,
- ... werden Endergebnisse wichtiger als das Forschen danach,
- ... ist man sich über seine eigenen Glaubensansichten so sicher, dass alle Menschen außerhalb der Gruppe zu „Unwissenden“, zu Gegnern werden.

Ein Hauptmerkmal von Sekten, insbesondere fundamentalistischen (religiös oder politisch), ist das Phänomen des Totalismus, den der Historiker und Psychiater Robert J. Lifton als die Tendenz beschreibt, die Welt in Begriffen von alles oder nichts zu sehen. In seinem Buch *Thought Reform and the Psychology of Totalism* (Gedankenreform und die Psychologie des Totalismus) führt er acht psychologische Themen auf, die man bei total(itär)en Gruppen finden kann.

1. Milieukontrolle

Voraussetzung für eine Gedankenumbildung ist die Kontrolle aller menschlichen Kommunikation - die zu anderen Menschen und die mit sich selbst. Freie Kommunikation stört die Manipulatoren dabei, das innere Milieu mit dem äußeren zu verschmelzen, indem sie die Gedanken nach jener „Wahrheit“ ausrichten, aus der sie ihr Recht und die Notwendigkeit ableiten, zu bestimmen, was man sehen, hören, lesen, schreiben, erfahren oder ausdrücken darf.

Die Unterbrechung der Verbindung zwischen Außeninformation und innerer Verarbeitung ist fundamental. Der Mensch braucht sie zur Prüfung der Realität und zur Bewahrung einer von der Umwelt unabhängigen Identität. Das Gleichgewicht zwischen dem Eigenleben und der Außenwelt wird gestört, die ständige Frage nach der Wahrheit, dem Guten und dem Sinnvollen wird behindert.

2. Mystische Manipulation

Durch skrupellose Steuerung des Milieus wird die Persönlichkeit manipuliert - mit geplant hervorgerufenen Verhaltens- und Gefühlsmustern, so inszeniert, als ergäben sie sich spontan aus der Umwelt. Für den Manipulierten muß diese „geplante Spontanität“ eine mystische Eigenschaft - ein Gefühl für einen „höheren Zweck“ - annehmen. Was diesem Zweck dient ist gut, was ihn in Frage stellt entspringt „niederen Motiven“, ist „rückständig“ oder „selbstsüchtig“. Die Folge dieser vereinfachten Weltsicht sind die Extreme Idealismus und Zynismus - Einsatz bis zur Selbstaufgabe und Freude über erfahrenes Leid einerseits, andererseits die Bereitschaft, sogar Unrecht zu tun und Leid zuzufügen wenn der Zweck es heiligt. Die Manipulatoren selbst fühlen sich in ihrer eigenen Mystik als „Wissende“ oder „Auserwählte“ mit absolutem Vertrauensanspruch. Selbst wenn jemand sich der Manipulation bewußt wird, wird er - weil er kein Entrinnen sieht - den einwirkenden Druck eher so umleiten, dass seine Energien mit dem Strom zusammenfließen, als sich schmerzhaft gegen ihn zu richten. Dazu muß er sich aktiv an der Manipulation anderer sowie am Teufelskreis von Betrug und Selbstbetrug beteiligen.

3. Forderung nach Reinheit

Die Erfahrungswelt wird in rein und unrein, absolut gut und absolut böse eingeteilt. „Gut“ und „rein“ ist natürlich, was dem Ideal dient. Alles „Schädliche“ und jeder Makel muß aufgedeckt und beseitigt werden. Ständige Selbstprüfung wird zur ethischen Pflicht und dominiert die Beziehung des einzelnen zu seiner Umwelt. Der einzelne muß glauben, dass seine Unreinheit von Außeneinflüssen verursacht wird, von der bedrohlichen Welt. Deshalb muß auch die Umwelt ständig auf ihren Einfluß geprüft werden. Eine Atmosphäre des Scham- und Schuldgefühls entsteht. Die beste Art, sich von seinem Teil der Schuld zu befreien, liegt darin, jeden „negativen“ Einfluß zu denunzieren. „Positives“ Denken und Handeln wird zum bevorzugten Thema der Kommunikation, zum öffentlichen Wettbewerb und zum wichtigsten Kriterium für die Beurteilung des Menschen. Der einzelne neigt dazu, sich selbst eine übermäßige Tugend beizumessen und andere sogar noch übermäßiger zu verurteilen. Die Macht der Ankläger und Richter drückt sich in ihrer Fähigkeit bzw. ihrem Willen zu „vergeben“ aus. Was im Interesse der Reinheit (an)getan wird, ist gerechtfertigt und höchst moralisch.

Der Fanatismus verhält sich zum Aberglauben wie das Delirium zum Fieber, die Raserei zum Zorn ... Die Gesetze und die Religion genügen keineswegs gegen diese Pest der Seelen. Die Religion, weit entfernt, ein Heilmittel gegen sie zu sein, wird in den infizierten Hirnen zu Gift ... Diese Leute sind davon überzeugt, daß der Heilige Geist,

der sie durchdringt, über den Gesetzen steht und daß ihre Wahnideen das einzige Gesetz sind, dem sie folgen müssen. Was soll man einem Menschen erwidern, der ihnen sagt, daß er Gott mehr gehorchen wolle als den Menschen, und der folglich sicher ist, den Himmel zu verdienen, wenn er Sie umbringt?

Voltaire

4. Bekenntniskult

Eng verbunden mit dem Streben nach Reinheit ist ein übersteigter Hang zum persönlichen Bekenntnis, zum Gestehen von Sünden, Fehlern oder nur „falschen“ Gedanken - auch solchen die man gar nicht begangen hat bzw. die keine sind. Das Bekenntnis ist zunächst ein Mittel zur inneren Befreiung oder psychologischen Reinwaschen. Es ist aber auch ein Akt symbolischer Selbstaufgabe, der Ausdruck für das Verschmelzen von Individuum und Umwelt und es ist ein Mittel zur Aufrechterhaltung eines Ethos der totalen Auslieferung - eine Politik, alles über Leben, Gedanken und Leidenschaften jedes einzelnen und besonders über das, was als abweichlerisch angesehen werden kann, öffentlich - mindestens der Organisation - bekanntzugeben. Privater Besitz des Geistes und seiner Produkte - Urteilsvermögen, Gedächtnis, Phantasie - wird in hohem Maße unmoralisch.

Der begeisterte und aggressive Bekenner fühlt sich durch sein ständiges Bekenntnis autorisiert, über andere zu urteilen: „Je mehr ich mich selbst anklage, um so mehr habe ich das Recht, Dich zu richten“. Die Rolle des „Richters-Büßers“ dient somit dazu, an der Arroganz und Allmacht der Umwelt teilzuhaben. Für die Manipulatoren sind solche Personen ideale und förderungswürdige Träger der Idee.

5. „Heilige“ Wissenschaft

Das System umgibt seine Glaubenssätze mit einer Aura des Geheiligten, indem es sie als höchste Ordnung des menschlichen Daseins ausgibt. Das wird in dem mehr oder weniger ausdrücklichen Verbot der Infragestellung und in der Verehrung deutlich, die für die Urheber des Wortes, die derzeitigen Träger und das Wort selbst gefordert werden. Damit überschreitet das System die üblichen Grenzen der Logik, während es aber gleichzeitig einen übertriebenen Anspruch auf unanfechtbare Logik, auf eine geradezu „wissenschaftliche Präzision“ für seine Doktrin erhebt, die zugleich wissenschaftlich und moralisch und daher für alle Menschen zu allen Zeiten wahr ist. Wer es wagt, sie zu kritisieren oder auch nur unausgesprochene Alternativen zu hegen, wird nicht nur unmoralisch und respektlos, sondern auch „unwissenschaftlich“.

Die heilige Wissenschaft kann dem einzelnen viel Bequemlichkeit und Sicherheit bieten und ein extrem intensives Gefühl der Wahrheit vermitteln. Ihre Anziehungskraft liegt in der scheinbaren Vereinigung der mystischen und logischen Erfahrungswelten. Sie kann aber auch eine so starke Beherrschung seiner geistigen Prozesse erreichen, daß er, wenn er sich von Gedanken angezogen fühlt, die der Wissenschaft widersprechen, schuldig oder verängstigt wird. Welche Kombination aus Ergebnis, innerem Widerstand und Kompromiß der einzelne in dieser Mischung von vorgetäuschter Wissenschaft und hinterlistiger Religion auch annehmen mag, sie drängt ihn kontinuierlich in eine persönliche Isolierung, läßt ihn Kenntnisse und Erfahrungen, die für einen echten Ausdruck der eigenen Persönlichkeit erforderlich sind, eher vermeiden als sich mit ihnen auseinandersetzen.

6. Sprachliche Beeinflussung

Das System prägt seine eigene Sprache und komprimiert die komplexesten Probleme des Menschen in kurze, stark vereinfachende, entschieden klingende und leicht zu behaltende Schlagworte. In der Gedankenumbildung wird z. B. der Begriff „bürgerliche Mentalität“ verwandt, um unerwünschte Belange, wie das Streben nach individuellem Ausdruck, das Erforschen von Alternativvorstellungen und die Suche nach Perspektive und Ausgewogenheit in der Beurteilung zu erfassen und kritisch abzutun. Diese Klischees werden zu „endgültigen Begriffen“, die entweder für das absolut Gute stehen (z. B. „geistig gesinnt“, „Fortschritt“ und „Befreiung“) oder für das absolut Böse (z. B. „weltlich gesinnt“, „Weltmensch“ und „Abtrünniger“). Die totalitäre Sprache konzentriert sich stets auf einen allumfas-

senden, frühzeitig abstrakten, äußerst kategorischen, unbarmherzig verurteilenden Jargon, der für jeden, außer für seine höchst ergebenen Verfechter, wenig greifbar ist.

Diese Art Sprache besteht in jeder kulturellen, organisatorischen oder religiösen Gruppierung und ist ein Ausdruck von Einheit und Exklusivität: „Er spricht wie wir“ bedeutet „Er ist einer von uns“. Im ideologischen Totalitarismus ist die einseitige Ausrichtung aber extremer, da der Jargon die beanspruchten Gewißheiten der heiligen Wissenschaft ausdrückt.

Für den einzelnen bedeutet die Sprache des ideologischen Totalitarismus hauptsächlich eines: Einengung. Und da die Sprache von zentraler Bedeutung für alle menschlichen Erfahrungen ist, werden seine Möglichkeiten des Denkens und Fühlens ungemein begrenzt. Wie auch andere Aspekte des Totalitarismus kann diese Steuerung der Sprache ein ursprüngliches Gefühl der Einsicht und Sicherheit vermitteln, dem dann eventuell ein Gefühl von Unbehagen folgt. Dieses Unbehagen kann zum Rückfall in strenge Orthodoxie führen, in der das Individuum den ideologischen Jargon um so lauter herausschreit, um seine Konformität zu bezeugen, sein eigenes Dilemma und seine Verzweiflung zu verbergen und sich selbst vor der Furcht und Schuld zu schützen, die über ihn käme, wenn er versuchte, andere Worte und Phrasen als die vorgegebenen korrekten zu gebrauchen. Oder aber er kann ein komplexes Muster der inneren Spaltung annehmen und pflichtbewußt den erwarteten Klischees in der Öffentlichkeit entsprechen, während er im Privatleben nach sinnvolleren Ausdrucksmöglichkeiten sucht. In jedem Fall wird sein Vorstellungsvermögen zunehmend von seinen wirklichen Lebenserfahrungen losgelöst und kann sogar Gefahr laufen, durch mangelnden Gebrauch zu verkümmern.

7. Lehre wichtiger als Menschen

Die Unterordnung der menschlichen Erfahrung unter die Doktrin wird in dem ständigen Hin und Her zwischen der Erfahrung, d. h. zwischen den echten Gefühlen und der unechten Katalogisierung der Gefühle deutlich. Das gehört zu der eigentümlichen Aura der Halbrealität, mit der sich die totalitaristische Welt, zumindest für Außenseiter, umgibt. Wenn sich der Mythos mit der totalitären heiligen Wissenschaft vermischt, kann die sich daraus ergebende „Logik“ derartig zwingend und bestimmend sein, daß sie einfach die Realität der individuellen Erfahrung ersetzt. Dementsprechend werden zurückliegende Ereignisse im Rückblick verändert, neu gefaßt oder übergangen, damit sie in den Rahmen der doktrinären Logik passen. Diese Veränderung wird vor allem dann bössartig, wenn die Entstellungen dem Gedächtnis des einzelnen so eingepreßt werden, dass sie sogar zu falschen Erkenntnissen führen. Die Lehre fordert, Charakter und Identität umzuformen, und zwar nicht in Übereinstimmung mit der eigenen Natur oder den eigenen Möglichkeiten, sondern um den starren Konturen des doktrinären Schemas angepaßt zu werden. Das Menschliche wird somit dem Unmenschlichen unterjocht und auf diese Weise stellt der Totalitarist eine abstrakte Idee über das Leben des Menschen selbst wenn er es Geschichte nennt. Wenn die Umstände es verlangen, daß eine totalitäre Bewegung etwas tut, das in Konflikt mit oder außerhalb der Doktrin steht, bewirkt der Wille zur Orthodoxie einfach eine ausgefeilte Fassade neuer Vernunftserwägungen, die wieder die Richtigkeit der Doktrin und ihre unfehlbare Weitsicht beweisen. Statt den Mythos in Übereinstimmung mit der Erfahrung zu bringen fordert der Wille zur Orthodoxie, daß die Menschen verändert werden, um den Mythos wieder zu bestätigen.

Der einzelne wird in einen tiefgreifenden Kampf mit seinem Integritätssinn verwickelt. In einem totalitären System wird absolute „Aufrichtigkeit“ verlangt, und das wesentliche Kriterium dafür ist der Grad seiner Übereinstimmung mit der Doktrin. Natürlich kann man eine Alternativversion von der Aufrichtigkeit (und von der Wirklichkeit) für sich zu behalten, die Fähigkeit, sich eine andere Art von Existenz und eine andere Form von aufrichtigem Engagement vorzustellen. Diese Alternativvorstellungen hängen ab von Faktoren wie dem Gefestigtsein der früheren Identität, der Durchdringung des Milieus mit Denkvorstellungen von außen und der zurückbehaltenen Fähigkeit zur eventuellen individuellen Erneuerung. Das totalitäre System begegnet jedoch derartigen „abweichlerischen“ Tendenzen mit Anschuldigungen, daß sie gänzlich mit persönlichen „Problemen“ zusammenhängen, die auf bürgerliche, weltliche Einflüsse zurückzuführen sind.

8. Entscheidung über die Existenz

Das System zieht eine scharfe Trennungslinie zwischen denjenigen, deren Recht auf Existenz anerkannt werden kann und denjenigen, die ein derartiges Recht nicht besitzen. Die Überzeugung, daß es nur einen Weg zur wahren Existenz, nur eine gültige Daseinsform gibt, und daß alle anderen Arten somit zwangsläufig hinfällig und falsch sind, macht diese Arroganz zwingend. Um den hehren Plan der wahren Existenz zu fördern, fühlen sich Totalitaristen berufen, jeder falschen Existenz das Leben abzusprechen - im Extremfall auch zu nehmen. Aber der Prozeß der Gedankenumbildung bietet den „Nichtmenschen“ die Möglichkeit, sich durch eine Veränderung ihres Verhaltens und ihres persönlichen Charakters zu retten. Das System - selbst wenn es keinen physischen Mißbrauch betreibt - fördert so in jedem die Angst vor Auslöschung und Vernichtung. Für den einzelnen ist der polare emotionale Konflikt eine äußerst existentielle Frage des „Vor-dem-Nichts-Stehens“. Die Existenz hängt von Glauben und ferner vom totalen Aufgehen in der ideologischen Bewegung ab. Letztlich verbindet und kombiniert man die totalitäre „Bestätigung“ mit den unabhängigen Elementen der persönlichen Identität; aber man ist sich immer bewußt, daß man das Recht auf Existenz verlieren kann, wenn man sich zu lange auf den „falschen Pfad“ begibt.

Egal, wie wundervoll der Zweck und wie liebenswert die Mitglieder - so hoben meine Therapeuten hervor -, wenn eine Gruppe alle acht Elemente Liftons verwendet, dann operiert sie im Bereich der Bewußtseinskontrolle.

Ausbruch aus dem Bann der Sekten, Steven Hassan, S. 91



Je klarer eine Umwelt diese acht psychologischen Themen zum Ausdruck bringt, um so größer ist die Ähnlichkeit mit dem ideologischen Totalitarismus; und je mehr sie derartige totalitäre Mittel zur Veränderung des Menschen gebraucht, um so größer ist ihre Ähnlichkeit mit der Gedankenveränderung.

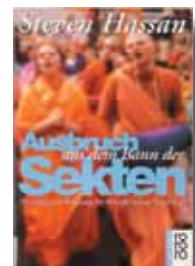
Der ideologische Totalitarismus kann dem Menschen ein intensives Hochgefühl vermitteln: Ein Gefühl, sich selbst von dem Ballast der menschlichen Gegensätzlichkeit zu befreien und in die Sphäre der Wahrheit, der Wirklichkeit, des Vertrauens und der Aufrichtigkeit einzutreten, wie er es nie erlebt oder wie er es sich überhaupt nie vorgestellt hat. Aber dieses Hochgefühl, das Ergebnis des äußeren Drucks, der Verzerrung und Bedrohung, birgt in sich ein großes Potential für einen Rückfall und für eine gleichermaßen intensive Opposition gegenüber den Dingen, die eingangs so befreiend erschienen. Derartige auferlegte Hochgefühle, die im Gegensatz zu jenen stehen, welche auf freierer und privaterer Ebene von großen religiösen Führern und Mystikern erzielt wurden, sind im wesentlichen Erfahrungen der persönlichen Abkapselung. Anstatt eine größere Aufnahmefähigkeit und „Weltoffenheit“ anzuregen, fördern sie einen Rückfall in eine Art „Geborgenheit“ - einen Rückzug in doktrinaire und organisatorische Exklusivität und in emotionale Alles-oder-Nichts-Verhaltensweisen.

Hinter dem ideologischen Totalitarismus steht die ewige Suche des Menschen nach dem allmächtigen Führer - nach der übernatürlichen Kraft, der politischen Partei, dem philosophischen Gedankengut, dem großen Führer oder der präzisen Wissenschaft -, der allen Menschen die totale Solidarität bringt und den Schrecken des Todes und des Nichts beseitigt. Diese Suche ist in den Mythologien, in den Religionen und Geschichten aller Nationen wie auch in jedem Einzelleben offenkundig. Der Grad des persönlichen Totalitarismus hängt weitgehend von Faktoren der eigenen Lebensgeschichte ab: Früher Verlust des Vertrauens, extreme chaotische Umwelt, totale Beherrschung durch einen Elternteil oder einen Elternvertreter, unerträgliche Last der Schuld und ernste Identitätskrisen. Aber diese Dinge gehören in einem gewissen Umfang zu den Erfahrungen einer jeden Kindheit, und daher ist das Potential für den Totalitarismus ein Kontinuum, dem keiner ganz entgeht und auf das zwei Menschen niemals gleich reagieren.



Verhaltenskontrolle, Gedankenkontrolle, Gefühlskontrolle und Informationskontrolle - schon jede Form der Kontrolle für sich hat einen starken Einfluss auf den menschlichen Geist. Zusammen sind sie ein totalitäres Netz, das selbst die willensstärksten Menschen manipulieren kann. Tatsächlich sind es gerade solche Menschen, die die engagiertesten und enthusiastischsten Sektenmitglieder abgeben. Ich trete uneingeschränkt für das Recht der Leute ein, zu glauben, woran immer sie wollen, egal wie abwegig oder orthodox ihre Vorstellungen sein mögen. Wenn jemand glauben will, dass Mun der Messias ist, so ist das sein Recht. Aber - und das ist ein ganz wesentlicher Punkt - die Menschen sollten vor Einflüssen geschützt werden, mit denen man sie zwingt zu glauben, dass Mun der Messias ist.

Ausbruch aus dem Bann der Sekten, Steven Hassan,



Steven Hassan war jahrelang Mitglied im Führungskreis der Vereinigungskirche des Rev. Sun Myung Moon, die man gewöhnlich als Mun-Sekte bezeichnet, und hat seine Erkenntnisse in dem Buch *Ausbruch aus dem Bann der Sekten* festgehalten. Er beschreibt detailliert, welche Überlegungen, Empfindungen und Erfahrungen ihn zu seinem Einstieg bewegt, ihn seine Mitgliedschaft hindurch begleitet und seinen Ausstieg bewirkt haben. Seine Aufzeichnungen verdeutlichen, dass es einfache, wiederkehrende Muster gibt, die man überall wiederfindet und die klare Indikatoren für eine unangemessene Vereinnahmung des Bewußtseins, eine „Gedankenreform“ sind. Steven Hassan war KEIN Zeuge Jehovas, aber die Auseinandersetzung mit seinen Erkenntnissen wird jeden objektiven Wahrheitssucher - auch einen Zeugen Jehovas - überraschen:



Begünstigende Voraussetzungen

Ich wollte Antwort auf die tieferen Fragen: Gibt es einen Gott? Wenn ja, warum läßt er so viel Leid zu? Welche Rolle soll ich einmal in dieser Welt spielen? Kann ich als einzelner etwas verändern? Zu dieser Zeit fühlte ich mich unter extremem Druck, einen großen Beitrag zur Menschheitsgeschichte leisten zu müssen. (S. 33)

Er klang so geheimnisvoll und faszinierend, daß er es fertig brachte, meinen Argwohn zu zerstreuen und meine Neugier zu wecken. «Jetzt», so sagte ich mir, «werde ich endlich Antwort auf all meine Fragen erhalten.» So dachte ich jedenfalls. (S. 38)

So wußte ich nur, daß ich irgend etwas vom Leben erwartete, aber leider nicht was. Irgendwo mußte es doch einen Halt geben, etwas Verbindliches. Etwas, das mir wie eine innere Stimme sagen könnte, wo mein Platz auf dieser Welt war, etwas, für das es sich lohnte, sich voll zu engagieren. Früher hatten die Menschen dafür ihren Glauben und die Kirche. Aber die war und ist für mich genauso verlogen wie jeder andere äußere Schein von heiler Welt, der beim ersten Hinterfragen in sich zusammenfällt. Und trotzdem mußte es doch eine Wahrheit geben, «die die Welt im Innersten zusammenhält». Eine Wahrheit, die für alles eine Erklärung bereithält oder findet. Eine Wahrheit, in der sich der Sinn der Existenz erklärt. (S. 151)

In allen Menschen steckt die Frage nach ihrer Herkunft, dem Sinn ihres Daseins und dem Ziel ihrer Existenz. Aber nicht alle gehen gleich mit diesen Fragen um. Einige denken wenig darüber nach und genießen einfach ihr Leben, andere läßt der Gedanke nicht mehr los. Diese sind besonders empfänglich für Botschaften und Konzepte, die eine Antwort versprechen.

Die Magie des ersten Eindrucks

Ich genoß die anregenden Gespräche und die energieerfüllte Atmosphäre bei dem Treffen. Diese Menschen gingen miteinander um wie Brüder und Schwestern und fühlten sich ganz offensichtlich als Teil einer einzigen weltweiten Familie. Sie schienen sehr zufrieden mit ihrem Leben. Nach meinem Tief im letzten Monat fühlte ich mich richtig gestärkt von all dieser positiven Energie. Als ich an diesem Abend nach Hause fuhr, schätzte ich mich glücklich, so netten Menschen begegnet zu sein. (S. 34)

Als ich ... wiederkam, wurde ich ... von allen Seiten mit Schmeicheleien regelrecht überschüttet. ... Wieder und wieder sagten sie mir, was ich für ein netter und guter Mensch sei, wie gescheit ich sei, wie dynamisch ich sei, usw. (S. 35)

Mein Inneres schrie: «Weg hier! Bloß weg hier! Du mußt unbedingt von diesen Leuten weg! Du brauchst Zeit, nachzudenken.» Um ihnen zu entkommen, schrie ich: «Nein!

Laßt mich in Ruhe!» und stürmte in die Nacht hinaus. Und doch fühlte ich mich schuldig, daß ich so häßlich zu diesen aufrichtigen und wunderbaren Menschen gewesen war. Den Tränen nahe fuhr ich nach Hause. (S. 41)

In den ersten Wochen oder Monaten nach dem Beitritt durchlebt der Neubekehrte meist eine euphorische Phase. Er wird behandelt wie ein König. Man sorgt dafür, daß er sich als etwas ganz Besonderes fühlt, wenn er sein neues Leben mit der Gruppe beginnt. Er muß erst noch erfahren, wie das Leben in der Gruppe wirklich aussieht, den Kultalltag kennenlernen. (S. 88)

Bewußtseinskontrolle, auch «Gedankenreform» genannt, funktioniert subtiler und raffinierter. Die Betreiber werden als Freunde oder Gleichgesinnte angesehen, daher verhalten sich die Opfer kaum defensiv. Ahnungslos kooperieren sie mit den vermeintlichen Vertrauenspersonen und geben Informationen über sich preis, die später gegen sie verwen-

det werden. Das neue System von Überzeugungen wird in einer neuen Identitätsstruktur fest verankert. Bewußtseinskontrolle ist kaum oder gar nicht mit offener körperlicher Mißhandlung verbunden. Statt dessen werden hypnotische Prozesse mit Gruppendynamik kombiniert, um einen starken Indoktrinationseffekt zu erzielen. Das Individuum wird durch Täuschung und Manipulation - nicht durch direkte Bedrohung - dazu gebracht, die vorgeschriebene Wahl zu treffen. **Insgesamt reagiert es positiv auf das, was man mit ihm macht.** (S. 96)

Einer der verlockendsten Aspekte am Leben in der Sekte ist das Gemeinschaftsgefühl, das es fördert. **Am Anfang scheint es, als sei die Liebe hier bedingungslos und grenzenlos, und die neuen Mitglieder sind überwältigt von all**

der Anerkennung und der Zuwendung, die sie bekommen. Aber schon nach wenigen Monaten, wenn sie fester in die Gruppe eingebunden sind, werden Lob und Aufmerksamkeit entzogen und auf Neuangeworbene gerichtet. Das Mitglied muß lernen, daß die Liebe nicht bedingungslos, sondern von guten Leistungen abhängig ist. ... **Wenn einer die Gruppe verläßt, dann verkehrt sich die «Liebe», die ihm früher zuteil wurde, natürlich in Wut, Haß und Spott.** (S. 134)

Erst viel später, Jahre danach, fiel mir auf, wie die Mitglieder der Bewegung sich gegenseitig ständig kontrollierten. Was nach einer Kirche aussah, war die **künstliche Erzeugung von Liebe und Freude, die mit der bedingungslosen Unterwerfung an die Doktrin der Gruppe zusammenhing.** (S. 165)

Wahre Liebe, Herzlichkeit und Freundlichkeit sind wertvoll. Hier sind sie jedoch auf die Zeit des Kennenlernens begrenzt. Hat der Interessierte sich entschieden, weichen sie einem allgegenwärtigen Anspruch nach vollständiger Hingabe. Die Freundlichkeit wird weniger und formal, Unzulänglichkeiten werden zunehmend getadelt, der Wohlgefallens- und Rechtfertigungsdruck steigt.



Ein Interessierter aus Neumexiko schrieb: „**Ich besuchte einige Zusammenkünfte und war von der Liebe und Freundlichkeit, die die Versammlung mir entgegenbrachte, beeindruckt.**“ Als ein Mann gefragt wurde, was dazu beitrug, daß er seinen früheren, ungeziemenen Lebenswandel aufgab, erwiderte er: „**Man erwies mir Liebe. Man war an mir interessiert.**“

Erwacht! 8. November 1977, S. 9

Bemühen wir uns, jemand kennenzulernen, den wir zum erstenmal in der Versammlung sehen? Wir sollten nicht meinen, das sei ausschließlich die Aufgabe der Ältesten und Dienstantgehilfen. **Diese persönliche Verpflichtung obliegt jedem von uns** (Röm. 15:7; vergleiche Galater 5:14 und Jakobus 2:8). **Wenn Neue in der Versammlung von vielen begrüßt werden, sind sie von der echten christlichen Liebe beeindruckt, die auf diese Weise zum Ausdruck gebracht wird.** In Gottes Wort wird die Liebe Fremden gegenüber lobend erwähnt. (Siehe Matthäus 25:35b und 1. Timotheus 5:10.) **Solche Herzlichkeit und Freundlichkeit fördert den stetigen Zustrom Neuer in die Versammlung.**

Unser Königreichsdienst, April 1986, S. 1



Im allgemeinen binden Gruppen neue Mitglieder an sich, indem sie eine Atmosphäre bedingungslosen Akzeptierens schaffen, Unterstützung geben und ein neues Weltbild vermitteln, das die Lösung aller bestehenden Probleme bietet. Die Bindung (oder Bekehrung) bringt Erfahrungen intensiv empfundener Gefühle oder einer Änderung der Wahrnehmung mit sich. Sie schafft auch die Befreiung von neurotischen Fehlhaltungen und ein Gefühl des Wohlbefindens. Dem Bekehrten dienen diese Erfahrungen zur Einschätzung der Mission der Gruppe ... Aspiranten erfahren mit der Zugehörigkeit eine befreiende Wirkung. Das heißt, je enger sie sich den Mitgläubigen und den Werten der Gruppe verbunden fühlen, um so größer ist die Befreiung aus ihrem seelischen Kummer; je mehr sie sich seelisch von der Gruppe distanzieren, um so größer die Erfahrung von Streß. Dieser Effekt der Befreiung dient als Grundlage, die Fügsamkeit in die Gruppennormen zu stärken, da er implizit Konformität mit größerem Wohlbefinden belohnt und Entfremdung mit Streßgefühlen bestraft. Er hält Mitglieder auch davon ab, die Gruppe zu verlassen, weil sie konditioniert sind, den Streß zu vermeiden, der resultiert, wenn man die guten Seiten der befreienden Wirkung losläßt.

Marc Galanter, Cults: Faith, Healing, and Coercion, Anhang A

Verstehe erst das Ganze!

Er bat mich, meinen Geist nicht zu verschließen und «ihnen» eine Chance zu geben, das zu präsentieren, was er als das «göttliche Prinzip» bezeichnete. «Bitte urteile nicht über sie, bevor du nicht Gelegenheit hattest, das Ganze zu hören», bat er. Wenn ich jetzt ginge, so sagte er, würde ich es mein Leben lang bereuen. (S. 37)

Doch sobald ich anfang zu protestieren, hieß es, ich solle meine Fragen bis nach dem Vortrag aufheben. Und in meiner Gruppe hieß es dann: «Das ist eine sehr gute Frage. Behalte sie im Kopf - sie wird im nächsten Vortrag beantwortet.» Ständig legten sie mir nahe, mit meinem Urteil zu warten, bis ich alles gehört hätte. (S. 38)

Allmählich fragte ich mich: «Stimmt mit mir etwas nicht? Warum scheine ich der einzige zu sein, der dieses Zeug hinterfragt? Ist es tiefsinniger, als ich zu begreifen imstande bin? Bin ich nicht spirituell genug, um zu verstehen, was sie lehren?» Ich begann, Mr. Miller ernsthafter zuzuhören und Notizen zu machen. (S. 39)

Mich begeisterte der bloße Gedanke, daß Gott mich vielleicht mein Leben lang auf diesen historischen Moment vorbereitet hatte. Im nächsten Moment dachte ich wieder, daß das alles absurd ist - ein schlechter Witz. Aber niemand lachte. Vielmehr war das Studio von einer Atmosphäre absoluter Ernsthaftigkeit erfüllt gewesen. Ich erinnerte mich an die letzten Sätze von Mr. Millers Vortrag. (S. 40)

Die Faszination der Idee kann nicht wirken, wenn man sich zu früh in Details „verdiskutiert“. Umgekehrt werden diese nebensächlich, ist man erst von der Idee fasziniert. Man stört sich nicht mehr an „Kleinigkeiten“. Die Vision überstrahlt nun, was sonst kompromittieren würde. Restzweifel begründet man sich zunächst mit unvollständigem Wissen und ungenügender Reife, verzichtet schließlich auf ihre Klärung und beginnt, der Reife der Lehrer und der Erfahrung der Gruppe zu vertrauen.

Das Gewicht einer Autorität

Er erklärte, die Welt sei von Satan beherrscht, nachdem er Adam und Eva durch Täuschung zum Ungehorsam gegen Gott verführt hatte. Nun müßten Gottes Kinder Satans Kinder täuschen, um sie dazu zu bringen, Gottes Willen zu befolgen. «Du darfst nicht mehr aus der Sicht der gefallenen Menschheit denken. Denke an Gottes Sicht. Er will, daß seine Schöpfung zu seinem ursprünglichen Ideal zurückkehrt - dem Garten Eden. Nur das zählt!» ... Da die Mitglieder vollkommen darauf fixiert sind, ihre vorgegebenen Ziele zu erreichen, hat die «alte-Moral» keinen Platz mehr.

Die Gruppe bezieht sich sogar auf die Bibel, um zu «beweisen», daß Gott mehrmals in der Geschichte Täuschung geduldet hat, damit sein Plan verwirklicht wird.² Indem ich akzeptierte, wie man mich getäuscht hatte, vollzog ich den ersten Schritt zur Täuschung anderer. (S. 42, 43)

In der Tat betrachten sich viele Mitglieder als «Menschenfischer», ein Begriff aus dem Neuen Testament, mit dem Jesus bildhaft seine Jünger bezeichnete. (S. 76)

Die Bibel steht für Autorität und Integrität und das schafft Vertrauen - aber allein die Behauptung, man gründe sich auf die Bibel, genügt erfahrungsgemäß nicht. Entscheidend ist die wahrheitsgetreue Anwendung. Das zu prüfen ist lebenswichtig - aber umso schwerer, je stärker die Wahrnehmung schon durch die Ansichten der Bewegung geprägt ist.

Zeichen von „Gott“!?

Bevor ich ging, mußte ich ihnen versprechen, daß ich mitkommen würde, wenn ich jemals ein Wochenende frei hätte. Da ich seit anderthalb Jahren kein freies Wochenende gehabt hatte, war ich sicher, dieses Versprechen nicht einlösen zu müssen.

Am nächsten Tag rief ich meinen Chef beim Holiday Inn an, um meinen Zeitplan für das Wochenende zu erfahren. «Du wirst es nicht glauben, Steve», sagte er, «aber die Hochzeit ist heute nachmittag abgesagt worden. Nimm dir das Wochenende frei!» Ich war baff. War dies ein Zeichen, daß ich diesen Wochenendausflug mitmachen sollte? (S. 36)

Nach einigen Tagen intensiven Betens erhielt ich das vermeintliche «Zeichen». Ich saß auf der Bettkante, unfähig, mich auf meine Arbeit zu konzentrieren. Ich griff nach einem meiner Philosophiebücher und schlug es rein zufällig an einer Stelle auf, die davon handelte, daß die Geschichte bestimmte Zyklen durchläuft, um der Menschheit zu einer Entwicklung auf einer höheren Ebene zu verhelfen. In diesem Moment dachte ich, ich hätte ein spirituelles Erlebnis gehabt. Wie konnte es passieren, daß ich das Buch ausgerechnet an dieser Stelle aufschlug? Ich war überzeugt, daß Gott mir bedeuten wollte, Mr. Millers Vorlesungen zu beachten, Ich fühlte mich aufgerufen, dorthin zurückzugehen und mehr über die Bewegung zu erfahren. (S. 42)

Ich fand es immer wieder erstaunlich, wie viele Menschen ... uns erzählten, daß sie gerade zu Gott gebetet hätten, er möge ihnen zeigen, was sie nach seinem Willen mit ihrem Leben anfangen sollen. Viele glaubten, sie seien «spiri-

tuell» geleitet worden, einem Mitglied zu begegnen. Wir mußten nur noch unsere «Zeugnisse» mit ihnen teilen, um sie davon zu überzeugen, daß Gott sie zu uns geführt hatte. (S. 76)

Einmal beeindruckt, sucht der Geist offiziell Bestätigung oder Widerlegung, ist aber nicht mehr objektiv. Die Wahrnehmung ist bereits selektiv. Zufälle sind keine Zufälle mehr, sondern werden unbe- wußt oder bewußt im Sinne des Gewünschten interpretiert. Gebete werden „erhört“.

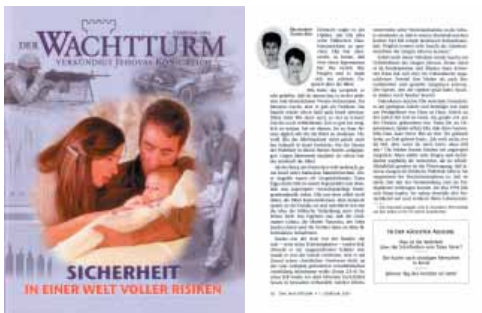


Auf die Frage, warum sie so traurig sei, vertraute die Frau der Schwester an, daß sie Gift nehmen und ihrem Leben ein Ende setzen wollte. In dem Moment, als das Kind die Auf- merksamkeit der Schwester erregte, habe sie gerade zu Gott gebetet und ihn gefragt, wa- rum er sie verlassen habe. Dann erzählte sie von ihren vielen Problemen. Die Schwester tröstete sie und konnte unverzüglich ein Bibelstudium beginnen.

Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1997 S. 50

1985 kamen zwei Zeugen Jehovas zu Sharda Aggarwal an die Tür, nachdem sie gerade gebetet hatte, sie suche einen Gott, dem sie ihr Herz ausschütten könne. Ihr Mann hatte Lungenkrebs. Sie war verzweifelt, weil sie den Eindruck hatte, bei den Hindugöttern wür- den ihre Gebete auf taube Ohren stoßen.

Jahrbuch der Zeugen Jahovas 1999, S. 74



Später erfuhr Ella, daß diese verzweifelte Frau, kurz bevor Ella an ihre Tür geklopft hatte, zu Gott gebetet hatte: „Ich weiß nicht, wer du bist, aber wenn du mich hörst, dann hilf mir.“

Der Wachturm, 1. Februar 2001, S. 30

Sie hatte ernsthaft zu Gott um Hilfe gebetet, und nun war diese Hilfe an ihrer Tür. Nicht lange danach wurde sie getauft. Sie war davon über- zeugt, daß Gott ihr Gebet erhört und das Nötige bewirkt hatte, um für eine Antwort zu sorgen (Ps. 65:2).

Jehovas Zeugen - Verkündiger des Königreiches Gottes, S. 550



Und wenn doch etwas dran ist?

«Was, wenn ...? Was, wenn ...? Was, wenn ... es wahr ist? Könntet ihr den Sohn Gottes verraten?» hatte Mr. Miller mit leidenschaftlicher Stimme gefragt, indem er seinen Blick bei den letzten Worten langsam nach oben richtete. ... Seine Ernsthaftigkeit war so überwältigend, daß man nicht anders konnte, als tiefbewegt zu sein. (S. 40)

Als Jaap fertig war, bat er mich, das soeben Gehörte zum Gegenstand meiner Gebete zu machen. Ich sei nun ver- antwortlich für die große Wahrheit, die man mich gelehrt hatte. Ich würde es mir niemals verzeihen, wenn ich ihr jetzt den Rücken kehrte. Dann versuchte er, mich dazu zu überreden, bei ihnen zu übernachten. (S. 41)

Ernsthafte, tiefgründige und verantwortungsbewußte Menschen sind durch diese Charaktereigen- schaften nicht besser geschützt, sondern - im Gegenteil - besonders angreifbar. Auf ihrer Suche nach

Antworten wollen sie nicht vorschnell etwas Wichtiges wegwerfen, das möglicherweise die „einzigartige, nie wiederkehrende Chance“ ist. So beginnen sie, ihr Urteilsvermögen zu hinterfragen, später lernen sie ihm zu mißtrauen und zuletzt unterdrücken sie es.

Beschämung als Ansporn

Dazu würde er beispielsweise jemanden aussuchen, der beim Missionsdienst und beim Geldsammeln besonders erfolgreich war (wie er dies mit mir einmal getan hat),

denjenigen dann als leuchtendes Vorbild herausstellen und dabei alle anderen beschämen und sie unter noch größeren Erfolgszwang setzen. (S. 49)

In einer Atmosphäre des Sich-verpflichtet-Fühlens löst ständiges vor-Augen-stellen und konfrontieren mit vorbildlichen Leistungen Beschämung - ein schlechtes Gewissen - aus, wenn die eigene Leistung geringer ist. Daraus entsteht Erfolgsdruck oder beschönigend ausgedrückt: Ansporn.



Welch großartige Segnungen doch Pionieren zuteil wird! Es ist ein Segen, viele Stunden damit zu verbringen, über Jehovas herrliches Königreich zu sprechen (Psalm 145:11-13). Weil Pioniere dem Dienst so viel Zeit widmen, sind sie damit gesegnet, den Armen und Unterdrückten, den Kranken und Trauernden sowie anderen, die sehr bedrückt sind und eine sichere Hoffnung brauchen, geistigen Trost zu bringen. Wenn es die Umstände erlauben, uns im Vollzeitpredigtwerk einzusetzen, werden wir somit wirklich viele Segnungen genießen. „Der Segen Jehovas - er macht reich“ (Sprüche 10:22). Und es ist seiner Hilfe und seinem Segen zuzuschreiben, daß die vielen Königreichsverkündiger freudig im Pionierdienst ausharren.

Der Wachturm, 15. September 1993, S. 31

Pioniere segnen und werden gesegnet. „Der Pionierdienst ist viel mehr wert als eine Karriere in der Welt. Es gibt nichts Befriedigenderes, als Menschen zu helfen, Jehova und seine Wahrheit kennenzulernen.“ Das sagte eine Christin, die sich für den Pionierdienst - den Vollzeitpredigtendienst für das Königreich - als Laufbahn entschieden hatte. Welche andere Laufbahn könnte so glücklich machen?

Der Pionierdienst ist sowohl ein erhabenes Ziel wie auch ein kostbares Vorrecht.

Der Wachturm, 15. Januar 1994, S. 21



Tue dein Äußerstes, und beteilige dich am Vollzeitdienst - „Je größer der Einsatz, desto größer die Segnungen.“ ... Die Anerkennung Gottes ist der wichtigste Segen, nach dem man streben kann. Ihn zu erlangen sei es wert, sein Äußerstes zu tun, sagte ein Vollzeitverkündiger, nämlich der Apostel Paulus. Er spornte Timotheus mit folgenden Worten an: „Tu dein Äußerstes, dich selbst Gott als bewährt darzustellen.“ Er ermunterte Timotheus auch, diese Anerkennung „als ein Arbeiter, der sich wegen nichts zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht handhabt“, zu erlangen ... Auch wir können nach Gottes Anerkennung streben, und der Pionierdienst wird uns die Gelegenheit geben, in dem wichtigsten Werk, das heute auf der Erde verrichtet wird, unser Äußerstes zu tun.

Unser Königreichsdienst, November 1986, S. 1

Die Bibel vertritt einen ganz anderen Standpunkt zu dieser Art „Motivation“ und Einrichtungen oder nur Begriffe wie „Hilfspionier“, „Pionier“ oder „Vollzeitdienst“ wird man in ihr vergeblich suchen:

⁴ Doch jeder erprobe sein eigenes Werk, und dann wird er Grund zum Frohlocken im Hinblick auf sich allein und nicht im Vergleich mit einer anderen Person haben. (Galater 6:4)

Dämonisierung der Außenwelt und der Aussteiger

Die Kinder erhalten typischerweise eine schlechte, manchmal auch gar keine Ausbildung. Wie ihren Eltern, so wird auch ihnen beigebracht, daß die Welt ein feindseliger und böser Ort ist, und sie werden von der Sektenlehre abhängig gemacht, um die Realität zu begreifen. Obwohl man in ihnen eigentlich die Zukunft der Gruppe sehen könnte, werden sie zumeist nur als Hindernis für die unmittelbaren Erfordernisse der «Arbeit» betrachtet. (S. 90)

In einer totalitären Sekte gibt es niemals einen legitimen Grund, auszusteigen. Im Gegensatz zu normalen Organisationen, die anerkennen, daß jeder Mensch das Recht hat, auch wieder einen anderen Weg zu wählen, machen totalitäre Sekten sehr deutlich, daß es keinen legitimen Weg aus der Gruppe gibt. Man erzählt den Anhängern, die einzigen Gründe, weshalb Leute die Gruppe verließen, seien persönliche Schwäche, Geisteskrankheit, Versuchung, Gehirnwäsche ... Stolz, Sünde usw.

Den Mitgliedern wird sehr gründlich eingetrichtert, daß ihr Ausstieg schreckliche Folgen für sie, ihre Familie und/oder die gesamte Menschheit hätte. Auch wenn Sektenanhänger oft sagen: «Zeige mir einen Weg, der besser ist als meiner, und ich werde austreten», läßt man ihnen gar nicht die Zeit oder das geistige Werkzeug, um diese Aussage vor sich selbst zu beweisen. Sie sitzen fest in einem psychologischen Gefängnis. (S. 138)

Eine rechtmäßig handelnde Organisation würde niemals den Kontakt zu ehemaligen Mitgliedern zu verhindern suchen. Ebenso würde sie akzeptieren, wenn jemand austreten will, selbst wenn ihr das vielleicht nicht gefällt.

Totalitäre Sekten hingegen akzeptieren keinerlei Gründe für einen Austritt, wie sie auch lauten mögen. Ebenso flößen sie ihren Anhängern Furcht ein, um sicherzustellen, daß sie sich von Kritikern und Ehemaligen fernhalten. (S. 194)

Starke emotionale Bindungen wie in der Familie und zwischen vertrauten Freunden entziehen sich einer vollständigen Kontrolle. Die Außenwelt und insbesondere die Aussteiger mit ihrem Insider-Wissen sind daher eine ständige Bedrohung für die Ruhe in der Bewegung und damit für ihre Existenz. Deshalb muß gegen beide ein Verhaltensmuster eingepflanzt werden, das jede auch nur vermeintliche Gefahr wie ein Immunsystem automatisch angreift und abwehrt. Auch wenn es einmal den Falschen trifft, ist es dieses Opfer wert - als Exempel für die übrigen. Mit Sorge um die Reinerhaltung der Organisation und das geistige Wohl der anderen, bemänteln die Ankläger oft nur ihren Machtanspruch, selbstgerechte Beweggründe oder verletzte Eitelkeiten.



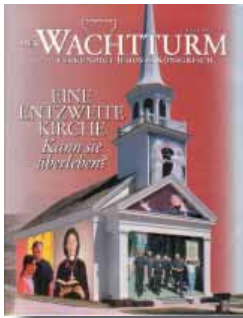
Noch sind wir von der todbringenden Luft Satans umgeben. Wir müssen auf der Hut sein und dürfen niemals abgleiten, zurückgehen in die Welt, wo wir geistig ersticken würde. Deshalb ist ständige Wachsamkeit erforderlich ... Wenn wir uns diesem Gedankengut aussetzen, würden wir mit großer Wahrscheinlichkeit anfangen, so zu denken wie die Welt. ... Wir wären vom Berg der reinen Anbetung Jehovas in die vergifteten Niederungen der Welt Satans hinabgestiegen. Niemand, der freiwillig dort bleibt, wird ewiges Leben erben.

Das Gesetz des Landes und das durch Christus kommende Gesetz Gottes verbieten es uns, Abtrünnige zu töten, selbst wenn es eigene Familienangehörige nach dem Fleische wären. Indes verlangt Gottes Gesetz von uns, dass wir die Tatsache, dass ihnen die Gemeinschaft seiner Versammlung entzogen wurde, anerkennen. Dies sollte geschehen ungeachtet des Umstandes, dass das Gesetz des Landes, in dem wir leben, von uns fordert, zufolge einer gewissen natürlichen Verpflichtung mit solch Abtrünnigen unter demselben Dache zu wohnen und Umgang mit ihnen zu haben.

Der Wachturm, 1. April 1994, S. 16, 17



Der Wachturm, 15. Januar 1953, S. 63



Die Speise auf dem Tisch der Dämonen ist giftig. Man denke nur einmal an die Speise, die von ... den Abtrünnigen verbreitet wird. Sie ist weder nahrhaft noch erbauend; sie ist nicht förderlich. Das kann sie auch gar nicht sein, weil die Abtrünnigen aufgehört haben, sich am Tisch Jehovas zu ernähren. ... Nicht der heilige Geist treibt sie an, sondern gehässige Bitterkeit. Sie sind von einem einzigen Ziel besessen: ihre früheren Mitsklaven zu schlagen ... Ja, Abtrünnige veröffentlichen Literatur voller Entstellungen, Halbwahrheiten und absoluter Unwahrheiten. Sie ... versuchen die Unvorsichtigen zu fangen. Es wäre gefährlich, sich aus Neugier dazu verleiten zu lassen, ihre Schriften zu lesen oder ihren Lästerreden zuzuhören.

Der Wachturm, 1. Juli 1994, S. 11, 12

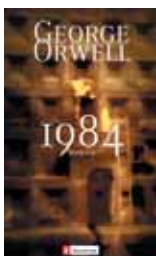
In einem Schreiben vom 17. Oktober 1990 teilte uns ein Rechtskomitee der Versammlung ... mit, daß in einigen ... Versammlungen Verkündiger das Buch „Der Gewissenskonflikt“ des Abtrünnigen Franz lesen.

Ihr seid inzwischen von der Ältestenschaft der ... davon in Kenntnis gesetzt worden und wir bitten Euch, uns mitzuteilen, ob Ihr inzwischen in Erfahrung bringen konntet, welche Brüder dieses Buch besitzen. Es ist notwendig, daß jeweils zwei Älteste ernste und eindringliche Gespräche mit diesen Brüdern führen und vor der Gefahr der Abtrünnigkeit warnen. Auch mag es angebracht sein, anläßlich einer Ansprache während der Dienstzusammenkunft auf die Gefahren der Schriften von Abgefallenen aufmerksam zu machen und die Verkündiger eindringlich zu warnen. Teilt uns bitte auch mit, ob die betreffenden Verkündiger auf Euren Rat gehört haben und ob sie bereit gewesen sind, die Literatur der Abgefallenen zu vernichten. Wir sehen gerne Euren Antworten entgegen.

Brief der Wachturm-Gesellschaft an die Ältestenschaften,
25. Oktober 1990

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 25. Oktober 1990, worin es um den Besitz des Buches „Der Gewissenskonflikt“ ging. Wir baten um die Überprüfung, ob auch Brüder Eurer Versammlung dieses Buch besitzen und sie von dem abtrünnigen Gedankengut beeinflusst werden könnten. Da wir noch keine Antwort von Euch in dieser Angelegenheit vorliegen haben, bitten wir Euch, uns umgehend Eure Stellungnahme zukommen zu lassen. ... Mit der Ermunterung, vielen Menschen auf der Suche nach Gott behilflich zu sein, senden wir herzliche Grüße christlicher Liebe.

Brief der Wachturm-Gesellschaft an eine Ältestenschaft,
3. Dezember 1990



Es ist für ihre Struktur unbedingt erforderlich, dass kein Kontakt mit Ausländern stattfindet, ausgenommen in beschränktem Maße mit Kriegsgefangenen und farbigen Sklaven. ... Wäre es ihm erlaubt, mit Ausländern in Berührung zu kommen, so würde er entdecken, dass sie ganz ähnliche Menschen sind wie er selber und dass das meiste, was man ihm von ihnen erzählt hat, erlogen ist. Die künstlichen Schranken der Welt, in der er lebt, würden fallen, und die Furcht, der Hass und die Selbstgerechtigkeit, von denen seine Moral abhängt, könnten sich verflüchtigen. ... Der Bewohner Ozeaniens darf nichts von den Grundsätzen der beiden anderen Lebensanschauungen wissen, wird aber gelehrt, sie als barbarische Verstöße gegen Moral und gesunden Menschenverstand zu verabscheuen. In Wirklichkeit sind die drei Lebensanschauungen kaum voneinander unterscheidbar, und die gesellschaftlichen Einrichtungen, zu deren Stütze sie dienen, unterscheiden sich überhaupt in keiner Weise. Überall findet sich der gleiche pyramidenförmige Aufbau, die gleiche Verehrung eines halbgöttlichen Führers, die gleichen, durch und für dauernde Kriegführung vorgenommenen Sparmaßnahmen. ... Abgeschnitten von der Berührung mit der Außenwelt und der Vergangenheit, gleicht der Bürger Ozeaniens einem Menschen im interplanetarischen Raum, der keinen Anhaltspunkt hat, in welcher Richtung oben oder unten ist.

George Orwell, 1984, S. 234 - 237

Auserwählt!?

Ich war stolz, von Gott «auserwählt» zu sein und mein Leben nunmehr auf den einzig «wahren Pfad» gebracht zu haben. Ich empfand auch noch eine ganze Reihe anderer Gefühle: Ich war gleichzeitig erschrocken und geehrt, daß ich für diese Führungsrolle auserkoren worden war, und ich war überwältigt von der Vorstellung, daß Gott aktiv daran arbeitete, den Garten Eden herbeizuführen. Schluß mit Krieg, Armut, Umweltzerstörung. Nur noch Liebe, Wahrheit, Schönheit und Güte. (S. 43)

Dem «Messias» so nahe zu sein war berauschend. Ich empfand es als unglaubliches Glück, zu dieser Bewegung gehören zu dürfen, und nahm mich selbst wegen der spirituellen Konsequenzen all meines Tuns sehr wichtig. Jede einzelne meiner Handlungen hielt ich für ungeheuer wichtig und historisch relevant. Ich wollte der perfekte «Sohn» der «Wahren Eltern» sein - gehorsam und loyal (dies waren die beiden am meisten geschätzten Tugenden). Stets tat ich, was man von mir verlangte. (S. 48)

Den Mitgliedern wird das Gefühl vermittelt, einem Elitekorps der Menschheit anzugehören. Dieses Gefühl, etwas Besonderes zu sein, mit einer Avantgarde überzeugter Gläubiger an entscheidenden Schritten in der Menschheitsgeschichte teilzuhaben, erzeugt eine starke emotionale Bindung und erhält die Motivation zu Aufopferung und harter Arbeit aufrecht.

Als Gemeinschaft fühlen sie sich (von Gott, der Geschichte oder sonst einer übernatürlichen Kraft) dazu auserwählt, die Menschheit aus der Dunkelheit in ein neues Zeitalter der Erleuchtung zu führen. Sektenmitglieder haben nicht nur ein starkes Missionsbewußtsein, sondern sind auch davon überzeugt, daß sie einen besonderen Platz in der Geschichte einnehmen und daß viele künftige Generationen ihre großen Leistungen würdigen werden. Bei den Munies erzählten sie uns, man würde eines Tages Monumente und Gedenkstätten für uns und für die Opfer, die wir erbracht haben, errichten. ...

Dieses Gefühl, einer auserwählten Elite mit einer vorher-

bestimmten Aufgabe anzugehören, bringt allerdings auch eine schwere Bürde der Verantwortung mit sich. Man macht den Mitgliedern klar, daß sie die gesamte Menschheit im Stich ließen, wenn sie ihre Pflichten nicht in vollem Umfang erfüllten. ...

Dennoch halten sie sich für besser, wissender und mächtiger als alle anderen Menschen auf dieser Welt. Daher empfinden Sektenmitglieder oft mehr Verantwortung als jemals zuvor in ihrem Leben. Sie haben das Gefühl, die ganze Welt auf ihren Schultern zutragen. Sie verstehen gar nicht, was Außenstehende meinen, wenn sie sagen, man dürfe nicht versuchen, vor der Realität und der Verantwortung zu fliehen, indem man in eine Sekte geht. (S. 131, 132)

Wir hielten uns für Gottes Soldaten - die einzigen, die die Bibel so verstanden, wie man sie lesen soll. (S. 147)

So habe ich recht bald meine Eltern als fehlerhafte Menschen gesehen und nur noch geglaubt, was ich in und von der Gruppe lernte. Ich war auf einmal fest überzeugt, daß Gott mich zu einer speziellen Mission auserwählt hatte. Als Lebensaufgabe hatte ich nun zur Schaffung einer idealen Welt beizutragen. Von nun an sprach Gott nur noch durch das Lehrmaterial ... Ich dachte mir einfach, nachdem ich noch ein Auffrischungsseminar besucht hatte, daß mir nichts im Wege stehen könnte, die «gute Botschaft» weiter zu verkünden. (S. 163)

Abends lag ich lange wach im Bett, und dann formte ich vorsichtig in meinen Gedanken dieses Gebet. Ruhe und Frieden erfüllten daraufhin meinen Körper. Ich war selig! Nun war alles anders. Dies war keine Lehre mehr, der man glauben konnte oder auch nicht, ich hatte den lebendigen Jesus gespürt. Hier und nicht in der Kirche hatte er sich mir offenbart. Das hieß, daß hier der Ort der Wahrheit war! Hier mußte ich lernen über die Bibel, mußte mein ganzes Wissen an diesem Prüfstein messen und neu überdenken. (S. 190)

Demnach schenkt Gott seinen demütigen Dienern ein bestimmtes Wissen, das andere nicht haben. Der Apostel Paulus sagte: „Diese Weisheit hat keiner der Herrscher dieses Systems der Dinge kennengelernt ... Da Jehova seinen Dienern im voraus ein bestimmtes Wissen vermittelt hat, sind sie ausgerüstet - ja von Gott beauftragt -, auf der ganzen Erde vor dem herannahenden Ende des gegenwärtigen Systems zu warnen ...

Der Wachturm, 15. Januar 1981, S. 17



Dank ihrer Hilfe können wir das Wort Gottes verstehen. Alle, die die Bibel verstehen möchten, sollten anerkennen, daß „die überaus mannigfaltige Weisheit Gottes“ nur durch den Mitteilungskanal Jehovas, den treuen und verständigen Sklaven, bekannt werden kann (Johannes 6:68).

Der Wachturm, 1. Oktober 1994, S. 8

An den Ergebnissen gemessen, kann kein Zweifel bestehen, daß Bruder Russell und seinen Gefährten in ihren Bemühungen von Jehovas heiligem Geist geleitet wurden. Es erwies sich, daß sie mit dem treuen und verständigen Sklaven gleichzusetzen waren. ... Es ist wirklich dem heiligen Geist zuzuschreiben, daß die Wahrheit auf Grund der demütigen Anstrengungen Bruder Russells und seiner Gefährten im Einklang mit Jesu Verheißung wie nie zuvor erstrahlte. (Johannes 16:13). Jene gesalbten Bibelforscher bewiesen, daß sie tatsächlich zur Klasse des treuen und verständigen Sklaven gehörten, deren Auftrag es ist, an die Hausknechte des Herrn geistige Speise auszuteilen.



Der Wachturm, 15. Mai 1995, S. 17



Nur Jehovas Zeugen - die Glieder des gesalbten Überrests und die „große Volksmenge“ - haben als vereinte Organisation unter dem Schutz des höchsten Organisators die biblische Hoffnung, das nahe bevorstehende Ende des zum Untergang verurteilten, von Satan, dem Teufel, beherrschten Systems zu überleben. ... Wer in das Millennium unter dem größeren Noah, Jesus Christus, hinüberleben will, muß mit dem gesalbten Überrest, den „Auserwählten“, um derentwillen die Tage der „großen Drangsal“ verkürzt werden, vereint bleiben.

Der Wachturm, 1. September 1989, S. 19

Wir sollten auch daran denken, daß Jehovas Organisation die einzige Organisation in der ganzen Welt ist, die durch Jehovas heiligen Geist oder seine wirksame Kraft geleitet wird. (Sach. 4:6) Nur diese Organisation wirkt im Interesse des Vorhabens Jehovas und zu seiner Lobpreisung. Nur für sie ist Gottes heiliges Wort, die Bibel, kein versiegeltes Buch. Es gibt in der Welt viele Menschen, die sehr intelligent sind und die die kompliziertesten Dinge verstehen. Sie können die Bibel lesen, aber sie können den tieferen Sinn davon nicht erfassen. Die Glieder des Volkes Gottes dagegen können diese geistigen Dinge verstehen. Warum? Nicht weil sie besonders intelligent wären, sondern weil es so ist, wie der Apostel Paulus sagte: „Denn uns hat Gott sie durch seinen Geist geoffenbart, denn der Geist erforscht alle Dinge, selbst die tiefen Dinge Gottes.“ (1. Kor. 2:10) ... Wahre Christen schätzen es daher sehr, mit der einzigen Organisation auf der Erde verbunden zu sein, die die „tiefen Dinge Gottes“ versteht.

Der Wachturm, 1. Oktober 1973, S. 593-594

Bedrohung > Verfolgung > Zusammenhalt

... noch vor einer Woche hatte ich gar nicht an Satan geglaubt, nun fürchtete ich, er könnte meine Gedanken beeinflussen.

Meine Eltern baten mich, mich von der Gruppe fernzuhalten, Sie wollten nicht, daß ich den jüdischen Glauben aufgab. Auch ich wollte den jüdischen Glauben nicht aufgeben; ich wollte das Richtige tun. ... Dadurch, so hatten mir einige Angehörige der Gruppe erzählt, könnte ich mich später für meine Eltern verwenden und sie spirituell erlösen. (S. 42)

... wir bekamen die volle Wucht der öffentlichen «Verfolgung» zu spüren. Wir identifizierten uns ganz mit den frühen Christen: Je mehr Leute sich gegen uns stellten, desto stärker wurde unser Einsatz. Die Medien brachten damals gerade einige sensationelle Presseartikel und Fernsehberichte ... Dies verstärkte unsere Befürchtungen ... Durch diese gesteigerte Angst wieder neu motiviert, setzten wir unsere Werbeaktivitäten in schwindelerregendem Tempo fort. ... Es war, als wären wir Gottes Heer mitten in einem spirituellen Krieg - die einzigen, die jeden Tag an die Front gehen und gegen Satan kämpfen konnten. (S. 50, 51)

... glaubte ich mich umringt von Geistwesen, die nur darauf lauerten, in mich einzudringen und Besitz von mir zu ergreifen. Das alles gehörte zur Indoktrination. Auf die «wahren Eltern» fixiert zu bleiben war die einzige Möglichkeit, die bösen Geister abzuwehren. Ließ meine Aufmerksamkeit aber nach, so konnten sie mich überwältigen. (S. 53)

Ich nickte am Steuer ein, und als ich abrupt wieder aufwachte, sah ich nur noch das rote Heck eines riesigen Lastzuges, auf den ich zuraste. ... Ich konnte nichts denken als «Vater, vergib mir!» und «Vernichte Satan!». Wieder und wieder sprach ich diese Sätze, um meinen Geist auf Gott zu zentrieren und ihn um Vergebung zu bitten. Ich glaubte, es sei etwas «Spirituelles» geschehen - Satan habe mich geprüft und besiegt, und das habe den Unfall verursacht, nicht die Tatsache, daß ich seit Tagen nicht geschlafen hatte. (S. 54)

Wenn mich die Leute als «Roboter» beschimpften, den man einer «Gehirnwäsche» unterzogen hätte, so sah ich darin einfach einen Ausdruck der zu erwartenden Hetze

und fühlte mich nur noch stärker an die Gruppe gebunden. (S. 91)

Wenn ein Sektenmitglied eine Information als Angriff auf den Sektenführer, die Lehre oder die Gruppe empfindet, dann geht sofort eine Mauer der Feindseligkeit hoch. Die Mitglieder werden darauf gedrillt, jede Kritik für unwahr zu halten. So werden kritische Worte zum Beispiel im voraus entkräftet als «die Lügen über uns, die Satan den Menschen in den Kopf setzt» oder «die Lügen, die die <Internationale Verschwörung> in den Medien verbreitet; um uns zu diskreditieren, weil sie wissen, daß wir ihnen auf die Schliche gekommen sind». Paradoxerweise bestätigt Kritik an der Gruppe, daß die Weitsicht der Sekte korrekt ist. Die vermittelte Information kommt nicht an. (S. 106)

Jede Gruppe hat ihr eigenes Schreckgespenst. Da sind politische und wirtschaftliche Institutionen ... Psychotherapeuten, Psychiater ... , metaphysische Entitäten wie Satan, Geister, außerirdische Wesen oder einfach die grausamen Gesetze der Natur. Diese Teufel nehmen natürlich auch die Gestalt von Eltern, früheren Freunden, Ehemaligen, Journalisten und anderen Personen an, die der Gruppe kritisch begegnen. Die «großen Verschwörungen» gegen die Gruppe dienen wiederum als Beweis für ihre immense Bedeutung.

Manche Gruppen erzeugen in ihren Anhängern einen regelrechten Verfolgungswahn. Sie reden ihnen ein, sie würden ständig von Geistwesen beobachtet, die von ihnen Besitz ergriffen, sobald sie einmal Gedanken oder Gefühle abweichend von der Auffassung der Sekte hegten. (S. 131)

Diskriminierung und Verfolgung sind bedauernswerte Realität. Aber nicht jede konsequente Haltung gegenüber einem Andersdenkenden ist Verfolgung - es kann auch eine angebrachte, berechtigte oder sogar notwendige Abgrenzung oder Ablehnung sein. Aber in einem Umfeld, das diese Unterscheidung nicht mehr zuläßt, das generalisiert und dämonisiert, wird JEDE nicht freundliche Handlung zur Diskriminierung, jede Diskriminierung zur Verfolgung und jede Verfolgung zur Glaubensprüfung. Und jede Glaubensprüfung stärkt die Gruppe, sieht sie sich ja nun bestätigt, dass tatsächlich überall das Böse nur darauf lauert, ihren Glauben zu zerstören, und herausgefordert, es zu besiegen.

Verfolgung kann auch von früheren Bekannten oder von Freunden und Nachbarn ausgehen (Jeremia 1:1; 11:21; 1. Petrus 4:4). Nach den Worten Jesu würden mitunter nahe Blutsverwandte, die eigenen Hausgenossen, fanatische Verfolger derer werden, die an ihn glauben (Matthäus 10:21, 35, 36).

Die Hauptanstifter religiöser Verfolgung waren jedoch die Befürworter der falschen Religion. Das zeigte sich im Fall Jeremias, und beim Apostel Paulus war es genauso (Jeremia 26:11; Apostelgeschichte 13:6-8; 19:23-29).

Der Wachturm, 1. März 2003, S. 31



Es gibt verschiedene Arten von Verfolgung. ... Verfolgung kann von religiöser Seite angezettelt werden (Mar 3:6; Apg 24:1, 27), oder sie kann von Leuten ausgehen, die aus Unverstand (1Mo 21:8, 9; Gal 4:29) oder Unwissenheit handeln (1Ti 1:13), aber auch von Pöbelrotten, die in blindem Fanatismus handeln (Luk 4:28, 29; Apg 14:19; 17:5). Doch oft handeln diese Leute lediglich unter dem Einfluß finsterner Mächte - dem Einfluß unsichtbarer böser Geistermächte (Eph 6:11, 12).

Einsichten in die Heilige Schrift, Bd. 2, S. 1205

Jedesmal, wenn ein loyalen Zeuge Jehovas Verfolgung mit Geduld erträgt, wird Satan weiter gedemütigt, und es wird bewiesen, daß er ein Lügner ist. ... Wir leben heute in der größten Krise der Menschheitsgeschichte. Es ist eine Zeit der Prüfung und des Sichtens derer, die sich als Christen ausgeben. ... Doch Gott wird seine Diener befähigen, diese Verfolgung mit Geduld zu ertragen, und sie werden siegreich daraus hervorgehen. ... Als Jehova hingeebene Zeugen wissen wir, daß Satan unser Verhältnis zu Gott, dem Allmächtigen, zerstören möchte.

Der Wachturm, 1. August 1983, S. 21, 22



Fehlerlos

Das Mitglied fühlt sich permanent schuldig, daß es den Erwartungen nicht gerecht wird. Es glaubt sich schließlich vom «Bösen» verfolgt und versucht, durch noch mehr Leistung zu kompensieren. (S. 135)

Ein Mitglied wird ständig hin- und hergerissen zwischen dem extremen Glücksgefühl, die «Wahrheit» in einer Insiderelite zu erfahren, und einer erdrückenden Last aus Schuld, Angst und Schamgefühlen. **Probleme haben ihre Ursache stets in den Unzulänglichkeiten des einzelnen, nicht der Gruppe.** Der Anhänger fühlt sich permanent schuldig dafür, daß er nicht die erwartete Leistung erbringt. (S. 136)

«Die Führungsspitze gibt für alles den Mitgliedern die Schuld und macht keinerlei Anstalten, ihre Praktiken zu korrigieren.» Wie in anderen Sekten liegt es auch hier niemals am Führer, der Lehre oder der Organisation: schuld sind immer nur die Anhänger. (S. 143)

Tut ein Anhänger jedoch eigenständig das, was er für richtig hält, so wird er als «selbststüchtig», «unabhängig», «rebellisch» oder dem «positiven Wachstum» abgeneigt kritisiert. ... Nicht nur, mit wem sie ausgehen dürfen, sondern sogar, wen sie heiraten dürfen, wird den Mitgliedern vorgeschrieben. Die extremeren Gruppen kontrollieren sogar das Geschlechtsleben ihrer Mitglieder, indem sie ihnen vorschreiben, wann sie Geschlechtsverkehr haben dürfen und welche Stellungen erlaubt sind. (S. 185)

Nie würde eine Führung behaupten, fehlerlos zu sein, weil sich das Gegenteil zu leicht beweisen ließe. Aber man behauptet, „geleitet“ zu sein und über „besonderes Wissen“ zu verfügen. Allein die Andeutung eines Vorwurfs betrachtet man als unverschämte Respektlosigkeit, als Zeichen beginnender Rebellion, als Illoyalität. Fehler werden bestenfalls eingestanden, wenn sie belanglos sind und das Eingeständnis als Ausdruck der Demut der moralischen Selbstaufwertung nützen kann.

Passieren Fehler, wird die Verantwortung dafür nicht übernommen, sondern auf die Anhänger verlagert. SIE haben eben falsch gedacht, etwas falsch verstanden oder eine falsche Einstellung und müssen sich korrigieren, besser studieren, mehr beten, intensiver glauben - obwohl sie in Wirklichkeit nie eine andere Überzeugung erwerben dürfen, als der jeweiligen Lehre der Führung entspricht.

Auch heute gebraucht Christus Jesus eine Gruppe seiner Diener, die zwar **fehlbar, aber treu** sind. Und diese Gruppe wird „der treue und verständige Sklave“ genannt (Matthäus 24:45-47).

Erwachtet!, 8. Februar 1989, S. 11

Da dem „treuen und verständigen Sklaven“ alle Güter des Meisters anvertraut worden sind, laßt uns mit dem richtigen geistigen Wahrnehmungsvermögen die Sache so ansehen, daß, was immer der ‚treue Sklave‘ tut, zu unserem Guten gereicht. Der Sklave erfüllt damit seine eigene Pflicht vor Jehova, daß er das Werk Jehovas tut. **Daher ist der Wille des Sklaven der Wille Jehovas. Rebellion gegen den Sklaven ist Rebellion gegen Gott.**

Daher ist der Wille des Sklaven der Wille Jehovas. Rebellion gegen den Sklaven ist Rebellion gegen Gott.



Der Wachturm, 1. August 1956



Aber in Gottes Organisation herrscht kein unabhängiges Denken vor, und wir haben gute Gründe, den Männern zu vertrauen, die unter uns die Führung übernehmen. Zum Beispiel wird jemand nur dann zum Ältesten ernannt, wenn er die biblischen Voraussetzungen erfüllt (1. Timotheus 3:1-7). Älteste werden gelehrt, freundlich, liebevoll und hilfsbereit zu sein und gleichzeitig an Jehovas gerechten Maßstäben festzuhalten. Die Ältesten bleiben bei der biblischen Wahrheit, das heißt, sie halten ‘am zuverlässigen Wort fest, damit sie imstande sind, durch die gesunde Lehre zu ermahnen’ (Titus 1:5-9). Natürlich sollten wir ihre menschlichen Unvollkommenheiten nicht überbewerten, zumal wir alle unvollkommen sind (1. Könige 8:46; Römer 5:12). Statt wegen der begrenzten Fähigkeiten

ten der Ältesten enttäuscht zu sein und ihren Rat leichtzunehmen, wollen wir ihre biblisch begründete Leitung als von Gott kommend annehmen und schätzen.

Der Wachturm, 15. September 1989, S. 23

Wir erwarten mit voller Gewißheit, daß die jetzige große Drangsal ... im Jahre 1925, etwa im Herbst, ihren furchtbaren Höhepunkt erreicht und alsdann zum endgültigen Abschluß kommen wird ... Wir erwarten mit absoluter Zuverlässigkeit die nach der Drangsal beginnende Auferstehung der gesamten Menschheit ... und zwar so, daß die zuletzt Gestorbenen zuerst und die vor Jahrtausenden Gestorbenen wie z. B. Adam, zuletzt auferstehen werden. ... Ferner dürfen wir verkündigen, daß vielen Menschen, die jetzt leben, die Möglichkeit werden kann, überhaupt nicht sterben zu brauchen.

Das Goldene Zeitalter, 15. März 1924

Sollten wir aufgrund dieses Studiums annehmen, daß im Herbst 1975 die Schlacht von Harmagedon vorüber sein und die langersehnte Tausendjahrherrschaft Christi beginnen wird? Vielleicht; wir wollen aber abwarten und sehen inwieweit die siebente 1000 Jahr Periode der Menschheitsgeschichte mit der sabbatähnlichen Tausendjahrherrschaft Christi zusammenfällt. ... Der Unterschied mag höchstens einige Wochen oder Monate, keinesfalls Jahre ausmachen. ... Es ist nicht an der Zeit, mit dem Gedanken zu spielen, Jesus habe ja gesagt: „Von jenem Tage und jener Stunde hat niemand Kenntnis, weder die Engel der Himmel noch der Sohn, sondern nur der Vater.“

Der Wachturm, 15. November 1968, S. 691

Ja, das Ende dieses Systems ist so nahe, ist das kein Grund unsere Aktivität zu erhöhen? In dieser Hinsicht können wir etwas von einem Läufer lernen, der am Ende eines Rennens nochmal sprintet. ... Es erreichen uns Berichte von Brüdern, die ihre Häuser und Eigentum verkauft haben und planen den Rest ihre Tage in diesem alten System im Pionierdienst zu verbringen. Das ist sicherlich eine schöne Art die verbleibende Zeit zu verbringen, bevor dieses böse System endet.

Unser Königreichsdienst (engl. Ausgabe), Mai 1974

Der Christ verweigert auch den Zivildienst. In Wirklichkeit würde er durch diesen Dienst ein Teil der Welt werden, Jesus aber gebot, sich von der Welt getrennt zu halten.

Erwachtet!, 8. März 1975, S. 23

Einige erwarteten, daß das Werk im Jahre 1925 enden werde, aber der Herr sagte dies nicht. Das Problem bestand darin, daß die Freunde ihre Vorstellungen gegen jede Vernunft aufblähten; und daß, als ihre Vorstellungen zerplatzten, sie am liebsten alles verworfen hätten.

Watchtower 1926, S. 232

Das Jahr 1925 war für viele Brüder ein trauriges Jahr. Einige strauchelten; ihre Hoffnungen waren enttäuscht worden. Sie hatten gehofft, daß einige der „alttestamentlichen Überwinder“ auferstehen würden. Statt dies als eine ‚Wahrscheinlichkeit‘ anzusehen, lasen sie hinein, daß dies mit ‚Sicherheit‘ kommen würde, und manche bereiteten alles für ihre lieben Angehörigen vor, da sie deren Auferstehung erwarteten.

Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1975, S. 145

Es kann sein, daß sich einige Diener Gottes bei ihren Planungen von einer verkehrten Ansicht darüber leiten ließen, was an einem gewissen Datum oder in einem bestimmten Jahr geschehen würde. Vielleicht haben sie aus diesem Grund gewisse Dinge aufgeschoben oder vernachlässigt, die sie sonst getan hätten. Aber sie haben den Sinn der biblischen Warnungen in bezug auf das Ende dieses Systems der Dinge verfehlt, da sie glaubten, die biblische Chronologie weise auf ein bestimmtes Datum hin. ...

Meinte Jesus damit, wir sollten unsere finanziellen und anderen weltlichen Angelegenheiten so regeln, daß unsere Mittel gerade bis zu einem bestimmten Datum ausreichen, an dem unserer Ansicht nach das Ende kommt? Wenn unser Haus verfällt, sollten wir es weiter verfallen lassen, in dem Gedanken, wir würden es nur noch wenige Monate brauchen? Oder sollten wir, wenn jemand in der Familie besondere ärztliche Behandlung braucht, sagen: „Nun, wir schieben das einfach auf, weil das Ende dieses Systems der Dinge so nahe ist.“? Jesus ermunterte uns nicht, so zu denken. ...

Es ist aber nicht ratsam, unser Augenmerk auf ein bestimmtes Datum zu richten und alltägliche Dinge zu vernachlässigen, die wir als Christen normalerweise tun würden oder die wir und unsere Familie wirklich brauchen. Wir vergessen vielleicht manchmal, daß der Grundsatz, daß Christen zu jeder Zeit alle ihre Verpflichtungen erfüllen müssen, nicht aufgehoben wird, wenn jener „Tag“ kommt. Falls jemand enttäuscht worden ist, weil er nicht diese Einstellung hatte, sollte er sich jetzt bemühen, seine Ansicht zu ändern, und sollte erkennen, daß nicht das Wort Gottes versagt oder ihn betrogen und enttäuscht hat, sondern daß sein eigenes Verständnis auf falschen Voraussetzungen beruhte.

Der Wachturm, 15. Oktober 1976, S. 633

In der Vergangenheit haben einige Zeugen Jehovas leiden müssen, weil sie eine Tätigkeit ablehnten, die ihr Gewissen heute zulassen würde. Das könnte zum Beispiel mit der Entscheidung zusammenhängen, die sie vor Jahren hinsichtlich bestimmter Formen von zivilen Diensten ge-

troffen haben. Ein Bruder ist inzwischen womöglich zu der Überzeugung gelangt, **er** könne mit gutem Gewissen solche Dienste verrichten, ohne seine christliche Neutralität gegenüber dem gegenwärtigen System der Dinge zu verletzen. War es von seiten Jehovas ungerecht, zuzulassen, daß jemand leiden mußte, weil **er** etwas ablehnte, was **er** heute ohne weiteres tun könnte? Die meisten, denen es so ergangen ist, sehen das anders. Sie freuen sich vielmehr, daß sie Gelegenheit hatten, öffentlich und eindeutig ihre Entschlossenheit zu beweisen, in der Streitfrage der universellen Souveränität festzubleiben. Aus welchem Grund sollten sie es bedauern, **ihrem** Gewissen gefolgt zu sein und unerschütterlich für Jehova Stellung bezogen zu haben? Durch das loyale Festhalten an christlichen Grundsätzen, wie **sie** sie verstanden, oder dadurch, daß sie der Stimme des Gewissens folgten, erwiesen sie sich der Freundschaft Jehovas als würdig.

Der Wachturm, 15. August 1998, S. 17



Die ozeanische Gesellschaftsordnung fußt letzten Endes auf dem Glauben, dass der Große Bruder allmächtig und die Partei unfehlbar ist. Aber da in Wirklichkeit der Große Bruder nicht allmächtig und die Partei nicht unfehlbar ist, müssen die Tatsachen unermüdlich von einem Augenblick zum anderen entsprechend zurechtgebogen werden. Das Schlagwort hierfür lautet Schwarzweiß. ... Einem Parteimitglied gegenüber angewandt, bedeutet es eine redliche Bereitschaft, zu sagen, schwarz sei weiß, wenn es die Parteidisziplin erfordert. Aber es bedeutet auch die Fähigkeit, zu glauben, dass schwarz gleich weiß ist, und darüber hinaus zu wissen, dass schwarz weiß ist, und zu vergessen, dass man jemals das Gegenteil geglaubt hat.

George Orwell, 1984, S. 255

Leiden können eine Glaubens- oder Persönlichkeitsschwäche wie zum Beispiel Stolz oder Ungeduld zum Vorschein bringen. Statt zu versuchen, den Belastungen durch unbiblische Mittel aus dem Wege zu gehen, oder sie zu beenden, müssen wir den Rat des Wortes Gottes beachten, das „Ausharren sein Werk vollständig haben zu lassen“.

Unser Königreichsdienst, August 2004, S. 1



Motive

Die Sektenanhänger werden so sehr darauf konditioniert, ihr wirkliches Selbst zu unterdrücken, daß sie sich nicht einmal ihres Austrittswunsches bewußt sind. Sie denken, sie seien so glücklich in der Gruppe, daß sie niemals austreten möchten. Diese Menschen sind nicht imstande, sich positive Bilder von sich selbst nach dem Ausstieg aus der Gruppe zu machen. (S. 81)

Obwohl viele Sektenführer materiellen Reichtum anstreben und brauchen, denke ich, daß sie in Wirklichkeit Aufmerksamkeit und Macht suchen. Macht kann in der Tat extrem süchtig machen. Das Machtbedürfnis der Sektenführer wird mit der Zeit immer größer. Was diese Leute unter anderem so gefährlich macht, sind ihre psychologische Instabilität sowie die Tatsache, daß sie das, was sie propagieren, tatsächlich glauben. Das sind nicht einfach

gerissene Betrüger, die auf das große Geld aus sind. Meiner Erfahrung nach halten sich die meisten von ihnen wirklich für «Gott», den «Messias» oder einen erleuchteten Meister. (S. 177)

Nicht jede totalitäre Sekte hat ein Oberhaupt, das für Außenstehende erkennbar glorifiziert wird oder übermäßigen persönlichen Reichtum genießt. Da viele der heutigen Sektenführer früher selbst Sektenanhänger waren, handeln sie vielleicht aus einem Irrglauben und seelischer Manipuliertheit heraus, weniger aufgrund eines gezielten Planes, reich zu werden und andere zu mißbrauchen. Ich hatte einige Fälle, wo die Sektenführer nicht «auf Geld aus» waren, aber offenbar süchtig nach persönlicher Macht. Viele extreme Bibelsekten haben Führer, die kein auffälliges Luxusleben führen und die Gott und die Bibel als Autori-

täten über sich anzuerkennen scheinen. Aber sie benutzen ihre Interpretation der Bibel und des Willens Gottes dazu, Menschen zu manipulieren und zu beherrschen. (S. 178)

Es gibt Gruppen, die ursprünglich mit sehr guten Absichten begonnen haben, aber damit enden, daß sie ihre Anhänger seelisch manipulieren und die Öffentlichkeit täuschen. (S. 187)

Die Führer einer Bewegung sind nicht generell geld- und machtgierig und böse. Die Motive der Gründer mögen gut oder schlecht gewesen sein. Die der nachfolgenden Führergeneration sind - weil gewöhnlich aus der Bewegung nachgewachsen - zwangsläufig von der Idee der Bewegung, von der ihr eigenen Denkweise und von der Überzeugung, zur Führung „erwählt“ zu sein, geprägt. Selbst bei ursprünglich besten Absichten und höchsten Idealen schleichen sich dadurch Arroganz, Selbstherrlichkeit und Härte in eine Organisation. Deshalb ist nicht zu entschuldigen, was sie tun.

Gehorsam und Loyalität

In allen totalitären Sekten muß sich das Individuum der Gruppe unterwerfen. Das «übergreifende Ziel» muß der Mittelpunkt sein, das «individuelle Ziel» wird ihm untergeordnet. In einer totalitären Sekte ist es grundsätzlich falsch, an sich selbst oder auch nur eigenständig zu denken. Zuerst kommt die Gruppe. Absoluter Gehorsam gegenüber Vorgesetzten ist eines der allgemeingültigsten Kennzeichen von Sekten. Individualität ist schlecht, Konformität ist gut. (S. 133)

Wenn jemand die Autorität des Führers in Frage stellte, wurde dies beispielsweise als «den satanischen Geistern stattgeben» bezeichnet. Unerschütterlicher Glaube an die Unfehlbarkeit der Führung und an «die Wahrheit» (also die Bibelinterpretation des Sektenführers) galten als Zeichen des «wahren Gläubigen». Die Mitglieder waren stets überaus bemüht zu beweisen, daß sie wirklich «wahre Gläubige» waren. (S. 145)

Gehorsam und Loyalität sind gute Eigenschaften und angebracht, solange sie gerechtfertigt sind. Wird aber gefordert, falsche Voraussagen, Widersprüche oder ständige Kurswechsel, Unwahrheit, Unrecht oder auch nur Unvernünftiges oder Unsinniges im Rahmen von Gehorsam und Loyalität hinzunehmen, dann werden diese Tugenden mißbraucht. Darf man die eigene Meinung über eindeutige Fehlentwicklungen nur noch hinter vorgehaltener Hand aussprechen, stimmt etwas grundlegend nicht mehr.

So wisse, daß jene, die sich wider Jehovas theokratische Anordnungen und Anweisungen für sein organisiertes Volk auflehnen, dem Beispiel Korahs, des Rebellen, folgen und ebenso bestimmt umkommen werden wie er und seine Schar. Wehe ihnen!

Der Wachturm, 1. November 1948

Da dem „treuen und verständigen Sklaven“ alle Güter des Meisters anvertraut worden sind, laßt uns mit dem richtigen geistigen Wahrnehmungsvermögen die Sache so ansehen, daß, was immer der ‚treue Sklave‘ tut, zu unserem Guten gereicht. Der Sklave erfüllt damit seine eigene Pflicht vor Jehova, daß er das Werk Jehovas tut. Daher ist der Wille des Sklaven der Wille Jehovas. Rebellion gegen den Sklaven ist Rebellion gegen Gott.

Der Wachturm, 1. August 1956

Bist du zufrieden mit Jehovas geistigen Vorkehrungen? ... Über Unzufriedene kommt Unglück ... Schon unsere Ureltern waren unzufrieden. ... sie waren selbstsüchtig. Was Gott ihnen gegeben hatte, war ihnen nicht genug. Sie wollten mehr. Sie wollten selbst entscheiden, was richtig und was verkehrt ist. Das taten sie auch, und die erste Entscheidung, die sie trafen, wirkte sich verheerend aus, ging doch dadurch alles verloren ...

Der Wachturm, 1. Oktober 1987, S. 10-11





Erregt es schon Jehovas Zorn, wenn jemand menschliche Gesetze übertritt und der weltlichen Obrigkeit keine gebührende Achtung erweist, **wieviel mehr muß es ihm mißfallen, wenn ein ihm hingeebener Christ biblische Grundsätze mißachtet und sich respektlos gegenüber Mitchristen in Autoritätsstellungen verhält!**

Der Wachturm, 1. Juli 1994, S. 23

Gruppendenken resultiert oft aus einer falschen Vorstellung von der Bedeutung und der moralischen Eigenschaft der eigenen Gruppe ... Im Extremfall wird der Fallstrick ‚Gruppendenken‘ zu einer noch schlimmeren Falle: Loyalität. Das ist der Fehler, etwas trotz deutlicher Gegenbeweise zu glauben (oder nicht zu glauben), weil man seiner Gruppe gegenüber loyal ist.

Logic and Contemporary Rhetoric, Howard Kahane, S. 54, 55



Alles für das Ziel

Auch der Gegenwartssinn des Sektenmitglieds wird manipuliert. Es empfindet die anstehenden Aufgaben als ungeheuer dringlich. Ich kann mich gut daran erinnern, daß ich **ständig das Gefühl hatte, eine Zeitbombe unter mir ticken zu haben.** Und ob die Welt zum Himmel oder zur Hölle würde, schien davon abzuhängen, wie gut ich meine laufenden Projekte ausführte.

Viele Gruppen lehren, daß die Apokalypse unmittelbar bevorsteht. Manche beanspruchen für sich, den Weltuntergang abzuwenden, während andere nur glauben daß sie ihn überleben werden. Wenn man permanent - über Tage, Wochen und Monate - mit entscheidenden Projekten total beschäftigt gehalten wird, verschwimmt irgendwann alles.

Die Zukunft ist für das Sektenmitglied die Zeit der Belohnung, weil die große Wende endlich eingetreten ist - oder es ist die Zeit der Bestrafung. Die meisten Sektenführer beanspruchen für sich, die Zukunft zu kontrollieren oder zumindest **ein eindeutiges Wissen über sie zu haben.** Sie

verstehen es, Visionen eines künftigen Himmels oder einer künftigen Hölle zu erzeugen, um die Mitglieder in die eine oder andere Richtung zu dirigieren. Für viele Gruppen steht der Zeitpunkt der Apokalypse fest: meist ist er auf 2 bis 5 Jahre in die Zukunft verlagert - gerade so weit entfernt, um nicht schon bald diskreditiert zu werden, aber auch noch nahe genug, um emotionalen Druck auszuüben. Diese Prophezeiungen sind oft durch die Eigenschaft charakterisiert, immer mehr in den Hintergrund zu treten, je näher der große Tag rückt. In anderen Gruppen **glaubt man so lange an den Zeitplan, bis er sich wirklich nicht bewahrheitet.**

Gewöhnlich gibt das Sektenoberhaupt dann einfach einen neuen Zeitplan heraus, der das große Ereignis um ein paar Jahre verschiebt. Wenn er dies ein paarmal getan hat, mögen einige langjährige Mitglieder zynisch werden. Aber bis dahin gibt es schon wieder genügend neue Mitglieder die nicht wissen, daß der Sektenführer den Zeitpunkt schon mehrmals verschoben hat. (S. 137)

Weltanschauungen, vor allem Religionen, leben von der Initiative bzw. der Hingabe ihrer Anhänger. Das ist legitim. Wo aber Hingabe ÜBER die grundlegenden Interessen und Bedürfnisse der Menschen gestellt wird, wo sie gegen jede Vernunft idealisiert und durch ständiges Hervorheben und Vergleichen ein Rechtfertigungsdruck aufgebaut wird, dem schwache oder abhängige Persönlichkeiten unterliegen, da ist die Grenze zwischen Freiwilligkeit und Manipulation überschritten.



Wir beweisen unser tiefe Wertschätzung für Gottes Königreichsverheißungen dadurch, daß wir uns mit ganzem Herzen am christlichen Dienst beteiligen. **Wir müssen uns daran im Bewußtsein der Dringlichkeit beteiligen.** Warum? Weil der Arbeiter wenige sind, das Ende dieses bösen Systems der Dinge näher rückt und das Leben derer auf dem Spiel steht, die in unserem Gebiet leben (Hes. 3:19; Mat. 9:37, 38). **Diese schwerwiegende Verantwortung erfordert unsere größten Anstrengungen im Dienst.**

Unser Königreichsdienst, Februar 1997, S. 8



Doch warum solltest du, wenn **das Königreich in deinem Leben wirklich an erster Stelle steht** und deine Umstände es gestatten, nicht den Pionierdienst allem voranstellen? ... Wenn wir unser Leben einfacher gestalten und **uns der wichtigeren Dinge vergewissern**, können wir erwarten, daß wir **zuerst das Königreich suchen**, gesegnet zu werden. Wieviel besser ist es doch, auf Jehova zu vertrauen, der unsere Bedürfnisse kennt und verheißt hat, für sie zu sorgen, als den Verlockungen der Welt zu erliegen! Wenn wir **die Königreichsinteressen an die erste Stelle setzen**, hat unser Leben wirklich Sinn ...

Unser Königreichsdienst, November 1989, S. 7

Ja, das Ende dieses Systems ist so nahe, ist das kein Grund unsere Aktivität zu erhöhen? In dieser Hinsicht können wir etwas von einem Läufer lernen, der am Ende eines Rennens nochmal sprintet. ... **Es erreichen uns Berichte von Brüdern, die ihre Häuser und Eigentum verkauft haben und planen den Rest ihre Tage in diesem alten System im Pionierdienst zu verbringen. Das ist sicherlich eine schöne Art die verbleibende Zeit zu verbringen, bevor dieses böse System endet.**

Unser Königreichsdienst (engl. Ausgabe), Mai 1974

Wechselnde „Wahrheiten“

Stellt sich die Lehre einer Gruppe nach außen anders dar als nach innen? Eine Gruppe ist nur dann integer, wenn ihre Mitglieder wirklich das glauben, was die Gruppe vorgibt zu glauben. **Totalitäre Gruppen passen jedoch ihre «Wahrheiten» den Erfordernissen der jeweiligen Situation an, weil sie überzeugt sind, daß der Zweck die Mittel heiligt.** Mit dem Anspruch, andere zu «retten», werden Täuschung und Manipulation gerechtfertigt. **Verantwortlich handelnde Organisationen verändern ihre Lehrinhalte**

nicht, um die Öffentlichkeit zu täuschen. ... **Zur Täuschung zählen glattes Lügen, Auslassen wichtiger Informationen oder ihre absichtliche Verzerrung.**

Die meisten Sektenwerber würden leugnen, überhaupt jemanden anwerben zu wollen. Auf die Frage, was sie machen, antworten sie meist, daß sie lediglich etwas Bedeutsames mitzuteilen hätten und jeder sich dann selbst seine Meinung dazu bilden könne. (S. 179, 180)

Eine Bewegung, die ohne ausreichende Basis extreme Positionen bezieht, wird früher oder später mit der Realität kollidieren. Um den Widerspruch zwischen ihrer „Realität“ und der Wirklichkeit aufzulösen - wenigstens scheinbar - muß sie der Wahrheit „eine Biegung geben“. Und indem sie zu diesem Mittel der Verstellung und Täuschung greift, zeigt sie ihren wahren Charakter.



Glauben Jehovas Zeugen, dass nur sie gerettet werden?

Nein, das glauben sie nicht. Sie sind davon überzeugt, dass viele Millionen Menschen, die in vergangenen Jahrhunderten lebten und die keine Zeugen Jehovas waren, auferstehen und die Gelegenheit erhalten werden, Leben zu erlangen. Außerdem warnte Jesus davon, andere zu richten. Menschen sehen nur das Äußere; Gott aber sieht das Herz.

Jehovas Zeugen ONLINE

<http://www.jehovas-zeugen.de/fua/gem/nur/default>

Nur **Jehovas Zeugen** - die Glieder des gesalbten Überrests und die „große Volksmenge“ - **haben** als vereinte Organisation unter dem Schutz des höchsten Organisators **die biblische Hoffnung, das nahe bevorstehende Ende** des zum Untergang verurteilten, von Satan, dem Teufel, beherrschten Systems **zu überleben. ... Wer** in das Millennium unter dem größeren Noah, Jesus Christus, **hinüberleben will, muß mit dem gesalbtem Überrest, den „Auserwählten“, um derentwillen die Tage der „großen Drangsal“ verkürzt werden, vereint bleiben.**

Der Wachturm, 1. September 1989, S. 19





Sind Jehovas Zeugen verpflichtet, „von Haus zu Haus“ zu predigen und die Literatur ihrer Glaubensgemeinschaft zu verkaufen?

Jeder Zeuge Jehovas bestimmt selbst über das Ausmaß seiner religiösen Tätigkeiten gemäß seinen Möglichkeiten nach dem biblischen Grundsatz der Freiwilligkeit und der Eigenverantwortlichkeit. Er hat nicht gegenüber anderen Menschen oder der Religionsgemeinschaft die Verpflichtung, eine bestimmte Zeit für seine religiösen Aktivitäten einzusetzen oder überhaupt tätig zu sein. ... Das Werk der Zeugen Jehovas wird durch freiwillige Spenden unterhalten. Es werden keine Kollekten durchgeführt, noch sind Pflichtbeiträge oder der Zehnte zu zahlen.

Als Königreichsverkündiger **beteiligen wir uns eifrig am Dienst von Haus zu Haus**, machen Rückbesuche und führen Heimbibelstudien durch ... Unser Vertrauen zu dem „treuen Sklaven“ ist auch daran zu erkennen, **dass wir die Organisation materiell unterstützen ... achten stets auf Gelegenheiten, Jehova und seiner Organisation unsere Wertschätzung für die Güte zu zeigen, die uns erwiesen wird** (Joh. 13:35).

Organisiert, Jehovas Willen zu tun, S. 18-19



Ist nach Ihrer Lehre der Staat Teufelswerk?

Jehovas Zeugen haben zum Staat keine negative Einstellung. Wir sehen den Staat als Gottes Diener, der für Ordnung sorgt und dem wir uns als Christen unterzuordnen haben (Römerbrief, Kapitel 13).

Jehovas Zeugen ONLINE
<http://www.jehovas-zeugen.de/akt/pmg/2005/int/default.htm>

Die Bibel weist in 1. Johannes 5:19 mit folgenden Worten darauf hin: „Die ganze Welt liegt in der Macht dessen, der böse ist.“ Offenbarung 12:9 läßt erkennen, daß es sich bei dem, „der böse ist“, um denjenigen handelt, der „Teufel und Satan genannt wird, der die ganze bewohnte Erde irreführt“. In 2. Korinther 4:4 wird er als der „Gott dieses Systems der Dinge“ bezeichnet. **Somit ist das gesamte von Wirtschaft, Politik und Religion geprägte Herrschaftssystem, durch das es zu so vielen Gewalttätigkeiten gekommen ist, das Produkt der Herrschaft Satans, nicht das Produkt der Herrschaft Gottes.**

Der Wachturm, 15. Mai 1987, S. 16



Das Wichtigste, worauf wir jetzt unsere Aufmerksamkeit richten möchten, ist dieses „wilde Tier“ aus dem Meer, das von der ganzen Menschheit angebetet wurde, das also wie ein unbesiegbare Gott behandelt wurde. **Die Vergötterung oder Anbetung des Staates, die in der Vision des Johannes auf diese Weise dargestellt wurde, wurde gleichzeitig einem Höheren als dem Staat zuteil.** Wem denn? Dem drachenähnlichen Satan, dem Teufel, denn er wird als derjenige dargestellt, **der dem Staat die Gewalt, die Macht und den Thron oder Regierungssitz gibt.**

Der Wachturm, 15. April 1975, S. 242

Da die „innere Wahrheit“ kein gutes Außenbild abgeben würde, weicht die Wachturm-Gesellschaft den Fragen geschickt aus und vermittelt eine ganz andere „äußere Wahrheit“. In Wirklichkeit lehrt sie sehr wohl, dass NUR Jehovas Zeugen gerettet werden; wird jemand, der nicht predigt, sehr wohl NICHT getauft bzw. UNTÄTIG genannt und gelten politische Einrichtungen schon immer als Werk Satans.



Die Vereinten Nationen sind in Wirklichkeit eine Weltverschwörung gegen Gott und gegen seine ihm ergebenen Zeugen auf der Erde. Es handelt sich tatsächlich um eine Verschwörung, bei der die weltlichen Nationen sozusagen die Köpfe zusammenstecken und Pläne schmieden, wie sie gegen die sichtbare Organisation Jehovas auf der Erde vorgehen können.

Der Wachturm, 1. September 1987, S. 20

„Die ganze Tendenz des Völkerbundes zielt darauf hin, das Volk von Gott und von Christus wegzuwenden, und deshalb ist er ein verwüstenes Ding, das Produkt Satans und ein Greuel in den Augen Gottes.“ ... Im Laufe der Zeit wich der Völkerbund den Vereinten Nationen. Jehovas Zeugen haben schon früh aufgedeckt, daß jene von Menschen geschaffenen Friedensorganisationen in Gottes Augen abscheulich sind.

Der Wachturm, 1. Mai 1999, S. 15



In letzter Zeit erhielt die NGO-Sektion zahlreiche Anfragen über die Assoziierung der Watchtower Bible and Tract Society of New York mit der Hauptabteilung Presse und Information (DPI). Diese Organisation ersuchte 1991 um Assoziierung mit dem DPI, was ihr 1992 gewährt wurde. Mit Annahme der Assoziierung erklärte sich die Organisation mit den Erfordernissen zur Assoziierung einverstanden, einschließlich mit der Unterstützung und Achtung der Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen sowie der Verpflichtung und dem Einsatz der Mittel um ihren Unterstützern und einem breiteren Publikum wirkungsvolle Informationsprogramme über UN-Tätigkeiten zugänglich zu machen.

UN DPI, 4. März 2004, <http://www.un.org/dpi/ngosection/doc.htm>

Die Sigma Delta Chi Foundation fördert seit ihrer Gründung 1961 herausragende Leistungen und die Ethik im Journalismus. Sie ist ...

... der Unterstützung derer gewidmet, die die Herausforderung annehmen, die Tradition einer freien Presse weiterzutragen. Ihr Ziel ist, das Erziehungsprogramm der Gesellschaft professioneller Journalisten zu unterstützen und den professionellen Bedürfnissen von Journalisten und von Studenten, die einen Beruf im Journalismus anstreben, zu dienen.

Auf der Liste der Mitglieder im President's Club der Gesellschaft für professionelle Journalisten und Spender 2001 wird **James Pellechia** genannt, Direktor der Abteilung für Öffentliche Angelegenheiten und Sprecher der Watch Tower Bible & Tract Society of New York. Bemerkenswert an dieser Verbindung ist der ethische Anspruch, den man durch die Verbindung zur Sigma Delta Chi Foundation für seine journalistische Arbeit dokumentiert.

Wird die Wachturm-Gesellschaft diesem Anspruch an Professionalität und Ethik angesichts der Tatsache gerecht, dass die veröffentlichten „Wahrheiten“ einen ganz anderen Klang haben, als die inneren?

<http://www.spj.org>



Prüfe ... doch wage keine andere Erkenntnis!

Selbst die komplexeste Sektendoktrin reduziert die Realität letztlich auf zwei entgegengesetzte Pole: Schwarz gegen Weiß, Gut gegen Böse, die spirituelle Welt gegen die materielle Welt, wir gegen sie.

Jeder Pluralismus ist von vornherein ausgeschlossen. Die Doktrin kann keine andere Gruppe als berechtigt (gut, fromm, real) anerkennen, da dies ihr Wahrheitsmonopol

in Frage stellen würde. Sie läßt auch keinen Raum für Deutungen oder Abweichungen. Liefert die Doktrin einmal keine unmittelbare Antwort, so muß das Mitglied einen Führer fragen. Hat dieser auch keine Antwort parat, dann kann er die Frage immer noch als unwichtig abtun. (S. 130, 131)

Jede Bewegung ist eine von der Realität umgebene Insel und zwangsläufig der Erosion durch Logik und Ethik, Wissenschaft, persönliche Forschung und Erfahrung ausgesetzt. Besteht die Gefahr, dass sie diese Prüfung nicht besteht, muß sie einen echten Vergleich verhindern indem

- sie sich dem Forschen nach Wahrheit gegenüber zwar aufgeschlossen und lobend zeigt,
- aber selbst alle zum Verständnis notwendigen Informationen in Überfülle liefert,
- die entscheidenden Informationen so formt, dass sie die Richtigkeit der Idee beweisen,
- „echten“ Glauben von der kritiklosen Hinnahme dieser Informationen abhängig macht,
- vor möglichen nachteiligen Folgen eigenen Nachforschens warnt
- und durch Präzedenzfälle die Ernsthaftigkeit dieser Warnungen unter Beweis stellt.

Die Bewegung ermuntert also zur Aufgeschlossenheit, stempelt aber gleichzeitig jede abweichende Erkenntnis, ja allein schon jede Information, die sich mit ihren Lehren oder Verhalten kritisch auseinandersetzt, als schlecht und fordert unter Strafandrohung, solche „abtrünnigen Lehren“ zu meiden. Und so macht sie ihren eigenen Rat, ihre eigenen Worte und Werte zur bloßen Hülse.

Wer die Wahrheit lehrt, darf zum Prüfen gegnerischer Lehren (literatur) auffordern, weil er die Zuversicht hat, daß die Wahrheit siegt.

Trost, 15. Januar 1946

Oft waren die Anstifter religiöse Führer, die die mögliche Wirkung der Gedankenfreiheit auf das gewöhnliche Volk fürchteten. Kein Wunder, daß heute viele meinen, die Bibel sei strikt dagegen, daß man seinen Wissensdurst stillt. Trifft das aber zu? Tritt die Bibel für die Beschneidung der Gedankenfreiheit ein?

Die Bibel rät nicht davon ab, seinen Verstand zu gebrauchen. Tatsächlich forderte Jesus sogar jeden einzelnen auf, 'Jehova mit seinem ganzen Sinn zu lieben' ... Paulus bat Christen inständig,

Gott ‚gemäß ihrer Vernunft‘ zu dienen (Römer 12:1). Er ermunterte die Thessalonicher, sich nicht durch irreführende ‚inspirierte Äußerungen von ihrem vernünftigen Denken abbringen zu lassen‘ (2. Thessalonicher 2:2) ... Obwohl Jesus und Paulus so große Gedankenfreiheit genossen, hielten sie sich nicht für befugt, allein zu entscheiden, was richtig und was falsch ist. Jesus zitierte wiederholt aus der Bibel, statt sie zugunsten eigener Überlegungen zu verwerfen. ... Die Bibel ermuntert dazu, den Verstand voll einzusetzen, allerdings nicht ungezügelt. Die Verantwortung dafür, daß das Denken im Einklang mit dem Denken Jehovas bleibt, liegt jedoch bei jedem einzelnen Christen ...

Erwachtet!, 8. Juni 1994, S. 20



Der Prophet Hesekiel ... sah einen Wagen von gewaltigen Ausmaßen, mit dem sich Jehova „fortbewegt“ und den er stets unter Kontrolle hat. ... Er konnte sich blitzschnell fortbewegen und dabei sogar die Richtung um neunzig Grad ändern! (Hesekiel 1:1, 14-28). Ja, die Organisation Jehovas ist genau wie der allmächtige Souverän, der dahinter steht, außerordentlich anpassungsfähig; sie reagiert auf die ständig wechselnden Situationen und jeden aktuellen Bedarf.

Komm Jehova doch näher, S. 204, 205

Was wirst du beispielsweise tun, wenn du einen Brief oder eine Sendung von Schriften erhältst und beim Öffnen gleich erkennst, daß sie von einem Abgefallenen stammen? Wird dich deine Neugier veranlassen, sie zu lesen, nur um zu sehen, was er zu sagen hat? Möglicherweise denkst du: „Es wird mir nichts anhaben können; ich stehe zu fest in der Wahrheit. Und wenn wir die Wahrheit haben, brauchen wir nichts zu befürchten. Die Wahrheit wird der Prüfung standhalten. Einige, die so dachten, haben ihren Sinn mit dem Gedankengut Abgefallener genährt und sind Fragen und Zweifeln zum Opfer gefallen.“



Der Wachturm, 15. März 1986, S. 12

LEBST du in einem Land, in dem es verfassungsmäßig garantierte Grundrechte gibt? Wenn ja, dann magst du glauben, daß deine Freiheiten gesichert seien. Aber wie sicher sind sie tatsächlich? Kannst du die Gewißheit haben, daß du sie immer genießen wirst? Angenommen, du fühltest dich verpflichtet, öffentlich über die Korruption gewisser Leute zu sprechen, die in deiner Stadt politische Gewalt innehaben. Könntest du dein Recht auf freie Meinungsäußerung ausüben, oder würdest du dann ständig von der Polizei belästigt werden? Angenommen, du wohntest in einer Stadt, in der die meisten Bewohner einer Gewerkschaft angehörten, aber du hättest erhebliche Einwände gegen Gewerkschaften. Könntest du deine Ansichten sehr lange in der Öffentlichkeit äußern? Wie wäre es, wenn du in eine Stadt kämest, in der es Spannungen zwischen den Rassen gäbe, und du würdest anfangen, dich zugunsten der Aufhebung der Rassenschranken auszusprechen? Wie lange könntest du frei deine Meinung äußern?

Wirklich auf die Probe gestellt wird die Sicherheit der Freiheitsgarantien dadurch, daß du versuchst, sie anzuwenden, wenn deine Ansicht mit der der Mehrheit oder mit der Ansicht derer, die an der Macht sind, im Widerspruch ist. Die Menschen neigen dazu, auf ihren eigenen Vorteil bedacht zu sein, zu Vorurteilen und anderen menschlichen Schwächen, die ihre Einstellung gegenüber offenen Personen und unbeliebten Minderheiten beeinflussen. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß Kommunalpolitiker und Polizisten verfassungsmäßige Rechte außer acht lassen, wenn sie solchen Personen begegnen.

Erwachtet!, 22. Oktober 1972, S. 9

1954 wurde in Schottland der Fall Walsh verhandelt - ein Gerichtsverfahren um den Anspruch auf den Status als geistlicher Diener für einen Zeugen Jehovas, der vorsitzführender Aufseher einer Versammlung in Schottland war.

Zeugenaussage von Fred Franz, Vizepräsident der Wachturm-Gesellschaft (F = Frage, A = Antwort):

F.: Können Sie mir folgendes sagen: Werden diese theologischen Veröffentlichungen und die Halbmonatsschriften benutzt, um Lehraussagen zu besprechen? A.: Ja. F.: Sieht man diese Lehraussagen innerhalb der Gesellschaft als maßgebend an? A.: Ja. F.: Steht es frei, sie zu akzeptieren, oder sind sie verpflichtend für alle, die Mitglieder der Gesellschaft sind und bleiben wollen? A.: Sie sind verpflichtend.

F.: Stimmt es nicht, daß Pastor Russell den Zeitpunkt 1874 festsetzte? A.: Nein. F.: Es stimmt doch aber, daß er die Festsetzung des Zeitpunktes vor 1914 vornahm? A.: Ja. ... F.: Hat er nicht 1874 als irgendein anderes entscheidendes Datum angesetzt? A.: 1874 verstand man allgemein als den Zeitpunkt des Zweiten Kommens Jesu im Geiste. ... F.: Und wurde das als Tatsache herausgebracht, die von allen, die Zeugen Jehovas waren, akzeptiert werden mußte? A.: Ja. ... F.: Aber es handelte sich um eine Berechnung, die nun nicht mehr vom Direktorium der Gesellschaft angenommen wird? A.: Das ist richtig. F.: So habe ich also doch recht; ich bin nur bemüht, die Einstellung herauszufinden. Es wurde also die Pflicht und Schuldigkeit des Zeugen, diese Fehlberechnung zu akzeptieren? A.: Ja. F.: So muß die Gesellschaft also vielleicht in ein paar Jahren einräumen, daß das, was sie heute als Wahrheit herausgibt, dann falsch ist? A.: Wir müssen eben abwarten. F.: Und

in der Zwischenzeit ist die Gesamtheit der Zeugen weiter einem Irrtum gefolgt? A.: Sie sind Mißverständnisse in bezug auf die Schrift gefolgt. F.: Irrtum? A.: Nun ja, Irrtum. ... F.: Ich habe Ihre Haltung so verstanden - bitte korrigieren Sie mich, wenn ich unrecht habe - , daß ein Mitglied der Zeugen Jehovas das, was in den Büchern steht, auf die ich Sie hinwies, als eine Art Bibel und als wahre Auslegung annehmen muß. A.: Aber er tut das nicht unter Zwang; man gibt ihm das Recht als Christ, die Schriftstellen zu untersuchen, damit er die Bestätigung erhält, daß das von der Bibel gestützt wird. F.: Und wenn er nun sieht, daß die Schriftstelle nicht von den Büchern gestützt wird oder auch da als Stütze der Aussage, darum wird sie dort angeführt. F.: Was tut jemand, wenn er sieht, daß zwischen der Schriftstelle und diesen Büchern eine Diskrepanz besteht? A.: Sie müssen mir schon jemand beibringen, der das findet, dann kann ich antworten oder er wird es tun. F.: Haben Sie damit auch sagen wollen, daß das einzelne Mitglied das Recht hat, die Bücher und die Bibel zu lesen und sich dann seine eigene Meinung zu bilden, was die richtige Auslegung der Heiligen Schrift ist? A.: Er kommt --- F.: Würden Sie ja oder nein sagen und es dann näher ausführen? A.: Nein. ... F.: Ein Zeuge hat dann doch wohl keine Alternative, als die im „Wachturm“, dem „Informator“ oder in „Erwachtet!“ herausgegebenen Anweisungen als maßgebend anzunehmen und zu befolgen? A.: Er muß sie akzeptieren.

Inkongruente Nachrichten - „Double-Bind“

Der Begriff „Double-Bind“ oder „Doppelbindung“ wurde von dem Psychologen Paul Watzlawick für eine Situation geprägt, bei der jemand durch eine inkongruente Nachricht, eine Botschaft mit widersprüchlichem Inhalt, vor eine unlösbare Aufgabe gestellt wird.

Beispiel: Jemand zeigt ein leidendes Gesicht, sagt aber: „Es ist alles in Ordnung.“ Der sprachliche Teil der Botschaft drückt aus: „Kümmere dich nicht um mich!“ Der nichtsprachliche Teil signalisiert das Gegenteil. Er wirkt wie ein Hilferuf, der appelliert: „Kümmere dich um mich!“ Der Empfänger der Botschaft wird dadurch „doppelt“, aber in unvereinbarer Weise „gebunden“. Er kann nur verlieren, denn wie immer er reagiert, kann der andere ihm einen Strick daraus drehen - mit einer Abfuhr, wenn er sich kümmert, oder einem Vorwurf, wenn er es nicht tut.

Was veranlaßt nun den Sender, derartige Verwirrpackete zu produzieren? Die erste Frage lautet immer: Welchen Vorteil könnte ein solches Verhalten mit sich bringen? **Inkongruente Nachrichten haben den Vorteil, daß der Sender sich nicht ganz festlegt. Notfalls kann er dementieren und sagen, so habe er das nicht gemeint.**

Miteinander Reden, Friedemann Schulz von Thun, S. 39



Spontane Double-Bind-Situationen sind in der menschlichen Kommunikation normal und unproblematisch, weil sich der Empfänger z. B. durch Verweigern oder durch konkretes Ansprechen der Situation daraus befreien kann. Unter bestimmten Bedingungen sind Double-Bind-Situationen aber eine ernsthafte Gefahr für die geistige und körperliche Gesundheit des Betroffenen:

1. Zwei Personen stehen zueinander in einer engen Beziehung, die für einen von ihnen einen hohen Grad von buchstäblicher oder geistig-seelisch-emotionaler Lebenswichtigkeit hat.



Wenn wir uns indes von Jehovas Organisation zurückziehen, können wir **nirgendwo sonst Rettung** erlangen.

Der Wachturm, 15. September 1993, S. 22

Ebenso gebraucht Jehova auch heute **nur eine Organisation**, um seinen Willen auszuführen. Wir **müssen diese Organisation erkennen** und in Gemeinschaft mit ihr Gott dienen, **wenn wir ewiges Leben** im irdischen Paradies **erlangen wollen**.

Der Wachturm, 15. Mai 1983, S. 12

2. An die abhängige Person wird eine Mitteilung mit zwei Aussagen gerichtet, die miteinander unvereinbar sind.
3. Der Empfänger kann sich nicht richtig verhalten. Reagiert er nämlich auf die eine Aussage, wird er dafür getadelt, nicht auf die andere reagiert zu haben, und umgekehrt.

Somit zeigt **unser lieber Pastor, nun verherrlicht**, weiter ein lebhaftes Interesse am Erntewerk und **hat die Erlaubnis vom Herrn, seinen eigenen bedeutsamen Einfluß darauf zu nehmen**.

Watchtower, 1. November 1917, S. 6161

Niemand von der Tempelgesellschaft **wird so dumm sein anzunehmen, daß irgend ein Bruder (oder Brüder), der jemals unter ihnen weilte und gestorben und in den Himmel aufgestiegen ist, nun die Heiligen auf der Erde instruiere oder sie ihr Werk betreffend leite**.

Jehovah, S. 191

Der Christ verweigert auch den Zivildienst. In Wirklichkeit würde er durch diesen Dienst ein Teil der Welt werden, Jesus aber gebot, sich von der Welt getrennt zu halten.

Erwacht!, 8. März 1975, S. 23

Wir erwarten mit voller Gewißheit, daß die jetzige große Drangsal ... im Jahre 1925, etwa im Herbst, ihren furchtbaren Höhepunkt erreicht und alsdann zum endgültigen Abschluß kommen wird ... Wir erwarten mit absoluter Zuverlässigkeit die nach der Drangsal beginnende Auferstehung der gesamten Menschheit ... und zwar so, daß die zuletzt Gestorbenen zuerst und die vor Jahrtausenden Gestorbenen wie z. B. Adam, zuletzt auferstehen werden. ... Ferner dürfen wir verkündigen, daß vielen Menschen, die jetzt leben, die Möglichkeit werden kann, überhaupt nicht sterben zu brauchen.

Das Goldene Zeitalter, 15. März 1924

Sollten wir aufgrund dieses Studiums annehmen, daß im Herbst 1975 die Schlacht von Harmagedon vorüber sein und die langersehnte Tausendjahrherrschaft Christi beginnen wird? Vielleicht; wir wollen aber abwarten und sehen inwieweit die siebente 1000 Jahr Periode der Menschheitsgeschichte mit der sabbatähnlichen Tausendjahrherrschaft Christi zusammenfällt. ... Der Unterschied mag höchstens einige Wochen oder Monate, keinesfalls Jahre ausmachen. ... Es ist nicht an der Zeit, mit dem Gedanken zu spielen, Jesus habe ja gesagt: „Von jenem Tage und jener Stunde hat niemand Kenntnis, weder die Engel der Himmel noch der Sohn, sondern nur der Vater.“ (Matth. 24:36) Im Gegenteil, wir sollten uns ständig vor Augen halten, daß das gewaltsame Ende des gegenwärtigen Systems der Dinge eilends herannaht.

Der Wachturm, 15. November 1968, S. 691

... ein weiterer Beweis dafür ist, dass 1799 deutlich der Beginn der „Zeit des Endes“ ist. ... Die Tatsachen zeigen, dass das Jahr 1914 das Ende der Zeiten der Nationen bezeichnet und darum auch das Ende der Welt.

Schöpfung, S. 300-301, 310-311

Es ist besser, jetzt, als wenn es zu spät ist, zu erkennen, daß es eine authentische, prophetische Gruppe von Christen unter uns gibt, ... Was kann dadurch gewonnen werden, daß jemand bis zum Ende zögert und daran zweifelt, daß Jehova einen echten ‚Propheten‘ innerhalb unserer Generation erwecken kann und erweckt hat?

Die Nationen sollen erkennen ... , 1972, S. 292, 293

An den Ergebnissen gemessen, kann kein Zweifel bestehen, daß Bruder Russell und seinen Gefährten in ihren Bemühungen von Jehovas heiligem Geist geleitet wurden.

Der Wachturm, 15. Mai 1995, S. 17

In der Vergangenheit haben einige Zeugen Jehovas leiden müssen, weil sie eine Tätigkeit ablehnten, die ihr Gewissen heute zulassen würde.

Der Wachturm, 15. August 1998, S. 17

Das Jahr 1925 war für viele Brüder ein trauriges Jahr. ... ihre Hoffnungen waren enttäuscht worden. Sie hatten gehofft, daß einige der ‚alttestamentlichen Überwinder‘ auferstehen würden. Statt dies als eine ‚Wahrscheinlichkeit‘ anzusehen, lasen sie hinein, daß dies mit ‚Sicherheit‘ kommen würde, ...

Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1975, S. 145

Einige erwarteten, daß das Werk im Jahre 1925 enden werde, aber der Herr sagte dies nicht. Das Problem bestand darin, daß die Freunde ihre Vorstellungen gegen jede Vernunft aufblähten; und daß, als ihre Vorstellungen zerplatzten, sie am liebsten alles verworfen hätten.

Watchtower 1926, Seite 232

Falls jemand enttäuscht worden ist, weil er nicht diese Einstellung hatte, sollte er sich jetzt bemühen, seine Ansicht zu ändern, und sollte erkennen, daß nicht das Wort Gottes versagt oder ihn betrogen und enttäuscht hat, sondern daß sein eigenes Verständnis auf falschen Voraussetzungen beruhte.

Doch angenommen, du bist einer von denen ... und hast in lobenswerter Weise deine Aufmerksamkeit besonders auf die Dringlichkeit der Zeit gerichtet ... Hast du aber wirklich etwas verloren? Hat dir das wirklich geschadet? Wir glauben, daß du sagen kannst, du habest durch deine gewissenhafte Handlungsweise etwas gewonnen und einen Nutzen gehabt. Außerdem ist es dir möglich gewesen, dir eine wirklich reife, vernünftige Ansicht anzueignen.

Der Wachturm, 15. Oktober 1976, S. 633

Wir haben niemals behauptet, daß unsere Berechnungen unfehlbar seien. Wir haben niemals gesagt, daß dieselben sich auf Wissen, auf unbestreitbare Beweise, Tatsachen oder Erkenntnis gründen; wir haben vielmehr stets darauf bestanden, daß sie sich auf Glauben gründen.

Wacht-Turm, März 1914, S. 41, 42

Sie behaupten nicht, daß ihre Vorhersagen direkte Offenbarungen Jehovas seien, noch, daß sie in diesem Sinne im Namen Jehovas prophezeien würden. Daher sollten sie in den Fällen, wo sich ihre Worte nicht erfüllen, nicht als falsche Propheten betrachtet werden wie solche, vor denen 5. Mose 18:20-22 warnt.

Erwacht!, 22. März 1993, S. 3

Gott verlieh Jesu treuen Jüngern große Macht Aber nirgendwo ist zu lesen, daß er sie mit der Macht ausstattete, unfehlbare Aussagen zu machen. ...

Erwacht!, 8. Februar 1989, S. 11

4. Der Sender fordert, dass der Empfänger sich des Widerspruchs der Nachricht nicht bewußt werden soll. Wagt es der Empfänger doch, die Mitteilung zu kommentieren, so wird er dafür bestraft oder als böswillig bezeichnet.

So wisse, daß jene, die sich wider Jehovas theokratische Anordnungen und Anweisungen für sein organisiertes Volk auflehnen, dem Beispiel Korahs, des Rebellen, folgen und ebenso bestimmt umkommen werden wie er und seine Schar. Wehe ihnen!

Der Wachturm, 1. November 1948

Der Sklave erfüllt damit seine eigene Pflicht vor Jehova, daß er das Werk Jehovas tut. Daher ist der Wille des Sklaven der Wille Jehovas. Rebellion gegen den Sklaven ist Rebellion gegen Gott.

Der Wachturm, 1. August 1956

Die Wachturm-Gesellschaft setzt die Doppelbindungen zwar nicht innerhalb derselben Botschaft sondern eingestreut in ihr gesamtes Lehrgebäude, aber deshalb nicht weniger wirksam:

- Der Sklave erzwingt die Anerkennung seiner Lehren - aber wenn er sie ändert, mußten „einige“ nur deshalb leiden, weil „ihr“ Gewissen früher etwas ablehnte, was „es“ heute zulassen würde.
- Der Sklave macht mit „voller Gewißheit“, „absoluter Zuverlässigkeit“, auf Grund von „Beweisen“, und „Tatsachen“ Vorhersagen - tadelt nach deren Versagen aber die Gläubigen für ihre „falsche Sichtweise“, dass sie „ihre Vorstellung gegen jede Verunft aufgebläht“ haben, nur etwas „hinein lassen“ und ein auf „falschen Voraussetzungen beruhendes Verständnis“ hatten. Er nennt die „dumm“, die nichts anderes getan haben, als sich von ihm leiten lassen.
- Der Sklave nennt sich „echter Prophet“ - wenn seine Vorhersagen aber nicht eintreffen, darf man ihn nicht „falschen Propheten“ nennen.
- Der Sklave ist so deutlich vom „Geist Gottes“ geleitet, dass er bedingungslosen Gehorsam für angemessen hält - aber nicht deutlich genug, um auf das Attribut „fehlerhaft“ zu verzichten.

Der durch Glauben Abhängige kann es also nie wirklich recht machen. Was er auch tut, er macht bzw. sieht es immer falsch. Um seine Hoffnung auf ewiges Leben zu behalten, muß er aber in der Organisation bleiben. Gleichzeitig ist es ihm jedoch verboten, ganz offenkundige Unvereinbarkeiten anzusprechen. In dieser Zwickmühle hat man nur wenige Verhaltensoptionen:

- Entweder tritt man sein eigenes Urteilsvermögen an die Wachturm-Gesellschaft ab und ändert seine Meinung synchron mit der ihrigen. Das ist unnatürlich, manchmal sogar menschenunwürdig.
- Oder man bildet sich weiter sein Urteil selbst, spricht nicht darüber und verhält sich nach außen „um der Sache willen“ konform. Das gilt aber bereits als „unabhängiges Denken“.

Beide Wege fordern - unbewußt oder bewußt - einen ständigen inneren Kraftaufwand für das fortwährende Verdrängen der (berechtigten) Einsprüche des Urteilsvermögens, für die ständige Unterdrückung des (berechtigten) Selbstwertgefühls und für den fortgesetzten Verzicht auf die (berechtigte) Infragestellung der Kompetenz des Lehrers. Ein solcher ständiger innerer Konflikt hat Folgen:

Eine Double-Bind-Situation zwingt den Empfänger, den Widerspruch zwischen dem, was er tatsächlich wahrnimmt und dem, was man ihm sagt, dass er wahrnehmen soll, beständig zu leugnen. Dies wird ihn bezüglich seiner Fähigkeit, Informationen richtig zu interpretieren, zunehmend verunsichern. Er beginnt zwangsläufig am Realitätsgehalt seiner Wahrnehmung zu zweifeln. Er wird sich selbst gegenüber misstrauisch werden. Die Erfahrung doppelbindender Situationen wirkt sich unumgänglich auf die Persönlichkeitsentwicklung des Betroffenen aus. Sie beeinträchtigt das Selbstwertgefühl, kann Ängste verursachen und resignierende Aufgabe in die Abhängigkeit des Senders auslösen.

- Die Leitende Körperschaft versteht sich als „vom Geist Gottes geleitet“. Ihre Leitung ist deshalb immer gut - selbst wenn der Verkündiger sie nicht immer versteht.

Wenn daher die leitende Körperschaft eine Entscheidung trifft, **so ist es Jehovas Entscheidung**. ... **Diese Organisation wird von Jehova gebraucht, um zwischen Jehova und uns zu vermitteln**. ... Wie werden Älteste überhaupt ernannt? ... Diese Brüder werden durch den Geist ernannt und treffen somit **keine menschlichen Entscheidungen**. Diese von ihnen getroffenen **Entscheidungen kommen von Jehova!** ... Wir müssen somit gehorsam und unterwürfig sein und demütig zusammenarbeiten. Einige mögen einwenden: Du hast zwar Recht, aber wie verhält es sich, wenn der Älteste falsch handelt? Manchmal kann es bedeuten, dass **der Älteste eigentlich nichts Falsches gemacht hat, sondern dass wir die falsche Sichtweise hatten**.

Ansprache „Wertschätzung für Jehovas Organisation zeigen“, 10. April 2005, Utrecht
Redner Brd. McKenzie, anwesend Brd. Jaracz, Glied der Leitenden Körperschaft



Es zeugt ferner von Vertrauen zur heutigen Sklavenklasse, dass wir ihre Entscheidungen unterstützen. **Selbst wenn wir nicht ganz verstehen, welche Überlegungen zu bestimmten Entscheidungen geführt haben, sind wir überzeugt, dass es von bleibendem Nutzen ist, sich daran zu halten** ... Infolgedessen segnet uns Jehova für unseren Gehorsam gegenüber seinem Wort und der Sklavenklasse. Dadurch zeigen wir, dass wir uns dem Herrn Jesus Christus unterordnen.

Organisiert, Jehovas Willen zu tun, S. 20

In einem Milieu der Bewußtseinskontrolle ist es nicht mehr möglich, die Dogmatik der Gruppe als bloße Theorie oder als eine Möglichkeit aufzufassen, die Wirklichkeit zu deuten oder zu suchen. Die Doktrin ist die Realität. ... Ihre Macht entsteht aus dem Anspruch, die einzige Wahrheit zu sein, alles zu umfassen und zu beinhalten. ... Die Doktrin wird dann zum «Masterprogramm» für alles Denken, Fühlen und Handeln. **Da sie die perfekte und absolute WAHRHEIT ist, wird jeder Fehler in ihr lediglich als Reflex auf die Unvollkommenheit des Gläubigen ausgelegt. Man bringt ihm bei, daß er sich an das vorgeschriebene Rezept halten muß, auch wenn er es eigentlich nicht richtig versteht. Gleichzeitig hält man ihn dazu an, härter zu arbeiten und fester zu glauben, damit er die Wahrheit besser verstehen lernt.**



Ausbruch aus dem Bann der Sekten, Steven Hassan,

- Auf Grundlage dieses Autoritätsanspruchs stellt sie Lehren auf, denen alle folgen müssen.

Und **mit dem Ende des Jahres 1914 wird**, was Gott Babylon nennt, und **was die Menschen Christentum nennen, verschwunden sein**, wie schon aus der Weissagung gezeigt wurde.

Dein Königreich komme, 1891 in Englisch, 1898 in Deutsch, S. 146

Wir erwarten **mit voller Gewißheit, daß die jetzige große Drangsal ... im Jahre 1925, etwa im Herbst, ihren furchtbaren Höhepunkt erreicht und alsdann zum endgültigen Abschluß kommen wird** ... Wir erwarten **mit absoluter Zuverlässigkeit** die nach der Drangsal beginnende Auferstehung der gesamten Menschheit ... und zwar so, daß die zuletzt Gestorbenen zuerst und die vor Jahrtausenden Gestorbenen wie z. B. Adam, zuletzt auferstehen werden. ... Ferner dürfen wir verkündigen, daß vielen Menschen, die jetzt leben, die Möglichkeit werden kann, überhaupt nicht sterben zu brauchen.

Das Goldene Zeitalter, 15. März 1924

Sollten wir aufgrund dieses Studiums **annehmen, daß im Herbst 1975 die Schlacht von Harmagedon vorüber sein und die langersehnte Tausendjahrherrschaft Christi beginnen wird? Vielleicht**; wir wollen aber abwarten und sehen inwieweit die siebente 1000 Jahr Periode der Menschheitsgeschichte mit der sabbatähnlichen Tausendjahrherrschaft Christi zusam-

menfällt. ... Der Unterschied mag höchstens einige Wochen oder Monate, keinesfalls Jahre ausmachen. ... Es ist nicht an der Zeit, mit dem Gedanken zu spielen, Jesus habe ja gesagt: „Von jenem Tage und jener Stunde hat niemand Kenntnis, weder die Engel der Himmel noch der Sohn, sondern nur der Vater.“ (Matth. 24:36) Im Gegenteil, wir sollten uns ständig vor Augen halten, daß das gewaltsame Ende des gegenwärtigen Systems der Dinge eilends herannaht.

Der Wachturm, 15. November 1968, S. 691

- Erweist sich ihre Lehre als unhaltbar oder falsch, übernimmt sie nicht die Verantwortung sondern unterstellt den Verkündigern eine falsche Einstellung und eine verkehrte Ansicht - wovor diese sich durch einen weiseren Gebrauch ihres Denkvermögens hätten schützen können.

Es war sehr leicht für den begrenzten Geist, größere Schlußfolgerungen zu ziehen, daß sich nämlich a l l e s um diesen Zeitpunkt drehe, weil dieses Datum so außerordentlich bedeutungsvoll war, und so haben viele die Neigung gehabt, mehr zu erwarten, als wie wirklich vorausgesagt worden war. So geschah es 1844, 1874, 1878 sowohl als auch 1914 und 1918.

Wacht-Turm, August 1922

Einige erwarteten, daß das Werk im Jahre 1925 enden werde, aber der Herr sagte dies nicht. Das Problem bestand darin, daß die Freunde ihre Vorstellungen gegen jede Vernunft aufblähten; und daß, als ihre Vorstellungen zerplatzten, sie am liebsten alles verworfen hätten.

Watchtower 1926, Seite 232

Falls jemand enttäuscht worden ist, weil er nicht diese Einstellung hatte, sollte er sich jetzt bemühen, seine Ansicht zu ändern, und sollte erkennen, daß nicht das Wort Gottes versagt oder ihn betrogen und enttäuscht hat, sondern daß sein eigenes Verständnis auf falschen Voraussetzungen beruhte.

Der Wachturm, 15. Oktober 1976, S. 633



- Der Gebrauch des eigenen Denkvermögens wird als wertvolle Eigenschaft, als unverzichtbare Notwendigkeit und Voraussetzung für ein gutes und gesundes Urteil empfohlen ...



Entscheiden und Urteilen ist unentbehrlich im Leben. Aber „ohne genaue Prüfung der Tatbestände“ zu entscheiden oder eine „unüberlegte, ungerechte Entscheidung zu fällen“ verrät einen Mangel an Aufgeschlossenheit. Ein aufgeschlossener Mensch dagegen ist für Neues empfänglich. Er ist bereit, sich unvoreingenommen mit Neuem zu beschäftigen und es zu beurteilen. Wir können zu gutbegründeten, definitiven Schlußfolgerungen kommen, wenn wir das, was wir für wertvoll erachten, annehmen und Wertloses ablehnen,

gleichzeitig aber für Korrekturen aufgeschlossen bleiben, die aufgrund zusätzlichen Aufschlusses, den wir später erhalten mögen, notwendig werden. Die Meinung, man wisse alles, hindert einen mit Sicherheit daran, etwas hinzuzulernen.

Erwachtet!, 22. Februar 1985, S. 2, 3



Ein alter Spruch lautet: „Ein Unerfahrener glaubt jedem Wort, aber der Kluge achtet auf seine Schritte“ (Sprüche 14:15). Lassen wir uns also nicht irreführen. **Lernen wir, zwischen rechtmäßigen Angriffen auf das Gesagte und unrechtmäßigen Angriffen auf die Person zu unterscheiden.**

Lernen wir, zwischen rechtmäßigen Angriffen auf das Gesagte und unrechtmäßigen Angriffen auf die Person zu unterscheiden. Lassen wir uns nicht durch das Herausstellen von Autorität, durch die Aufforderung, mit der Masse zu gehen, durch Entweder-oder-Denken oder durch zu grobe Vereinfachung täuschen - besonders wenn es um etwas so wichtiges wie religiöse Wahrheit geht. **Wir sollten alle Tatsachen überprüfen oder, wie es die Bibel ausdrückt, 'uns aller Dinge vergewissern' (1. Thessalonicher 5:21).**

Erwachtet!, 22. Mai 1990, S. 12-14

- ... die freie Meinungsäußerung als Grundrecht wird verteidigt, ihre Unterdrückung - besonders durch die Religionen - verurteilt, aufrichtiges Forschen und Standhaftigkeit in Glaubensfragen gelobt ...



Freiheitsliebende Menschen können nur schwer begreifen, warum manche Regierungen und manche Religionen keine Meinungsäußerungsfreiheit gewähren. Es ist eine Verwehrung eines grundlegenden Rechtes des Menschen, und in der ganzen Welt haben viele darunter zu leiden. Werden die Meinungen über das Recht der freien Meinungsäußerung auch in Zukunft einem hin- und herschwingenden Pendel gleichen, selbst in Ländern, wo dieses grundlegende Recht gewährt wird?

Erwachtet!, 22. Juli 1996, S. 5

Sie brachten mit aller Gewalt eine Stimme zum Schweigen, die auf verschiedene Irrtümer ihrer unbiblischen Glaubensansichten aufmerksam gemacht hatte. ... Dies ist ein ernüchterndes Beispiel dafür, was geschieht, wenn Geistliche Intrigen spinnen, die die Gedankenfreiheit und die freie Meinungsäußerung behindern.

Der Wachturm, 15. Februar 2000, S. 29



Die ersten Waldenser, obwohl sie angeklagt wurden, „Ketzer“ zu sein, **suchten in Wirklichkeit aufrichtig nach der Wahrheit** und waren Pioniere im Übersetzen und im Lehren der Bibel und was die einfache christliche Lebensweise betrifft. Es stimmt, daß **sie sich nicht von allen falschen Lehren der babylonischen falschen Religion frei machten. Sie lebten aber offensichtlich gemäß der Erkenntnis, die sie aus Gottes Wort gewonnen hatten. Viele waren anscheinend eher bereit zu sterben, als ihrem Glauben abzuschwören.** Natürlich kennt nur „Jehova ...“, die, die ihm gehören“. Was also eine künftige Belohnung der Waldenser betrifft, so liegt alles in Gottes Hand (2. Tim. 2:19).

Der Wachturm, 1. November 1981, S. 15

- ... aber gleichzeitig nennt man eigenes Denken „unabhängiges Denken“ und bezeichnet es als einen Ausdruck von Stolz, der in der Organisation nichts zu suchen hat. Wer anderer Ansicht ist als der „treue Sklave“, ist „unzufrieden“, „kritisiert“, „murt“ oder „rebelliert“.

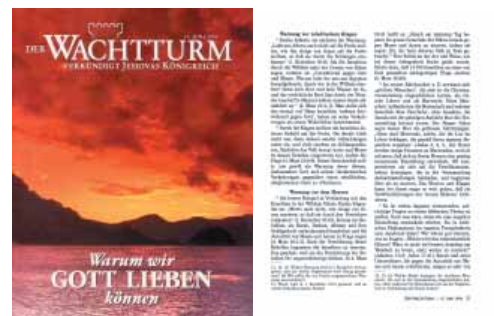


Es gibt jedoch einige, die darauf hinweisen, daß die Organisation in gewissen Punkten Änderungen vornehmen mußte. Deshalb sagen sie: „Das zeigt, daß wir uns selbst eine Meinung über das bilden müssen, was wir glauben sollten.“ Das ist unabhängiges Denken. Warum ist es so gefährlich? Solches Denken ist ein Zeichen von Stolz. Die Bibel sagt: „Stolz geht einem Sturz voraus und ein hochmütiger Geist dem Straucheln“ (Sprüche 16:18). Wenn wir auf den Gedanken kommen, wir wüßten es besser als die Organisation, sollten wir uns fragen: „... Kommen wir ohne die Anleitung der Organisation Gottes aus?“ Nein, das ist uns nicht möglich.

Der Wachturm, 15. April 1983, S. 27

Heute werden einige Personen zu Murrenden, weil sie zulassen, daß sich in ihrem Herzen eine geistig zersetzende Einstellung entwickelt. Oft konzentrieren sie sich auf die Unvollkommenheiten derjenigen, die in der Versammlung Aufsichtsstellungen bekleiden, und beginnen über sie zu murren. Das Murren und Klagen kann bei ihnen sogar so weit gehen, daß sie Veröffentlichungen des 'treuen Sklaven' kritisieren.

Der Wachturm, 15. Juni 1996, S. 21



So wisse, daß jene, die sich wider Jehovas theokratische Anordnungen und Anweisungen für sein organisiertes Volk auflehnen, dem Beispiel Korahs, des Rebellen, folgen und ebenso bestimmt umkommen werden wie er und seine Schar. Wehe ihnen!

Der Wachturm, 1. November 1948



Warum haben Jehovas Zeugen einige Personen, die sich immer noch zum Glauben an Gott, die Bibel und Jesus Christus bekennen, wegen Abtrünnigkeit ausgeschlossen (exkommuniziert)?

Eine anerkannte Mitverbundenheit mit Jehovas Zeugen erfordert, daß man die Gesamtheit der wahren Lehren der Bibel akzeptiert, einschließlich jener biblischen Glaubensinhalte, die nur Jehovas Zeugen vertreten.

Der Wachturm, 1. April 1986, S. 30, 31

Nach diesem Maßstab hätte jedem Propheten, jedem Schreiber der Bibel die Gemeinschaft entzogen werden müssen, weil sie offen über die Fehler des Volkes Gottes berichtet haben. „Schmach auf den Namen Jehova gebracht“ oder „die Einheit des Volkes Gottes gefährdet“ zu haben, weil man falsche Lehren, Fehler oder Fehlentwicklungen angesprochen hat, findet sich nirgendwo in der Bibel als Grund für eine Verurteilung und bedeutet vergleichsweise, dass Gott diejenigen in ‚seinem Volk‘ bzw. unter seinen Anbetern tötet, die aufzeigen, wenn in ‚Gottes Volk‘ etwas nicht stimmt.

Dokumentiert der Bibelbericht aber nicht gerade eine außergewöhnliche Offenheit im Umgang mit falschen Handlungen von Gottes Dienern? Ist Gott nicht immer dafür eingetreten, dass aufgedeckt wird? Hat er nicht immer Vertuschung verurteilt? Ist es akzeptabel, Gott zu unterstellen, dass eine so völlig konträre Handhabung heute von ihm gewünscht und rechtmäßig ist?

1954 wurde in Schottland der Fall Walsh verhandelt - ein Gerichtsverfahren um den Anspruch auf den Status als geistlicher Diener für einen Zeugen Jehovas, der vorsitzführender Aufseher einer Versammlung in Schottland war.

Zeugenaussage von Hayden C. Covington, Rechtsberater der Wachturm-Gesellschaft (F = Frage, A= Antwort):

F.: Nehmen Sie als von mir gegeben an, es sei von der Gesellschaft verbreitet worden, Christi zweites Kommen fände 1874 statt. A.: Unterstellt, es sei so, dann ist das eine hypothetische Feststellung. F.: War das Veröffentlichung falscher Prophetie? A.: Es war Veröffentlichen falscher Prophetie, es war eine falsche Aussage oder eine irri-ge Aussage über die Erfüllung von Prophetie, die falsch oder irrig war. F.: Und das hatte von der Gesamtheit der Zeugen Jehovas geglaubt zu werden? A.: Ja, sie müssen nämlich verstehen, daß wir in Einheit sein müssen; wir können keine Uneinigkeit haben, wo eine Menge Leute alle möglichen Weg gehen. ... F.: Kommen wir jetzt auf den Kern zurück. Es wurde falsche Prophetie verbreitet? A.: Ich stimme zu. F.: Sie mußte von den Zeugen Jehovas akzeptiert werden? A.: Das ist korrekt. F.: Wenn ein Glied der Zeugen Jehovas zu dem eigenen Schluß kam, die Pro-phetie sei falsch, und das auch sagte, wurde er dann übli-cherweise ausgeschlossen? A.: Ja, wenn er das sagte und weiterhin Unruhe verursachte. Wenn nämlich die gesamte Organisation etwas glaubt, auch wenn es falsch ist, und jemand kommt daher und versucht, seine Ideen unter die Leute zu bringen, dann gibt es Uneinigkeit und Unruhe, kein Marschieren im Gleichklang. Wenn eine Änderung kommt, sollte sie aus der richtigen Quelle kommen, von der Leitung der Organisation, der leitenden Körperschaft, nicht von unten nach oben. Sonst hätte nämlich jeder so seine Vorstellungen, und die Organisation würde zerfallen und in Tausende verschiedener Richtungen gehen. Unsere Absicht ist es, Einheit zu haben. F.: Einheit um jeden Preis?

A.: Einheit um jeden Preis, weil wir glauben und dessen gewiß sind, daß Jehova Gott unsere Organisation benutzt und ihre leitende Körperschaft zu ihrer Führung, auch wenn von Zeit zu Zeit Fehler gemacht werden. F.: Und Einheit aufgrund zwangsweisen Annehmens falscher Pro-phetie? A.: Das räume ich ein. F.: Und derjenige, der seine Ansicht äußerte, daß Sie, wie sie sagen, falsch sei, und der dann ausgeschlossen wurde, würde gegen den Bund verstoßen, wenn er getauft war? A.: Das ist richtig. F.: Und wäre, wie Sie gestern ausdrücklich sagten, des Todes würdig? A.: Ich glaube --- F.: Würden Sie nun ja oder nein sagen? A.: Ich antworte unbedingt mit ja. Ohne Zögern. F.: Bezeichnen Sie das als Religion? A.: Das ist es sicher. F.: Nennen Sie das Christentum? A.: Ganz bestimmt. ... F.: Sie haben auch ganz freimütig beigeppflichtet, daß Perso-nen, die zu irgendeiner Zeit die maßgebende Darstellung nicht akzeptieren wollen, mit ihrem Ausschluß aus der Gesellschaft rechnen müssen, mit den geistigen Folgen, die das vielleicht mit sich bringt. A.: Ja, das habe ich ge-sagt, und das stelle ich nochmals fest. ... F.: Sie haben die Aussage darüber gehört, daß man 1874 als wesentliches und entscheidendes Datum schließlich für falsch gehalten hat und daß 1925 ein falscher Zeitpunkt war? Was die-se zwei Punkte angeht: Allen Zeugen Jehovas zu der Zeit wurde auferlegt, sie als die Wahrheit zu akzeptieren, und zwar uneingeschränkt? A.: Das ist richtig. F.: Sie stimmen zu, daß das Falsches zu akzeptieren hieß? A.: Nein, nicht ganz. Die Punkte, die verkehrt waren, waren es deshalb, weil wir uns irrten, aber wichtig ist das, was insgesamt dabei herauskam.

Auf der Suche nach christlicher Freiheit, S. 21

Ein Zeuge Jehovas hat also immer das Recht - und natürlich auch die biblische Pflicht - zu prüfen. Stößt er dabei aber auf einen Widerspruch, muß er schweigen. Vom Moment seiner Wassertaufe an hat er bei Androhung der Exkommunikation (was im Verständnis der Organisation bei ausbleiben-der Reue der Verurteilung vor Gott zum Tod gleichkommt) nicht mehr das Recht, zu einer eigenen Ansicht zu kommen und sich darüber mit anderen Christen auszutauschen. Nicht ohne Grund lauten die Tauffragen:

1.) Hast du auf der Grundlage des Opfers Jesu Christi deine Sünden bereit und dich Jehova hingegeben, um seinen Willen zu tun? 2.) Bist du dir darüber im klaren, daß du dich durch deine Hingabe und Taufe als ein Zeuge Jehovas zu erkennen gibst, der mit der vom Geist geleiteten Organisation Gottes verbunden ist?

Der Wachturm, 1. Juni 1985, S. 29-31



Die vollständige Bedeutung der Frage und die Konsequenz seiner Zustimmung sind dem Betreffen- den in diesem Moment aber kaum bewußt. Das Recht zu Prüfen ist unter diesen Bedingungen ein nutzloses Recht - eine beeindruckende Hülse ohne den Inhalt, der den eigentlichen Wert ausmacht auf den es in Gottes Wort ankommt.



Manch einer hat auch die Tendenz, eine Nachricht zu glauben, weil er sie glauben möchte, anstatt sie kritisch zu beurteilen. Wenn er einen Bericht liest, der vielleicht gefärbt ist, Voreingenommenheit verrät oder gar unwahr ist, glaubt er dennoch alles, was darin gesagt wird, weil er seiner Anschauung entspricht. Ob eine solche Einstellung jedoch vernünftig, unbedenklich und zum Guten einer solchen Person ist?

Erwacht!, 22. Februar 1971, S. 3

Wir können auch leicht einer Selbsttäuschung erliegen. Es mag uns tatsächlich schwer fallen, lieb gewordene Meinungen aufzugeben oder auch nur zu hinterfragen. Warum? Weil wir an unseren Ansichten emotional sehr hängen. Ist das der Fall, könnten wir uns durch falsche Überlegungen selbst betrügen, indem wir Gründe ersinnen, um das zu rechtfertigen, was in Wahrheit falsche oder irregleite Auffassungen sind.

Der Wachturm, 15. Juli 2003, S. 22



Was die beiden Artikel beschreiben, nennt die Psychologie „kognitive Dissonanz“ (innerer Widerspruch). Sie tritt auf, wenn die eigenen Ansichten in Widerspruch zu den Tatsachen geraten - das Gefühl dazu ist relativ unangenehm und bildet den Antrieb zum Auflösen der Widersprüche. Dafür gibt es zwei Wege: Man passt die Anschauung den Tatsachen an oder die Tatsachen den Anschauungen (durch Leugnung: „Was da behauptet wird, ist nicht wahr!“, Rationalisierung: „Das geschieht aus guten Grund!“, Rechtfertigung: „Das geschieht, weil es geschehen muß!“ und Wunschdenken: „Ich möchte dass es stimmt, also stimmt es für mich!“). Je mehr Mühe man in den Aufbau der Anschauungen gesteckt hat, umso mehr wird der zweite Weg bevorzugt - dies ist eine Ökonomie des Denkens, denn es wäre „Verschwendung“, die investierte Arbeit verloren zu geben. Dadurch wird an Ansichten auch dann zäh festgehalten, wenn deren Realitätsgrad gering ist.

Beispiel: Ein überzeugter Raucher wird mit der Tatsache: „Rauchen macht krank!“ konfrontiert. Statt die Tatsache zu akzeptieren und seine Auffassung zu ändern, wird er geneigt sein, seine Auffassung zu rechtfertigen, indem er die Tatsache für sich „entschärft“: „Die paar Zigaretten ...!“, „Es gibt auch Raucher, die alt und gesund sind!“, „Auch Nichtraucher können Lungenkrebs bekommen!“, „Das ist einfach Schicksal!“ usw.

Die „selektive (auswählende) Wahrnehmung“ unterstützt die Auflösung bzw. Vermeidung solcher inneren Widersprüche. Durch sie nimmt der Mensch aus seiner Umwelt nur oder bevorzugt solche Informationen auf bzw. bewertet sie so, daß sie seine Erfahrungen und Überzeugungen bestätigen, sie bestärken oder ihnen zumindest nicht widersprechen:

1968 führte der Franzose Michel Gauquelin ein in der Fachliteratur häufig zitiertes Experiment durch. Er schaltete in einem bekannten Magazin ein Inserat, daß man bei ihm kostenlos Horoskope bestellen könne. Über fünfhundert Personen meldeten sich, worauf alle den gleichen Text zugesandt erhielten. Dabei handelte es sich um ein Horoskop, das der bekannte Astrologe André Barbault für den französischen Massenmörder Petiot berechnet und formuliert hatte. Dem Horoskop war ein Fragebogen beigelegt. Die Hauptfrage lautete, ob der Horoskoptext den Charakter der Person korrekt beschreibe. 94 Prozent der Leute waren überzeugt, daß das Horoskop des Massenmörders Petiot „ihren Charakter zutreffend“ beschrieb.

Man nimmt besonders viele gesunde Raucher wahr, die einem beweisen, dass Rauchen gar nicht so ungesund ist. Man erkennt sich in einem fremden Horoskop wieder, weil man Horoskopen grundsätzlich zugeneigt ist. Man sieht in Zufällen die Erfüllung von Gebeten, weil man an die Kraft von Gebeten glaubt. Man übersieht die Fehler einer Person, der man zugeneigt ist, während man dieselben Fehler bei einer anderen kritisiert. Niemand ist davor geschützt.

Wie anfällig der Mensch durch diesen Mechanismus für Manipulationen ist und was für ein Mißbrauchspotential darin liegt, macht die Geschichte auf erschreckende Weise deutlich:

Man ging dabei von dem sehr richtigen Grundsatz aus, dass **in der Größe der Lüge immer ein gewisser Faktor des Geglautwordens liegt**, da **die breite Masse eines Volkes** im tiefsten Grunde ihres Herzens leichter verdorben, als bewusst und absichtlich schlecht sein wird, mithin bei der primitiven Einfalt ihres Gemütes **einer großen Lüge leichter zum Opfer fällt als einer kleinen, da sie selber ja wohl manchmal im kleinen lügt, jedoch vor zu großen Lügen sich doch zu sehr schämen würde. Eine solche Unwahrheit wird ihr gar nicht in den Kopf kommen, und sie wird an die Möglichkeit einer so ungeheuren Frechheit der infamsten Verdrehung auch bei anderen nicht glauben können, ja selbst bei Aufklärung darüber noch lange zweifeln und schwanken und wenigstens irgendeine Ursache doch noch als wahr annehmen**; daher denn auch von der frechsten Lüge immer noch etwas übrig und hängen bleiben wird.



Mein Kampf, S. 252

Die Wachturm-Gesellschaft hat eine lange Historie gescheiterter Endzeitspekulationen. Ginge es nach dem Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, selbst wenn er die Wahrheit spricht!“ dann dürfte ihr niemand mehr glauben. Wie ist zu erklären, dass sie dennoch den größten Teil ihrer Mitglieder behält, und immer noch weitere Menschen auf ihren offenkundigen Schwindel hereinfallen? Eine plausible Erklärung findet man in dem Buch „Das Ende der Zeiten, Apokalyptik und Jahrtausendwende“ von Damian Thompson:

Wir haben bereits gesehen, dass millenaristische Bewegungen, die von festgesetzten Daten ausgehen, nicht sofort zusammenbrechen, wenn der Termin verstrichen ist.

Das Gefühl überwältigender Enttäuschung führt oft zu etwas, das als kognitive Dissonanz bekannt ist, das heißt, es hat den paradoxen Effekt, die Widerstandsfähigkeit eines harten Kerns von Gläubigen zu verstärken. Ein neuer Termin wird angesetzt, und wenn dieser vorbei ist, zeichnet sich ein dritter am Horizont ab.

Dies ist z. B. die Geschichte der „Apostolischen Brüder“, die im Jahre 1260 gegründet wurden, dem Jahr der großen Enttäuschung und die ihre Hoffnung auf das Jahrhundertende setzten:

In einem Brief von 1300 sagt Fra Dolcini den unmittelbar bevorstehenden Übergang der Macht von der römischen Kirche ... zu den Brüdern voraus, gefolgt von einem großem Sterben unter dem Klerus.

Ein zweiter Brief revidiert diesen Zeitplan und sagt große Ereignisse für das Jahr 1305 voraus; offensichtlich war es dieses Datum, für das die Brüder sich bereithalten wollten, als sie sich in die Alpen zurückzogen. Nicht entmutigt durch das Verstreichen dieses neuen Termins, waren sie 1307 bereit, bis zum Tod zu kämpfen.

Der geistige Bewältigungsmechanismus eines Zeugen Jehovas für Wachturm-Skandale:

- | | |
|--|---|
| 1. Ein Skandal wird enthüllt: | „Das sind von Abtrünnigen verbreitete Lügen!“ |
| 2. Unwiderlegbare Tatsachen beweisen, dass es keine Lüge ist: | „Das wird übertrieben, es ist nicht entscheidend - es ändert nichts daran, dass die Organisation die Wahrheit lehrt!“ |
| 3. Die Wachturm-Gesellschaft unternimmt endlich etwas dagegen: | „Das ist Vergangenheit! Es wurde korrigiert! ‚Einige Brüder‘ trafen schlechte Entscheidungen, aber Jehova wacht über seine Organisation!“ |

Weder die Wachturm-Gesellschaft noch der einzelne Zeuge Jehovas würden mit diesem Erklärungsmuster auch nur den geringsten Fehler der „falschen Religion“ entschuldigen.

Der versteckte Imperativ - Anweisungen, die nirgends stehen

Das Parteimitglied besitzt keinerlei Entscheidungsfreiheit. Andererseits wird sein Benehmen weder durch Gesetze noch durch einen klar vorgeschriebenen Verhaltenskodex geregelt. In Ozeanien gibt es kein Gesetz. Gedanken und Taten, die bei Entdeckung den sicheren Tod zur Folge haben, sind nicht formell verboten.

George Orwell, 1984, Teil 2, Kap. 9, S. 211-212.

Wer immer die absolute Macht hat, gesprochenes oder geschriebenes Recht auszulegen, ist im Grunde genommen der Gesetzgeber - und nicht derjenige, der es erstmals geschrieben oder gesprochen hat.

Dr. Benjamin Hoadly, 1676-1761,
Bischof von Hereford, Salisbury und Winchester

Die Wachturm-Gesellschaft hat extremes Geschick entwickelt, Entscheidungen dem „persönlichen Gewissen“ zu überlassen, aber trotzdem klar „durchblicken“ zu lassen, welche Entscheidung erwartet wird - und nur diese Entscheidung wird auch wirklich toleriert.

Wie betrachten Jehovas Zeugen das Wählen? Die Bibel enthält eindeutige Grundsätze, die es Dienern Gottes ermöglichen, den richtigen Standpunkt in dieser Angelegenheit einzunehmen. Es scheint allerdings keinen Grundsatz zu geben, der dem Wählen an sich widerspricht. Zum Beispiel gibt es keinen Grund, weshalb die Vorstandsmitglieder einer Gesellschaft nicht abstimmen sollten ... Wie verhält es sich jedoch mit politischen Wahlen? ... Jeder Zeuge Jehovas entscheidet selbst auf der Grundlage seines durch die Bibel geschulten Gewissens und des Verständnisses seiner Verantwortung gegenüber Gott und dem Staat, ob er einem zur Wahl stehenden Kandidaten seine Stimme gibt oder nicht (Matthäus 22:21; 1. Petrus 3:16). Wenn die Zeugen diese persönliche Entscheidung treffen, berücksichtigen sie mehrere Faktoren.

Erstens sagte Jesus Christus in Bezug auf seine Nachfolger: „Sie [sind] kein Teil der Welt . . . , so wie ich kein Teil der Welt bin“ (Johannes 17:14). Jehovas Zeugen nehmen diesen Grundsatz ernst. Da sie „kein Teil der Welt“ sind, verhalten sie sich in den politischen Angelegenheiten der Welt neutral (Johannes 18:36).

Zweitens bezeichnete sich der Apostel Paulus als „Gesandter“, der Christus bei den Menschen seiner Tage vertrat (Epheser 6:20; 2. Korinther 5:20). ... Jehovas Zeugen fühlen sich als Repräsentanten des himmlischen Königreiches Gottes ebenfalls verpflichtet, sich nicht in die Politik der Länder einzumischen, in denen sie leben.

Drittens gilt es zu berücksichtigen, daß diejenigen, die jemand in ein Amt wählen, dafür verantwortlich gemacht werden können, was er tut. (Vergleiche 1. Timotheus 5:22.) Christen müssen gewissenhaft erwägen, ob sie diese Verantwortung auf sich nehmen wollen.

Viertens schätzen Jehovas Zeugen ihre christliche Einheit sehr (Kolosser 3:14). Bei Religionsgemeinschaften, die sich in die Politik einmischen, kommt es häufig unter den Mitgliedern zu Spaltungen. Jehovas Zeugen ahmen Jesus Christus nach, sie mischen sich nicht in die Politik ein und bewahren so ihre christliche Einheit (Matthäus 12:25; Johannes 6:15; 18:36, 37).

Fünftens und letztens können Jehovas Zeugen auf Grund ihrer Nichteinmischung in die Politik mit Freimut der Rede Menschen aller politischen Überzeugungen die wichtige Königreichsbotschaft verkündigen (Hebräer 10:35).

Im Hinblick auf die erwähnten biblischen Grundsätze treffen Zeugen Jehovas in vielen Ländern die persönliche Entscheidung, an politischen Wahlen nicht teilzunehmen ...

Es mag zwar Personen geben, die daran Anstoß nehmen, wenn sie beobachten, daß einige Zeugen Jehovas bei einer Wahl in ihrem Land die Wahlkabine aufsuchen, während andere es nicht tun. Sie sagen vielleicht: „Jehovas Zeugen handeln nicht konsequent.“ Doch man sollte bedenken, daß jeder Christ in einer Gewissensangelegenheit wie dieser seine eigene Entscheidung vor Jehova Gott treffen muß (Römer 14:12). Ganz gleich, wie sich der einzelne Zeuge Jehovas angesichts verschiedener Situationen entscheidet, so sind doch alle darauf bedacht, ihre christliche Neutralität und ihren Freimut der Rede zu bewahren. Sie verlassen sich in allem darauf, daß Jehova Gott sie stärkt, ihnen Weisheit gibt und ihnen hilft, in keiner Hinsicht Kompromisse in Bezug auf ihren Glauben einzugehen.

Der Wachturm, 1. November 2000, S. 28, 29



Eine freie Entscheidung ohne Entscheidungsfreiheit - denn wenn auch „jeder Zeuge Jehovas selbst entscheidet“, so läßt die gleich mitgelieferte Argumentation doch nur eine Alternative zu. Die Organisation hat NICHTS angewiesen und doch weiß jeder Zeuge Jehovas, wie er sich zu entscheiden hat.

In Bezug auf die Ablehnung der Bluttransfusion unterbreitet die antragstellende Gemeinschaft, dass **es keine religiösen Sanktionen für einen Zeugen Jehovas gibt, der beschließt, eine Bluttransfusion anzunehmen**, und dass folglich die Tatsache, dass die religiöse Lehre der Zeugen Jehovas gegen Bluttransfusion ist, nicht als Bedrohung für das öffentliche Gesundheitswesen gelten kann.

Christliche Gemeinschaft der Zeugen Jehovas vs. Bulgarien,
Council of Europe, 3. Juli 1997, Aktenzeichen 28626/95



Niemand sollte für eine Gewissensentscheidung verurteilt werden, die sich im Rahmen biblischer Grundsätze bewegt (Jakobus 4:12). Loyale Christen würden aber auch nicht auf ihren persönlichen Rechten bestehen, wenn sie damit das Gewissen anderer verletzen oder die Einheit der Versammlung gefährden würden. ... Liebe zu Gott sollte uns dazu bewegen, unser Gewissen auf Gottes Denkweise abzustimmen.

Erwachtet!, 8. Mai 2003, S. 27

So schön das auch klingt - aber trifft jemand eine solche persönliche Entscheidung und sie ist nicht konform, wird er durch die Ältesten „ermuntert“, diese Haltung aufzugeben. Weigert er sich unter Hinweis auf sein Recht, finden sich subtile Mittel, ihm die Mißbilligung spüren zu lassen. Trotzdem wird größter Wert darauf gelegt, dass es immer seine PERSÖNLICHE Entscheidung ist:

Um Mißverständnisse zu vermeiden, achten Jehovas Zeugen sorgfältig darauf, wie sie sich ausdrücken. **Statt zu sagen: „Die Gesellschaft lehrt ...“, verwenden viele Zeugen Jehovas Formulierungen wie: „In der Bibel heißt es ...“ oder: „Gemäß meinem biblischen Verständnis ...“** Dadurch weisen sie nachdrücklich auf die persönliche Entscheidung hin, die jeder Zeuge Jehovas bei der Annahme biblischer Lehren getroffen hat, und vermeiden es außerdem, den falschen Eindruck zu erwecken, Jehovas Zeugen würden irgendwie dem Diktat einer religiösen Sekte unterliegen.

Der Wachturm, 15. März 1998 S. 19



Die Vorteile solcher PERSÖNLICHEN Entscheidungen liegen auf der Hand ...

1. Die Organisation wird vor Angriffen geschützt. Jeden Vorwurf, sie leite Menschen zu einer bestimmten Handlungsweise an, kann sie nun zurückweisen.
2. Die Organisation gewinnt Ansehen. Die Wahrung der persönlichen Freiheit ist gewöhnlich ein Maßstab für rechtliche Anerkennung und die Gewährung von Privilegien.
3. Die Organisation ist frei von Verantwortung. Da jeder einzelne seine „eigene“ Entscheidung trifft, trägt er auch seine „eigene“ Verantwortung.
4. Die Organisation erhält ein neues Führungsinstrument. „Unabhängiges Denken“ hat einen weiteren Anlass sich zu offenbaren und der Gehorsam kann geprüft werden.
5. Die Organisation verliert nichts. Die Methode und das System garantieren ihr nach wie vor volle Autorität und vollen Einfluss zur Durchsetzung ihrer Lehren.

... und doch ist die Methode glatt und unwahr, denn es sind und bleiben ANWEISUNGEN.

Ein Zirkelschluss ... ist der Versuch, eine Aussage zu beweisen, indem die Aussage selbst als Voraussetzung verwandt wird; dass also eine These aus Argumenten abgeleitet wird und diese Argumente ihrerseits aus der selben These geschlussfolgert werden. Dies stellt eine Verletzung des Satzes vom zureichenden Grunde dar. Der Selbstbezug kann auch über mehrere Stufen geschehen, sodass der Zirkelschluss einem unvorsichtigen Betrachter verborgen bleibt.

Zirkelschlüsse sind in der abendländischen Logik keine legitime Form des logischen Schließens. Sie werden aber gerne verwendet, um wissenschaftlich nicht haltbare angebliche Tatsachen, aber auch Glaubenselemente zu „beweisen“ und so Anhänger für eine Idee zu bekommen. Um die Legitimität des Schlusses zu untermauern, wird der Zirkelschluss oft ergänzt durch die Widerlegung eines angeblichen oder stark verfälschten unhaltbaren Arguments der Gegenseite.

Molière verspottete in einer seiner Komödien treffend diese Art von logischen Fehlern: Der Vater einer stummen Tochter möchte wissen, warum seine Tochter stumm ist. „Nichts einfacher als das“, antwortet der Arzt, „das hängt vom verlorenen Sprachvermögen ab“. „Natürlich, natürlich“, entgegnete der Vater, „aber sagen Sie mir bitte, aus welchem Grunde hat sie das Sprachvermögen verloren?“. Darauf der Arzt: „Alle unsere besten Autoren sagen uns, dass das vom Unvermögen abhängt, die Sprache zu beherrschen“.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Zirkelschluss>



Der „treue und verständige Sklave“ verfügt über eine Fülle von Legitimationsausweisen. In der nachstehenden Liste wird ein Teil der biblischen und prophetischen Bezeichnungen aufgeführt, die sich seit 1919 auf den Überrest der gesalbten Nachfolger Jesu Christi beziehen oder durch die er dargestellt wird:

1. Noahs Frau, 1. Mose 7:7; 2. Engel, die zu Lot gesandt wurden, 1. Mose 19:15; 3. Rebekka, 1. Mose 24:64; 4. Joseph und Benjamin, 1. Mose 45:14; 5. zurückgelassene Ähren, 3. Mose 19:9; 6. zwei Kundschafter bei Rahab, Josua 2:4; 7. Barak, Ri. 4:14; 8. Jephtha, Ri. 11:34; 9. Noomi und Ruth, Ruth 2:2; 10. Davids israelitische Kämpfer, 2. Sam. 18:1; 11. Jehu, 2. Kö. 10:11, 15; 12. Mordechai und Esther Esth. 4:13; 13. Hiob, Hiob 42:10, 13; 14. des Königs Tochter, Ps. 45:13; 15. die Loyalgesinnten, Ps. 50:5; 16. die vertraute Gruppe, Ps. 89:7; 17. Scheer-Jaschub, Jes. 7:3; 18. das Licht der Nationen, Jes. 60:3; 19. große Bäume der Gerechtigkeit, Jes. 61:3; 20. Diener unseres Gottes, Jes. 61:6; 21. Traube bewahrt, Jes. 65:8; 22. Knechte mit einem anderen Namen genannt, Jes. 65:15; 23. Menschen, die vor Gottes Wort zittern, Jes. 66:5; 24. neue Nation geboren, Jes. 66:8; 25. Jeremia, Jer. 1:10; 26. Jehovas Volk im neuen Bund, Jer. 31:33; 27. Mann mit Linnen bekleidet, Hes. 9:2; 28. Bewohner des Mittelpunkts der Erde, Hes. 38:12; 29. Bäume am Fluß, Hes. 47:7; 30. Fischer, Hes. 47:10; 31. das Heer der Himmel, Dan. 8:10; 32. Heiligtum wiederhergestellt (gereinigt), Dan. 8:14; 33. die, die Einsicht haben Dan. 11:33; 34. alles Fleisch, das den Geist empfängt, Joel 2:28; 35. Jona, Jona 3:1-3; 36. Jehovas Augapfel, Sach. 2:8; 37. Josua, der Hohepriester, Sach. 3:3, 4; 38. ein Jude, Sach. 8:23; 39. Söhne Levis, Mal. 3:3; 40. Weizen, Matth. 13:25; 41. Söhne des Königreiches, Matth. 13:38; 42. Arbeiter für den Weinberg, Matth. 20:1; 43. die zum Hochzeitsfest Geladenen, Matth. 22:3-14; 44. Auserwählte, Matth. 24:22; 45. Adler, Matth. 24:28; 46. treuer und verständiger Sklave, Matth. 24:45; 47. verständige Jungfrauen, Matth. 25:2; 48. Brüder des Königs, Matth. 25:40; 49. kleine Herde der Schafe, Luk. 12:32; 50. älterer Bruder des verlorenen Sohnes, Luk. 15:25; 51. der Bettler Lazarus, Luk. 16:20; 52. Zweige am Weinstock, Joh. 15:4; 53. die Hütte Davids, Apg. 15:16; 54. Miterben Christi, Röm. 8:17; 55. der Überrest Röm. 11:5; 56. Zweige am Ölbaum, Röm. 11:24; 57. die Heiligen, 1. Kor. 6:2; Offb. 16:6; 58. Tempel, 1. Kor. 6:19; 59. neue Schöpfung, 2. Kor. 5:17; 60. Gesandte für Christus 2. Kor. 5:20; 61. Versammlung Gottes, Gal. 1:13; 62. Teil des Samens Abrahams, Gal. 3:29; 63. Israel Gottes, Gal. 6:16; 64. Leib Christi, Eph. 1:22, 23; 65. Soldaten Christi Jesu, 2. Tim. 2:3; 66. das von Christus gebaute Haus, Hebr. 3:6; 67. heilige Priesterschaft, 1. Petr. 2:5; 68. heilige Nation, 1. Petr. 2:9; 69. Bruderschaft, 1. Petr. 2:17; 70. sieben Versammlungen, Offb. 1:20; 71. vierundzwanzig ältere Personen, Offb. 4:4; 72. geistiges Israel, Offb. 7:4; 73. Heuschrecken, Offb. 9:3; 74. zwei Zeugen, Offb. 11:3; 75. zwei Ölbäume, Offb. 11:4; 76. Same des Weibes, Offb. 12:17; 77. Bäume des Lebens, Offb. 22:2; 78. Braut Christi, Offb. 22:17; 19:7; 79. Jehovas Zeugen, Jes. 43:10.

Der Wachturm, 1. März 1981, S. 27

Der „treue und verständige Sklave“ bestimmt, dass diese Bibelstellen prophetische Anwendung auf ihn haben. Voraussetzend, dass diese Voraussetzung zutrifft, führt er dieselben Stellen als „Fülle von Legitimationsausweisen“ für sich an. Ein nach den Maßstäben der Logik unzulässiger Zirkelschluss - denn stimmt die Grundbehauptung nicht, bricht das ganze Beweisgebäude zusammen. Ein Beweis also, der in Wahrheit nichts beweist, weil die Grundbehauptung nicht bewiesen bzw. beweisbar ist. Eine Methode, die aber die Frage aufwirft, warum man zu solchen irreführenden Mitteln greift.

Es gibt zahlreiche Gründe für unser rückhaltloses Vertrauen zur Sklavenklasse. Zunächst einmal setzte Jesus sie über seine ganze wertvolle „Habe“. Das beweist eindeutig, dass er dieser Klasse völlig vertraut. Dann werden wir in Gottes Wort dazu aufgefordert, uneingeschränkt mit denen zusammenzuarbeiten, die die Führungs übernehmen ...

Organisiert, Jehovas Willen zu tun, S. 18-19



Der „treue und verständige Sklave“ stellt fest, dass Jesus ihn „über seine ganze wertvolle ‚Habe‘, gesetzt hat und und nimmt dies wie eine bewiesene Tatsache, um damit zu beweisen, dass die „Sklavenklasse“ Anspruch auf rückhaltloses Vertrauen erheben darf. Ein unzulässiger Zirkelschluss - ein Beweis, der nur wie ein Beweis erscheint, aber in Wahrheit NICHTS beweist.



Vielleicht hat in einer Wachturm-Publikation etwas gestanden, was du nicht verstehst oder wodurch unser früheres Verständnis über eine Sache berichtigt wurde. Wie verhältst du dich in einem solchen Fall? Läßt du Zweifel aufkommen? Verlierst du das Vertrauen und wirst skeptisch? Frage dich: „Woher habe ich die Bibelkenntnis, die ich bereits besitze? Hat mir nicht die geistige Speise aus den Wachturm-Schriften geholfen, mein Leben zu ändern sowie Zufriedenheit und innere Ruhe zu finden? Wohin wollte ich sonst gehen?“ Diese Einstellung gegenüber den Vorkehrungen Jehovas entspricht der Einstellung, die die Jünger gegenüber Jesus hatten, die sagten: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens“ (Joh. 6:68).

Der Wachturm, 15. Januar 1975, S. 57

Auch in diesem Fall argumentiert die Wachturm-Gesellschaft mit einem Zirkelschluss: Unterstellend, dass alles gut war, was jemand bisher gelernt hat, und man nur dadurch ewiges Leben erlangt, muss auch das gut sein, was sie nun lehrt - auch wenn man es nicht versteht.

Bedeutet aber, nur weil jemand seine Bibelkenntnis von der Wachturm-Gesellschaft hat, wirklich, dass alles, was die Wachturm-Gesellschaft schreibt richtig ist und man es unverstanden annehmen muß? Die Wachturm-Gesellschaft liefert durch endlose Korrekturen ihres „biblischen Verständnisses“ - und manchmal Wieder-Rück-Korrekturen auf alte Standpunkte - selbst den Gegenbeweis.

Ehe man Mitglied der Weltweiten Kirche Gottes wird, spornt man ihn an, „alles zu prüfen und zu behalten, was wahr ist.“ Die Organisation sagt ihm: „Glaub nicht sofort, was wir sagen - prüfe es nach.“ „Wenn wir etwas lehren, was dem Worte Gottes widerspricht, folge uns nicht nach.“ Leider verkehrt sich die Sache ins Gegenteil, sobald man einmal zur Weltweiten Kirche Gottes gehört. Nun wird dem Mitglied gesagt: „Herbert W. Armstrong ist Gott näher und hat in größerem Maße seinen heiligen Geist als jeder andere. Darum ist er Führer der Kirche“, oder: „Da Herbert W. Armstrong der Führer der Kirche Gottes ist, muß er wohl Gott näher sein und seinen heiligen Geist in größerem Maße als jeder andere haben“ ... Diese Art von Zirkelschluß lehrt man die Mitglieder und wendet sie in geringerem Maße [auf die nachfolgenden Funktionärsebenen] an. Die Meinung des einfachen Mitglieds schließlich ist uninteressant im Vergleich zu den Hunderten, die Gott näher sein müssen, da sie doch höhere Stellungen haben - oder höhere Stellungen haben, da sie Gott näher sind. In dieser Weise nimmt man den Mitgliedern jedes Selbstvertrauen und streitet ab, daß sie Gottes Geist haben. Für sie haben Herbert W. Armstrong und die übrige Organisation das Recht festzulegen, was sie zu glauben haben - anstelle von Jesus Christus und der Bibel. Die Organisation zeigt den einfachen Mitgliedern gewissenhaft, wie sie die Glaubensinhalte der Weltweiten Kirche Gottes aus der Bibel beweisen können. Das Mitglied denkt, sein Glaube sei fest auf die Bibel gegründet, doch um das zu beweisen, muß es sich stark auf die Belegtexte und die Erklärungen stützen, die man ihm gegeben hat. Ich glaube nicht unbedingt, daß diese Glaubensinhalte und Erklärungen alle falsch sind, doch das Mitglied wird zu einem geistig abhängigen Menschen gemacht. Und in erster Linie ist es nicht von Christus oder vom heiligen Geist abhängig, sondern von Herbert W. Armstrong und der Weltweiten Kirche Gottes.

... Man muß nicht geistig stark sein, um das, was die [Kirche] lehrt, nur zu akzeptieren und strikt zu befolgen. Aber man muß charakterfest und geistig stark sein, um die eigenen Überzeugungen zu hinterfragen, zu erforschen und dann daran festzuhalten, egal was die [Kirche] oder jemand anders einem sagt.

Bob Gerringer, ehem. Mitarbeiter der Weltweiten Kirche Gottes (Ambassador College), 1976



Symbole sprechen das Gefühl an. **Wörter** wie Mutter, Heim, Gerechtigkeit und Freiheit bewegen das Herz. Schlagwörter sind einprägsam und erscheinen äußerst klug.

Vorteilhafte Tatsachen werden **übertrieben, nachteilige** entstellt oder **verheimlicht**. **Beredsamkeit** tritt häufig an die Stelle vernünftiger Argumente und lenkt die Aufmerksamkeit von unbequemen Wahrheiten ab, die nicht verheimlicht werden können. Man verfährt nach der Devise: Steck ein Haus in Brand, und während es brennt, plündere anderswo einen Laden.

Zielen Buchtitel wie *Überleben und dann eine neue Erde, Das Leben hat doch einen Sinn, Frieden und Sicherheit - Wie wirklich zu finden?, Der Weg zu wahren Glück, Die Wahrheit, die zu ewigem Leben führt, Für immer im Paradies auf Erden ewig leben*, nicht genau auf das: Gefühl und Herz?

Hätte die **Christenheit** Frieden mit Jesus Christus ... Statt dessen **schmeichelt sie sich ... bei den politischen Führern der Nationen ein** - und das trotz der biblischen Warnung, daß **Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott bedeutet** (Jakobus 4:4). Außerdem hat sie 1919 den Völkerbund mit allem Nachdruck als die größte Hoffnung des Menschen auf Frieden befürwortet. Seit 1945 setzt sie ihre Hoffnung auf die Vereinten Nationen. (Vergleiche Offenbarung 17:3, 11.) **Wie eng ist sie mit dieser Organisation verbunden?**

Ein ... Buch vermittelt diesbezüglich einen gewissen Eindruck ...: „**In der UNO sind nicht weniger als vierundzwanzig katholische Organisationen vertreten.**“

Der Wachturm, 1. Juni 1991, S. 17



AN ALLE ÄLTESTENSCHAFTEN

Liebe Brüder,

In letzter Zeit haben uns wiederholt Anfragen zu einer irreführenden Meldung über eine angebliche Mitgliedschaft der Gesellschaft bei den Vereinten Nationen erreicht. Natürlich sind Jehovas Zeugen und die von ihnen benutzten rechtlichen Körperschaften nie ein Teil der Vereinten Nationen gewesen. Da ihr jedoch womöglich ebenfalls mit diesen Fragen konfrontiert werdet, möchten wir gern die Antwort des Hauptbüros auf solche Anfragen an euch weiterleiten:

„Im Jahr 1991 haben wir uns zu dem Zweck beim Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Vereinten Nationen (DPI) als Nichtregierungsorganisation (NGO) registrieren lassen, um in den Bibliothekseinrichtungen der Vereinten Nationen zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen sowie zum Thema Gesundheit Nachforschungen anstellen zu können. Die Bibliothek ist schon vor 1991 viele Jahre lang von uns genutzt worden; doch in diesem Jahr wurde es erforderlich, sich als NGO registrieren zu lassen. Der Registrierungsantrag, so wie er eingereicht wurde und bei uns in den Akten vorliegt, enthält keine Aussage, die zu unserem christlichen Glauben im Widerspruch wäre. Außerdem wurden NGOs von den Vereinten Nationen dahin gehend informiert, dass die Assoziation mit DPI ... weder [bedeutet], dass die NGO Teil des Systems der Vereinten Nationen wird, noch, dass sie und ihre Mitarbeiter irgendwelche Vorrechte, Immunitäten oder speziellen Rechte haben.“

Dennoch enthalten die Kriterien für die Assoziation als NGO — zumindest in ihrer jüngsten Version — Formulierungen, denen wir uns nicht anschließen können. Als wir darauf aufmerksam gemacht wurden, haben wir unsere Registrierung sofort zurückgezogen. Wir haben es sehr geschätzt, dass wir über diesen Sachverhalt unterrichtet worden sind.“

Wir sind davon überzeugt, dass diese Ausführungen dazu beitragen, irreführenden Äußerungen von Gegnern zu begegnen. Solche Versuche der Gegner, Gottes Volk und die verantwortlichen Brüder zu schmähen, hat es bereits im ersten Jahrhundert gegeben, und sie wurden besonders für die letzten Tage vorausgesagt (2. Timotheus 3:13, 3. Johannes 9:10). Wir bringen fromm um, dass wir volles Vertrauen in das Haupt der Versammlung, Jesus Christus, und die von ihm durch heiligen Geist eingesetzten Brüder haben können (Epheser 5:23; Offenbarung 2:1).

Wir senden unsere herzlichen Grüße, während wir mit euch weiterhin das Königreich allem voranzustellen.

Eure Brüder

Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas

In dem Jahr, in dem sie andere Religionen für ihren Kontakt zur UNO anprangert, geht die Wachturm-Gesellschaft die gleiche Beziehung ein. Ihre Begründung nach 10 Jahren Verheimlichung:

Im Jahr 1991 haben wir uns zu dem Zweck beim Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Vereinten Nationen (DPI) als Nichtregierungsorganisation (NGO) registrieren lassen, um in den Bibliothekseinrichtungen der Vereinten Nationen zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen sowie zum Thema Gesundheit Nachforschungen anstellen zu können. Die Bibliothek ist schon vor 1991 viele Jahre lang von uns genutzt worden, doch **in diesem Jahr wurde es erforderlich, sich als NGO registrieren zu lassen.**

Brief an alle Ältestenschaften, 28. Januar 2002

Eine einfache Anfrage bei den Vereinten Nationen beweist, dass mit dieser Begründung nicht bloß eine „**nachteilige Tatsachen** entstellt“ wurde, sondern sie eine glatte Lüge ist.





Zu den Taktiken, die angewandt werden, um deinen Geist im Sturm zu erobern, gehören die **Tyrannie der Autorität, andere lächerlich machen, beschimpfen, verleumden, verunglimpfen und sarkastische Bemerkungen über sie fallenlassen.**

Die Zeitschrift der American Medical Association ist das **schmutzigste Blatt, das mit der US-Post befördert wird ...** Nichts Neues und Nützliches in der Therapie entgeht ihrer unqualifizierten Verurteilung. Sie greift generell ad hominem an. Ihre Leitartikel dienen grobenteils einem Anschlag auf den Charakter ... Ihr Herausgeber [Moris Fishbein] gehört zu dem Typ von Juden, die Jesus Christus kreuzigten.

The Golden Age, 26. September 1934

Stichhaltige Beweise, verstandesmäßige Überlegungen, Logik? Das sind die schlimmsten Feinde des Propagandisten. Er legt es deshalb darauf an, die Vernunft auszuschalten und die Emotionen anzuheizen. Je größer die Erregung, desto geringer das Urteilsvermögen; und unter den Peitschenhieben verletzender Worte und kaltschnäuziger Redegewandtheit wird der Geist in eine bestimmte Richtung gezwungen. Hier und da wird diese offene Form der Propaganda betrieben, doch neuerdings handelt es sich meist um die versteckte Form. Heute sind die Leute gebildeter und durchschauen Hetzreden, daher wird eine weniger aggressive Taktik angewandt.

Ja, **das Ende dieses Systems ist so nahe**, ist das kein Grund unsere Aktivität zu erhöhen? ... Es erreichen uns **Berichte von Brüdern, die ihre Häuser und Eigentum verkauft haben und planen den Rest ihre Tage in diesem alten System im Pionierdienst zu verbringen. Das ist sicherlich eine schöne Art die verbleibende Zeit zu verbringen, bevor dieses böse System endet.**

Unser Königreichsdienst (engl. Ausgabe), Mai 1974

Schaden Götzendienst und Hurerei der christlichen Persönlichkeit? Sogar sehr! Genauso schädlich ist auch die Aufnahme von Blut, sei es nun durch bluthaltige Speisen, sei es durch Bluttransfusionen ... **Somit können durch Blutübertragungen schlechte Charaktereigenschaften übertragen werden.**

Der Wachturm, 1. Juli 1962, S. 430, 431

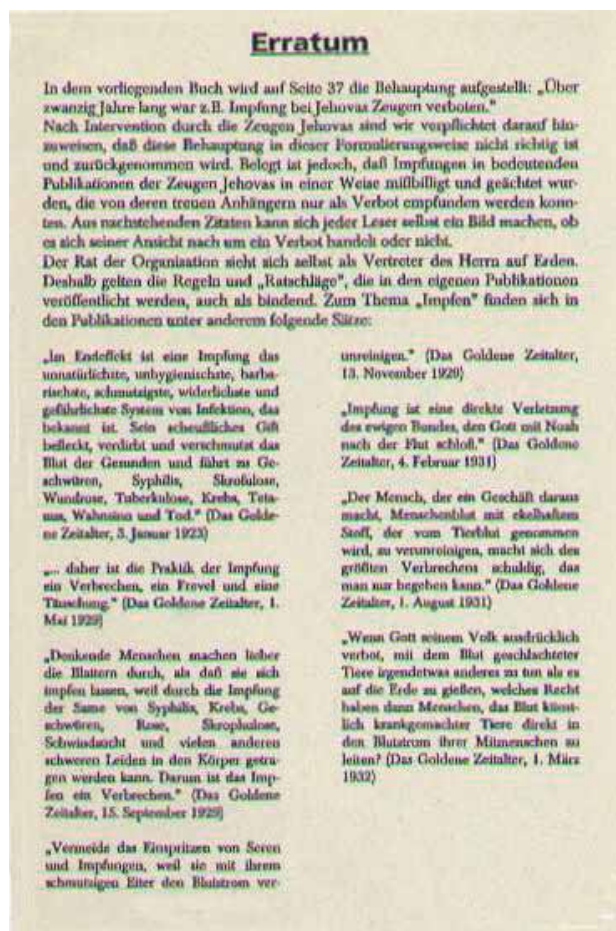
Im Endeffekt ist **eine Impfung das unnatürlichste, unhygienischste, barbarischste, schmutzigste, widerlichste und gefährlichste System von Infektion, das bekannt ist. Sein scheußliches Gift befleckt, verdirbt und verschmutzt das Blut der Gesunden und führt zu Geschwüren, Syphilis, Skrofulose, Wundrose, Tuberkulose, Krebs, Tetanus, Wahnsinn und Tod.**

The Golden Age, 3. Januar 1923, S. 214

Von 1923 bis 1951 druckte die Wachturm-Gesellschaft schärfste Aussagen gegen das Impfen. Dann änderte sie ihren Standpunkt.

Als Sigrid Raquet 1998 in ihrem Buch *Keine Angst vor Zeugen Jehovas - Argumente für das nächste Gespräch* schrieb „Über zwanzig Jahre lang war z. B. Impfung bei Jehovas Zeugen verboten“ (S. 37), teilte ihr ein Anwalt der Wachturm-Gesellschaft mit, diese Behauptung sei unwahr und NIE offizielle Lehre der Wachturm-Gesellschaft gewesen, zitierte zum Beweis den Wachturm vom 15. Februar 1953: „In der Impfangelageheit muß der einzelne selbst Entscheidungen treffen“ und forderte die Unterzeichnung einer mit 10.100 DM straffbewehrten Verpflichtungserklärung auf Unterlassung.

Die Autorin vermied die Auseinandersetzung und legte ihrem Buch ein für die Wachturm-Gesellschaft eher peinliches Erratum bei.





Wenn die Partei sich so in die Vergangenheit einmischen und von diesem oder jenem Ereignis behaupten konnte, es habe nie stattgefunden - war das nicht wirklich furchtbarer als Folter und Tod?

Die Partei sagte, Ozeanien sei nie mit Eurasien verbündet gewesen. Er, Winston Smith, wusste seinerseits, dass Ozeanien noch vor nicht länger als vier Jahren mit Eurasien verbündet gewesen war.

Aber wo war dieses Wissen verankert? Nur in seinem eigenen Bewusstsein, das unausweichlich bald in Staub zerfallen musste. Und wenn alle anderen die von der Partei verbreitete Lüge glaubten - wenn alle Aufzeichnungen gleich lauteten -, dann ging die Lüge in die Geschichte ein und wurde Wahrheit. »Wer die Vergangenheit beherrscht«, lautete die Parteiparole, »beherrscht die Zukunft; wer die Gegenwart beherrscht, beherrscht die Vergangenheit.« Und doch hatte sich die Vergangenheit, so wandelbar sie von

Natur aus sein mochte, nie gewandelt. Das gegenwärtig Wahre blieb wahr bis in alle Ewigkeit. Es war ganz einfach. Es war nichts weiter nötig als eine nicht abreißende Kette von Siegen über das eigene Gedächtnis. Wirklichkeitskontrolle nannten sie es; in der Neusprache hieß es Zwiedenken.

George Orwell, 1984, Teil 1, S. 41

Die Fernsehwerbung ist darauf spezialisiert. **Produkte werden mit einer glücklichen Familie, schönen Mädchen, faszinierenden Männern, niedlichen Babys, verspielten Kätzchen und jungen Hunden in Verbindung gebracht** - das alles gefällt, hat aber nichts mit den Produkten, für die geworben wird, zu tun. Die Fernsehprogramme propagieren oft die neue Moral, materialistische Ziele, die Befriedigung selbstsüchtiger Wünsche.



Ewig leben in Vollkommenheit, Glück, Frieden, Freude, Gesundheit, Erfüllung, und Selbstverwirklichung - paradiesische Lebensbedingungen. Spricht die Wachturm-Gesellschaft nicht auch die Ziele, Wünsche, Hoffnungen, Sehnsüchte und Träume der Menschen an, um ihre Lehre zu „propagieren“? Sich auf die Bibel zu beziehen, sagt aber allein nichts über die Qualität der Organisation und ihrer Lehre aus.



Die Nachrichten sind gefärbt.



Diese Resolution wurde ... einem öffentlichen Publikum in der vollbesetzten Royal Albert Hall unterbreitet. ... Im Anschluß an die Ansprache ... erhob sich die gewaltige Zuhörermenge und erklärte sich einmütig zugunsten der eben beschriebenen göttlichen Regierung. ... Mit Ausnahme der Zeitung Daily News, die tags darauf einen ganzseitigen Bericht über die Resolution und den öffentlichen Vortrag brachte, **vertuschte die Londoner Presse die großartigste, bedeutsamste Nachricht aller Zeiten.** Doch wurden nachgedruckte Exemplare ... weithin verbreitet, so daß die Resolution rund um die Erde bekannt wurde. Sie diente den Nationen der Erde zu einem Zeugnis, denn der Völkerbund wurde darin als das bloßgestellt, was er wirklich war ...

Dein Wille geschehe auf Erden, S. 213

Dein Wille geschehe auf Erden, S. 213



Royal Albert Hall, London

Die Royal Albert Hall hat 7.000 Sitzplätze. Die Reaktion von 7.000 Zuhörern ist gewiß kein welterschütterndes Ereignis, auf das die Presse mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu reagieren verpflichtet gewesen wäre. Es ist unangemessen und entstehend, von „Vertuschung“ zu reden und damit dem Leser den Eindruck eines Komplotts, das Gefühl von Absicht und Böswilligkeit zu vermitteln. Das Ereignis war für die meisten Berichterstatter eben einfach nicht die „großartigste und bedeutsamste Nachricht aller Zeiten“, wie die Wachturm-Gesellschaft es gesehen hat, und deshalb keine Schlagzeile wert.

TESTIMONIANZA DI F. B.

Sulla Torre di Guardia del 15 novembre 1980, p. 32, venne pubblicata l'esperienza di un TdG che subì un tentativo di rapina. Nessun Testimone di Geova saprà mai attraverso le pagine della letteratura della Torre di Guardia che quella stessa persona, addottata ad esempio di incommensurabile fiducia in Geova e di incontenibile zelo propagandistico, qualche anno dopo la pubblicazione della sua esperienza abbandonò l'organizzazione deputata per quanto venne a scoprire sulla trascorsa storia di fedeli profetici e insegnamenti dottrinali, e sull'atteggiamento sistematico delle persone, che si compie in quel modesto gruppo. In questa pagina un'intervista al protagonista di tale esperienza.

Domanda: Quando sei diventato Testimone di Geova?

Risposta: Nel 1970 mi imbattei in alcuni Testimoni e i miei 47 anni di vita vissuta intensamente non valsero a proteggermi dal cadere nella rete che porta al fanatismo: non mi avvidi che venivo strumentalizzato quale "propagandista ambulante" al servizio di un'organizzazione editoriale ricchissima; questa esperienza durò circa 10 anni.

D: Come hai vissuto la tua adesione al gruppo dei Testimoni di Geova?

R: Poco tempo dopo la mia affiliazione, a causa della mia competenza professionale fui impiegato sistematicamente come addetto agli impianti acustici sia a livello di congregazione locale (Napoli) sia in occasione di numerose assemblee di circoscrizione e di distretto; infatti, ero sempre pronto a dare una mano anche in occasione di assemblee alle quali non ero tenuto a partecipare; spesso, sottraendo giornate al mio lavoro di tecnico radiotelevisivo, mi sobbarcai le spese di vitto, alloggio e trasporto per essere utile in luoghi lontani da casa, dove si tenevano grandi radure. A causa della mia disponibilità ero noto come persona sempre pronta e disponibile a servire i "fratelli", questa caratteristica - unitamente al mio zelo propagandistico - mi valse la nomina a "servitore di ministero".

D: È vero che il tuo zelante impegno a favore dell'Organizzazione era ben noto ai tanti Testimoni di Geova che ti conoscevano?

R: Sì, e questa "fama" era accresciuta dal fatto che la rivista "La Torre di Guardia" pubblicò un'esperienza da me vissuta e riportata nell'edizione del 15 novembre 1980 a pagina 32. Ecco il racconto com'è riportato nella citata rivista:

Il nome di Geova è una protezione

IL NOME di Geova è stato davvero una protezione per un testimone di Geova in Italia che rincasava una sera tardi percorrendo una strada buia e solitaria. Egli racconta:

"All'improvviso un giovane apparve e mi fermò con tono deciso: «Questa è una rapina, dammi tutto il denaro che possiedi». Mi fermò di colpo e potei subito constatare che non si trattava di uno scherzo: fui circondato da altri quattro giovani di circa 16-18 anni con dei luccicanti coltelli in mano. Subito consegnai il portafoglio e mentre uno di loro toglieva il denaro che c'era dentro, un altro mi sottrasse l'orologio e altri presero tutto ciò che avevo nelle tasche del vestito. Quando offrì l'anello nuziale una mi disse: «Questo noi non lo tocca. Dammi piuttosto la catena che porti al collo». Risposi che non portavo né catenina né portafortuna, perché ero testimone di Geova.

"Avevo appena finito di dirlo quando alle mie spalle uno di loro disse: «Abbiamo commesso uno sbaglio. Queste sono brave persone. Li conosciamo». Mi volsi allora verso colui che aveva parlato e iniziai a dare testimonianza incoraggiando i giovani a vivere onestamente. Mentre parlavo, con mia meraviglia avvenne che ognuno di loro incominciò a restituirmi quello che mi era stato sottratto, uno i soldi, un altro l'orologio, finché restai indietro ogni cosa. Mi fu chiesto se li avrei perdonati, e io dissi loro che da parte mia non nutrivo alcun rancore nei loro riguardi, ma piuttosto che dovevano chiedere perdono a Geova con cuore sinceramente pentito. Ringraziai Dio di avermi protetto in quella circostanza".

Vere sono le parole di Proverbi 18:10: "Il nome di Geova è una forte torre. Il giusto vi corre e gli è data protezione".

D: Per quanto riguarda questa esperienza, puoi darci qualche dettaglio in più rispetto a quanto venne narrato a p. 32 della Torre di Guardia del 15 novembre 1980?

R: L'episodio riportato nella rivista presenta delle differenze rispetto a quello che accadde realmente:

- il fatto avvenne di giorno e non di "sera tardi";
- il luogo non era "una strada", ma il tracciato di un isolato percorso ferroviario in disuso, che in quell'occasione adoperai come scorciatoia obbligata per rientrare a casa dopo una prestazione lavorativa; ovviamente ero cosciente di incamminarmi per un percorso solitario non esente dal rischio di brutti incontri;
- i malviventi non erano armati;
- io menzionai la mia affiliazione religiosa solo per spiegare perché non indossavo amuleti o simboli religiosi, certamente non ero in condizione di "iniziare a dare testimonianza"; piuttosto mi premurai di incoraggiare i malviventi a trovarsi un lavoro invece di rischiare la galera con comportamenti delinquenziali;
- nessuno dei malviventi mi chiese perdono, né io li invitai a farsi perdonare da Geova per il semplice fatto che questa esortazione verosimilmente sarebbe caduta nel vuoto.

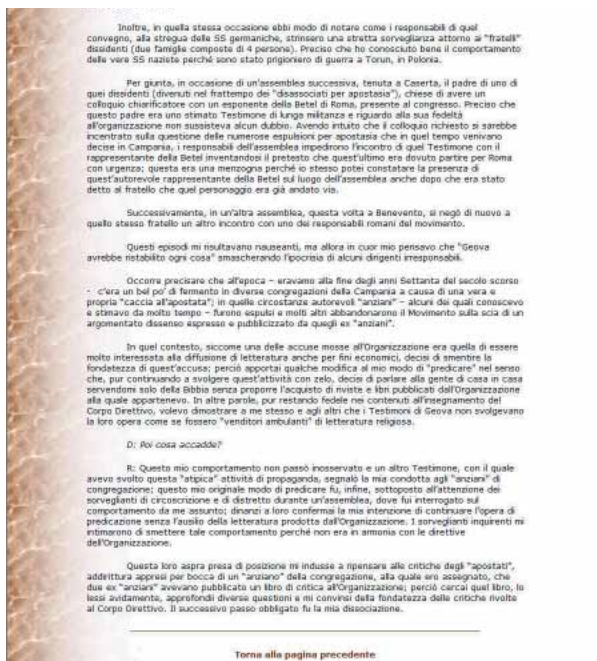
D: Quali circostanze ti hanno indotto a un pessimo critica della tua adesione?

R: Nel 1980, in occasione di un'assemblea dei Testimoni tenuta allo stadio "S. Paolo" di Napoli, ebbi l'occasione di constatare la profondità dell'ipocrisia dei dirigenti responsabili del congresso in quanto si voleva attribuire la responsabilità di un guasto tecnico all'impianto acustico (del cui funzionamento era uno dei responsabili) a dei "fratelli" disidenti, incolpandoli di una dolosa manomissione dello stesso. Feci presente ai responsabili che tale accusa sembrava stata infondata in quanto il mal funzionamento dell'impianto era dipeso da un guasto tecnico e non da un'azione di sabotaggio, ma l'esistenza dei miei interlocutori mi indusse a pensare che essi avrebbero voluto comunque formulare l'accusa avvalendosi della mia incompetenza tecnica, artificio al quale mi opposi con determinazione.



Der Name Jehovas war für einen Zeugen Jehovas aus Italien, der eines **Nachts** auf einer **dunklen** und einsamen **Straße** nach Hause ging, ein Schutz. Er berichtet darüber: „Urpötzlich stand ein junger Mann vor mir und hielt mich an. Mit einer unüberhörbaren Entschiedenheit in der Stimme sagte er: ‚Das ist ein Überfall. Geben Sie mir alles Geld, was Sie haben.‘ Ich blieb sofort stehen. Es wurde mir augenblicklich klar, daß er nicht scherzte. Sogleich war ich von vier weiteren jungen Männern im Alter von 16 bis 18 Jahren umgeben, **die blitzende Messer in der Hand hielten**. Ich übergab ihnen, ohne zu zögern, meine Geldbörse, und während einer das Geld herausnahm, nahm mir ein anderer die Uhr ab, und die übrigen raubten das, was ich sonst noch in den Taschen hatte. Als ich einem von ihnen meinen Trauring anbot, sagte er: ‚Den nicht, den rühren wir nicht an. Geben Sie mir lieber Ihre kleine goldene Kette, die Sie um den Hals tragen.‘ Ich erwiderte, daß ich weder eine Kette noch ein Amulett tragen würde, da ich ein Zeuge Jehovas sei. Kaum hatte ich das gesagt, als einer, der hinter mir stand, einwarf: ‚Wir haben einen Fehler gemacht. Das sind anständige Leute. Ich kenne sie.‘ Ich wandte mich an den, der diese Äußerung gemacht hatte, und **ging an, ihm Zeugnis zu geben**, indem ich ihn ermunterte ein anständiges Leben zu führen. Während ich sprach gaben mir die jungen Männer nach und nach alles zurück, was sie mir abgenommen hatten - der eine das Geld, der andere die Uhr, bis ich wieder alles hatte. Sie fragten mich, ob ich ihnen vergeben würde, worauf ich entgegnete, daß ich für meinen Teil keinen Groll gegen sie hegen würde, doch **daß sie lieber Jehova um Vergebung bitten sollten, wenn sie von Herzen bereuten**. Ich dankte Gott, daß er mich bei dieser Gelegenheit beschützt hatte.“

Der Wachturm, 1. September 1980, S. 32



Die gefärbte Wiedergabe im Wachturm veranlasste den Betroffenen zu einer Richtigstellung im Internet:

- Es fand am hellen Tage statt, und nicht am späten Abend.
- Es geschah nicht auf der Straße, sondern an einem abgelegenen, nicht mehr benutzten Bahngleis, den ich als Abkürzung benutzt hatte um nach der Arbeit nach Hause zu kommen; ich war mir bewußt, dass ich ein ziemliches Risiko dadurch einging, unschöne Begegnungen zu haben.
- Die Kriminellen waren nicht bewaffnet.
- Ich erwähnte meine Religion nur deswegen, um plausibel zu machen, wieso ich keine Amulette oder religiöse Symbole bei mir trug, ich war gewiss nicht in der psychischen Verfassung „Zeugnis zu geben“; stattdessen beeilte ich mich die Kriminellen zu ermutigen, eine Arbeit zu finden statt mit kriminellen Aktivitäten das Gefängnis zu riskieren.
- Keiner der Kriminellen hat mich um Verzeihung gebeten, noch forderte ich sie dazu auf, von Jehova Vergebung zu erbitten, aus der einfachen Tatsache heraus, dass eine solche Aufforderung höchstwahrscheinlich ins Leere gegangen wäre.

<http://www.infotdgeova.it/testimonianza.htm>

Aber selbst gebildete, intellektuell anspruchsvolle Personen fallen einer Form der Propaganda zum Opfer, die unfair und unsachlich ist. Diese Form der Propaganda tut den Standpunkt eines Andersdenkenden mit einer überlegenen Geste ab und behandelt ihn als bemitleidenswert, als einen Standpunkt, der keine Beachtung verdient. ...

Eine Impfung hat noch nie ein Menschenleben gerettet, sie verhütet keine Pocken. ... **Die Zeitschrift der American Medical Association ist das schmutzigste Blatt, das mit der US-Post befördert wird** ... Nichts Neues und Nützliches in der Therapie entgeht ihrer unqualifizierten Verurteilung. Sie greift generell ad hominem an. **Ihre Leitartikel dienen großenteils einem Anschlag auf den Charakter** ... Ihr Herausgeber [Moris Fishbein] gehört zu dem Typ von Juden, die Jesus Christus kreuzigten.

The Golden Age, 26. September 1934

Daher wäre es sowohl Waghalsigkeit als auch Zeitverschwendung, wenn Jehovas Zeugen **religiöse Literatur, die der Täuschung dienen soll**, annehmen und sich damit auseinandersetzen würden.

Der Wachturm, 15. August 1984, S. 31

Anderer religiöser Literatur pauschal zu unterstellen, sie diene der Täuschung, ist anmaßend und widerspricht den vielen Wachturm-Artikeln, die wahrheitssuchende Menschen und deren Bemühungen loben, religiöse Ansichten, die sie für falsch erachteten, durch die Verbreitung von Wort UND SCHRIFT richtigzustellen. „Gut“ ist religiöse Literatur offenbar nur, wenn sie andere Religionen tadelt.

Man denke nur einmal an die Speise, die von ... den Abtrünnigen verbreitet wird. Sie ist weder nahrhaft noch erbauend; sie ist nicht förderlich. Das kann sie auch gar nicht sein, weil die Abtrünnigen aufgehört haben, sich am Tisch Jehovas zu ernähren. ... Nicht der heilige Geist treibt sie an, sondern **gehässige Bitterkeit**. Sie sind **von einem einzigen Ziel besessen**: ihre früheren Mitsklaven **zu schlagen** ... Ja, **Abtrünnige veröffentlichen Literatur voller Entstellungen, Halbwahrheiten und absoluter Unwahrheiten**.

Der Wachturm, 1. Juli 1994, S. 11, 12

Jeden, der mit seiner Religion uneins ist, lobt die Wachturm-Gesellschaft für sein Denkvermögen, seine Standhaftigkeit und seine Grundsatztreue. Dagegen wird, wer mit der Wachturm-Gesellschaft nicht einig geht, nur von gehässiger Bitterkeit angetrieben, ist von dem einzigen Ziel besessen, zu schlagen und redet Entstellungen, Halbwahrheiten und absolute Unwahrheiten.

Ein sehr eigenwilliges und selbstgerechtes Urteil über Menschen, die oft nur die endlose Liste der Fehlleistungen der Wachturm-Gesellschaft und Fehlentwicklungen beim Namen nennen. Handelt die Wachturm-Gesellschaft anders als das „Volk Gottes“ in alter Zeit, wenn ihm jemand den Spiegel vorhielt?

Für ihre Behauptungen erbringen sie keine Beweise, und auch ihre Verleumdungen begründen sie nicht, sondern sie kehren nur ihre Autorität heraus und stellen ihre Meinung als unfehlbar hin, unterdrücken Einwände und schüchtern Andersdenkende ein.

Der Wachturm, 8. Dezember 1978, S. 3-4

Es gibt zahlreiche Gründe für unser rückhaltloses Vertrauen zur Sklavenklasse. Zunächst einmal setzte Jesus sie über seine ganze wertvolle „Habe“. Das beweist eindeutig, dass er dieser Klasse völlig vertraut.

Organisiert, Jehovas Willen zu tun, S. 18

Tatsächlich ist das weder ein „Grund“ noch ein „Beweis“ und auf keinen Fall „eindeutig“. Es ist lediglich eine Behauptung, die nichts beweist, weil sie selbst weder bewiesen ist noch bewiesen werden kann - ein unzulässiger Zirkelschluß.

Personen, die vorsätzlich Lehren verbreiten (hartnäckig daran festhalten und darüber reden), welche im Widerspruch zu der biblischen Wahrheit stehen, die Jehovas Zeugen lehren, sind Abtrünnige.

Gebt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, S. 94

Da als „biblische Wahrheit“ gilt, was der „treue und verständige Sklave“ dazu erklärt, ist jeder „abtrünnig“, der etwas anders vertritt - auch wenn es noch so gut begründet ist.

Stellt also nicht auch die Wachturm-Gesellschaft ihre Meinung als „unfehlbar“ hin, unterdrückt Einwände und schüchtert Andersdenkende ein?

Wie die Wachturm-Gesellschaft in diesem Artikel selbst sagt:

Man verfährt nach der Devise: Steck ein Haus in Brand, und während es brennt, plündere anderswo einen Laden.

Es zählt zu den ältesten und wirkungsvollsten Strategien der Macht und der Manipulation, mit Selbstverständlichkeit und Bestimmtheit über das zu reden, was andere tun - ihre „Methoden“ bekanntzumachen, ihre „Taten“ aufzudecken und ihre „Schlechtigkeit“ zu entlarven - und im selben Moment seelenruhig und mit Unschuldsmiene das gleiche zu tun ... still oder offen, nur mit einem anderen, schöneren Etikett.

Indem man augenfällig Schlechtes anprangert gibt man sich den Anschein von Wahrheitsliebe und Integrität und gewinnt Vertrauen. Und wer vertraut öffnet seine Deckung, ist weniger vorsichtig, prüft weniger, hinterfragt weniger ... will schließlich nicht einmal mehr glauben, dass sein Vertrauen nur benutzt, sein Wunsch nach Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit nicht um des Ideals willen erfüllt wird, sondern nur Instrument für ganz andere Interessen ist.

Um frei von bewusster oder unbewusster Beeinflussung, offener oder verborgener Kontrolle urteilen und entscheiden zu können, muß man ...

- einfach gehen und genauso einfach wiederkommen dürfen
- kritische Fragen stellen, die vorherrschende Meinung hinterfragen und diskutieren dürfen
- den Führer oder die Führung in Frage stellen dürfen
- Fehler und Fehlverhalten aussprechen und Korrekturen einfordern dürfen
- das Privatleben und die sozialen Kontakte frei gestalten dürfen

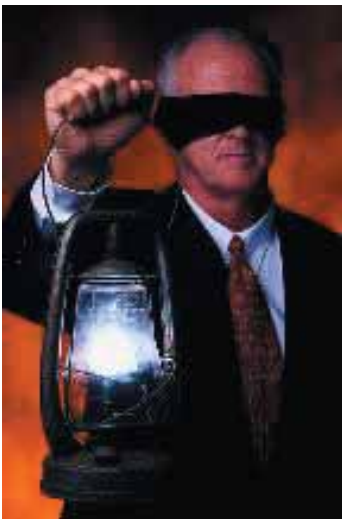
... ohne dafür an den Pranger gestellt zu werden.

Fragt man Jehovas Zeugen, warum sie eine Bluttransfusion ablehnen, werden sie erklären, dass sie es wegen dem tun, was die Bibel über Blut sagt. Sie verweisen normalerweise auf Apg. 15:20 wo es heißt „enthaltet euch des Blutes“.

Aber sie merken nicht, dass das, was die Bibel über Blut sagt, nicht der wahre Grund ist, warum sie Bluttransfusionen ablehnen. Der wahre Grund wird nur sichtbar, wenn man sich ansieht, was Jehovas Zeugen immer tun, wenn die Wachturm-Gesellschaft aufhört, etwas zu lehren.

Für Jahrzehnte glaubten sie, daß es „ein Versprechen des Schöpfers“ in der Bibel war, daß die neue Welt kommt, bevor die Generation von 1914 vergangen wäre. Sie sagten, sie glauben das, weil Jesus in Matthäus 24:34 sagte, dass „diese Generation nicht vergehen würde, bis alle diese Dinge (einschließlich der neuen Welt) geschehen würden.“ Aber im November 1995 hörte die Wachturm-Gesellschaft auf, das zu lehren. Was taten Jehovas Zeugen?

Wenn der wahre Grund, warum sie diese Lehre glaubten war, dass sie wirklich auf der Bibel basierte, dann hätten die Zeugen glauben sollen, auch wenn die Wachturm-Gesellschaft aufgehört hatte, es zu lehren. Aber das taten sie nicht. Sie alle hörten in dem Moment auf, es zu glauben, als die Wachturm-Gesellschaft aufhörte, es zu lehren.



Das zeigt, dass das, was die Bibel in Matthäus 24:34 sagt, nicht der wahre Grund ist, warum sie es glauben. Der wahre Grund ist, dass es von der Wachturm-Gesellschaft gelehrt wurde. Wenn die Gesellschaft etwas lehrt, nennen sie es eine „wahre Lehre der Bibel.“ Wenn sie aufhört, es zu lehren, nennen sie es „altes Licht.“ Das ist der Weg, wie es in dieser Religion funktioniert.

Gibt es irgendeinen Grund zu glauben, dass es einen Unterschied zur aktuellen Lehre der Gesellschaft über Bluttransfusionen gibt? Glauben die Zeugen, dass Transfusionen gegen Gottes Gesetz sind, wegen dem, was es in Apg. 15:20 sagt oder weil es das ist, was die Wachturm-Gesellschaft in der Gegenwart lehrt? Auch hier wird der wahre Grund nur dann sichtbar werden, wenn die Gesellschaft irgendwann ändert, was sie über Bluttransfusionen lehrt.

Warum sind sie so bereit zu ändern, was sie glauben, wann immer die Wachturm-Gesellschaft ändert, was sie lehrt?

Jehovas Zeugen sind eigentlich die Gefangenen einer Idee. Die Idee oder das geistige Bild, das sie von „der Organisation“ haben, kontrolliert sie, treibt sie an oder beschränkt sie, indem sie ihr Denken formt, ihre innere Einstellung, ihre Urteile. Die Idee von „der Organisation“ ist eigentlich die dominierende, kontrollierende Kraft. Ohne dass sie es merken, dominiert und kontrolliert ihr Glaube, dass die Wachturm-Gesellschaft „Gottes Organisation“ ist - mehr als die Bibel - was sie glauben. Diese Idee veranlasst sie zu glauben, dass was immer von der Wachturm-Gesellschaft kommt, von Gott selbst stammt, da ja sie die Organisation ist, die er nutzt, sie alles zu lehren, was sie wissen müssen.

Solange sie an diese Idee glauben, werden sie ihre Gefangenen bleiben.



... weil der Anspruch, durch sie allein zum höchsten Ziel zu gelangen, ihre Natur ist. Religion kann daher nicht existieren, ohne Loyalität und Hingabe an die Lehren zu fordern, durch die sie sich definiert. Darauf gründet ihr natürliches Recht, ihren Gläubigen Regeln aufzuerlegen und deren Einhaltung zu fordern. Und doch ist Religion nicht gleich Religion - können Welten dazwischen liegen, wie zwischen der Lehre Jesu Christi und dem Verhalten der Wachturm-Gesellschaft.

Jeder Mensch hat das Recht, zu glauben, woran er will. Wenn er eine Religion annimmt, muß er auch deren Glaubenssätze und Regeln akzeptieren. Ob ein Außenstehender sie nachvollziehen kann, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass der Mensch sie aus eigenem, freien Entschluß und in vollem Wissen um alle Tatsachen, Zusammenhänge und Hintergründe annehmen kann und nicht durch manipulative Einflüsse „gezwungen“ wird, etwas für richtig zu halten, was er sonst nicht für richtig halten würde. Solche Einflüsse auszuüben ist unethisch - sie aufzudecken berechtigt und notwendig.

Der Gott, den ich anbete, ist nicht ein Gott der Finsternis; er hat mir den Verstand nicht gegeben, um mir den Gebrauch desselben zu untersagen. Von mir verlangen, meine Vernunft gefangen zu geben, heißt ihren Schöpfer beleidigen. (Jean Jacques Rousseau, Philosoph)

Das Dogma ist nichts anderes als ein ausdrückliches Verbot zu denken. (Ludwig Feuerbach, dt. Philosoph)

Es ist gar viel Dummes in den Satzungen der Kirche. Aber sie will herrschen, und da muss sie eine bornierte Masse haben, die sich duckt und die geneigt beherrschen zu lassen. Die hohe, reich dotierte Geistlichkeit fürchtet nichts als die Aufklärung der unteren Massen. (J.W. von Goethe, dt. Dichter)

Und wer in der Kirche noch 'etwas retten' will, ist entweder unwissend oder Opportunist oder von Mystik besoffen. Man kann in dieser Kirche längst nichts mehr retten, sondern nur sich noch und andere vor ihr! Denn Kirche, das ist eine Praxis, die blind macht, um führen, die krank macht, um heilen zu können; die in Nöten hilft, die man ohne sie gar nicht hätte; das Gängeln derer, die noch immer glauben, durch jene, die es nicht mehr tun. (Karlheinz Deschner, Historiker)

Wissen Sie, was katholisch konkret bedeutet? Das für Seelsorger verpflichtende Kirchenrecht schreibt beispielsweise vor, dass alle Gläubigen 'im christlichen Gehorsam' befolgen müssen, was immer ihre Hirten lehren und anordnen (c. 212) und dass in Todesgefahr ein Kind auch gegen den Willen seiner (nichtkatholischen!) Eltern katholisch getauft werden muss (c. 868 § 2). (Horst Herrmann)

'Richtet nicht!' sagen sie, aber sie schicken alles in die Hölle, was ihnen im Wege steht. (Friedrich Nietzsche, Philosoph)

Zwar zünden die Inquisitoren keine Scheiterhaufen mehr an, doch ist ihre Kirche nicht verantwortlich für das Verlöschen dieser Feuer: Der Anstoß kam von außen. Und auch wenn die Oberhirten keine Chance mehr sehen, Andersdenkende zu töten, verzichten sie doch nicht auf ihr Jahrhunderte altes Prinzip: Der Irrtum gehört ausgerottet. Denn 'was nicht der Wahrheit oder Sittennorm entspricht', lehrt Pius XII 1954, 'hat kein Recht auf Existenz'. (Horst Herrmann, Professor für katholisches Kirchenrecht)

Auf hundert verschiedene Weisen will ich wiederholen, dass man niemals Gott etwas Gutes tut, wenn man den Menschen Böses tut. (Voltaire, Schriftsteller)

Angesichts der Tatsache, dass Jesus aus Nazareth selbst keine Kirche stiftete, ist die wichtigste Glaubensgrundlage der Kirchen misslich. Daher erledigt sich die noch immer so vielverhandelte Frage nach der Kirchenreform eigentlich von selbst. Denn wollte die Kirche – und dies wäre die unerlässliche Bedingung für jede ernstzunehmende Reform – auf Jesus zurückgreifen, müssten ihre Hirten alles aufgeben, woraus sie ihre Kirche formten: Dogmen, Sakramente, Bischofsamt, Papsttum, Ritus, Finanzierung, kurz: das gesamte Service-Unternehmen von heute. (Horst Herrmann)

Je mehr Licht man in die Kirchengeschichte bringt, desto dunkler wird's. (Heinrich Wiesner, dt. Aphoristiker)

Ein positiver Geist kann nicht kontrolliert werden.
Wenn man eine okkulte Herrschaft errichten will,
muß man den Geist der Menschen passiv und negativ
ausrichten.

Lady Queensborough